



Jurybericht Schulanlage Ausserdorf Sanierung Turnhalle Neubau Betreuung

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Winterthur, Oktober 2023

Inhalt

1	Verfahren	5
2	Preisgericht	6
3	Aufgabe	7
4	Vorprüfung	11
5	Beurteilung	12
6	Rangierung	13
7	Fazit	15
8	Empfehlungen	17
9	Genehmigung	18
10	Projektverfassende	19
	Rangierte Projekte	23
	Weitere Projekte	61

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität

Amt für Städtebau

Pionierstrasse 7

8403 Winterthur

Inhalt und Redaktion:

Vanessa Joos, Projektleiterin

Layout:

Thomas Bruggisser

Modellfotos:

Vanessa Püntener

Lektorat:

Iris Leutert

Druck:

Kasimir Meyer AG, Wohlen AG

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau

stadt.winterthur.ch/staedtebau

Winterthur, Oktober 2023

Erweiterung des bestehenden Ensembles

Die erste Turnhalle von Wülflingen ging als Siegerprojekt aus einem Wettbewerb im Jahr 1923 hervor. Der Architekt Kasimir Kaczorowski plante das 1925 eröffnete Gebäude. Die Turnhalle steht südwestlich des 1897–1898 nach Plänen des Winterthurer Architekten Georg Schulthess-Stolz im spätklassizistischen Stil errichteten Schulhauses Ausserdorf. 1906 erhielt das Schulhaus eine Aufstockung und eine Neugestaltung des Mittelrisaliten durch den Architekten Hermann Sigrist d. Ä. 1985 wurde die gesamte Anlage für rund 2,5 Millionen Franken saniert. Im Jahr 2008 wurden die Fassaden des Schulhauses komplett restauriert. Im darauffolgenden Jahr wurden die Duschen im Turnhallengebäude erneuert. Die Turnhalle sowie das Schulhaus Ausserdorf sind im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur und im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) mit dem höchsten Erhaltungsziel A aufgeführt. Nun soll das Areal im Rahmen der bevorstehenden Gesamtsanierung des Turnhallengebäudes erweitert und die Turnhalle für die nächsten 30 bis 40 Jahre ertüchtigt werden.

Das Schulhaus Ausserdorf verfügt noch nicht über eine angeschlossene schulergänzende Betreuung. Diese soll zukünftig auch auf dem Grundstück der Schulanlage Ausserdorf angeboten werden. Die Wohnliegenschaft an der Wieshofstrasse 65 soll hierfür erweitert oder, gut begründet, durch einen Neubau für die schulergänzende Betreuung ersetzt werden.

Durch die geplanten Massnahmen wird das Ensemble «Schulanlage Ausserdorf» aus Schulhaus und Turnhalle an der Ecke Wieshof-/Wolfbühlstrasse ein neues Gesicht erhalten.



Bild: www.geo.admin.ch

Für die Instandsetzung der Turnhalle Ausserdorf und die Erweiterung der Schulanlage mit einem Betreuungsgebäude schrieb die Stadt Winterthur am 19. Januar 2023 einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren aus.

Auftraggeberin

Veranstalterin des Verfahrens ist die Stadt Winterthur, vertreten durch das Departement Bau und Mobilität und durch das Departement Schule und Sport. Für die Durchführung des anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im selektiven Verfahren ist das Departement Bau und Mobilität, Amt für Städtebau, federführend verantwortlich:

Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität
Amt für Städtebau, Hochbau
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Verfahren

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach SIA 142

Geforderte Disziplinen

Architektur, Landschaftsarchitektur, Tragwerk und Gebäudetechnik
Beizug weiterer Fachplanenden optional

Teilnehmende Teams

8, davon 3 Nachwuchsteams

Kostenrahmen

Der Kostenrahmen für die Sanierung der Turnhalle wird auf Fr. 4 125 000.– bis Fr. 6 875 000.– geschätzt (+/- 25%, BKP 1–9, inkl. 7.7% MWST).

Der Kostenrahmen für das Betreuungsgebäude wird auf Fr. 4 275 000.– bis 7 125 000.– geschätzt (+/- 25%, BKP 1–9, inkl. 7.7% MWST).

Preisgeld

Fr. 125 000.– (exkl. MWST)

2 | Preisgericht

Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter

Anna Schmid, Abteilungsleiterin Schulergänzende Betreuung, DSS, Winterthur

Beate Raible, Abteilungsleiterin Schulbauten, DSS, Winterthur

Philip Cohen, Hauptabteilungsleiter Infrastruktur, DSS, Winterthur

David Mischler, Bereichsleiter Sport, DSS, Winterthur

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter

Andrea Wolfer, Abteilungsleiterin Hochbau, AfS, DBM, Winterthur (Vorsitz)

Melanie Zumbrunn, Architektin, Winterthur

Luca Camponovo, Architekt, Zürich

Rolf Breer, Landschaftsarchitekt, Winterthur

Henriette Hahnloser, Projektleiterin Denkmalpflege, AfS, DBM, Winterthur

Michael Boogman, Teamleiter Hochbau, AfS, DBM, Winterthur (Moderation/Ersatz)

Expertinnen/Experten und Vorprüfung ohne Stimmrecht

Georg Strassburg, Metron AG, externe Kostenplanung

Heinz Richter, EBP Schweiz AG, externe Prüfung Nachhaltigkeit

Thomas Lienhard, Schulleiter Primarschule Ausserdorf

Jana Steinemann, Betreuungsleitung Linde

Martina Jussila, Stadtgrün, Winterthur

Benjamin Stadler, Stadtbauinspektor, Winterthur

Johannes Mörsch, Leiter Feuerpolizei, Winterthur

Fabia Moret, Leiterin Abteilung Energie und Technik, Winterthur

Daniel Huwiler, Projektleiter Hochbau (Gebäudetechnik), AfS, DBM, Winterthur

Vanessa Joos, Projektleiterin Hochbau, AfS, DBM, Winterthur

Ausgangslage

Das Primarschulhaus Ausserdorf wurde 1897–1898 durch den Winterthurer Architekten Georg Schulthess-Stolz erstellt und 1925 mit dem Turnhallegebäude von Kasimir Kaczorowski erweitert. Die Turnhalle und das Schulhaus befinden sich im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Stadt Winterthur und im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) mit dem höchsten Erhaltungsziel A.

Das Turnhallegebäude weist einen sehr hohen Erhaltungsgrad und eine handwerklich hochwertige historische Ausstattung auf. Diese historische Ausstattung macht den Turnhallenbau zu einem baukünstlerischen Gesamtkunstwerk und weist ihm ein Alleinstellungsmerkmal zu.

Für die Schülerinnen und Schüler der Kindergärten Erlen, Rappstrasse, Talhof und Wieshof sowie der Primarschulen Ausserdorf, Erlen und Talhof stehen die schulergänzenden Betreuungen Linde, An der Eulach, Talhof und Wartstrasse zur Verfügung. Das grösste Schulhaus Ausserdorf verfügt nicht über eine angeschlossene schulergänzende Betreuung. In den Kindergärten Talhof, Erlen, Rappstrasse und Wieshof werden zurzeit 8 Kindergartenklassen geführt. In den Primarschulen Ausserdorf, Talhof und Erlen sind 23 Primarklassen untergebracht. Es werden in diesen Kindergärten und Schulen insgesamt rund 620 Kinder unterrichtet. Aktuell besuchen 40% der Kinder an einem bis fünf Tage die schulergänzende Betreuung. Im Jahr 2022 verzeichnete die Betreuung 10% Wachstum. Der in der Tagesstrukturprognose der Firma Eckhaus AG nachgewiesene Mehrbedarf an schulergänzender Betreuungsfläche soll mit der Erweiterung der Schulanlage um ein weiteres Gebäude gedeckt werden. Die aktuell genutzten externen Standorte werden teilweise aufgelöst oder wieder als Kindergartenstandort genutzt.

Aufgabenstellung und Ziel

Dem bald 80-jährigen Turnhallegebäude steht eine Gesamtsanierung bevor. Dabei wird nebst der Instandstellung der gealterten Bauteile und heutigen Anforderungen (zum Beispiel Feuerpolizei, Barrierefreiheit) aktuellen bau-, umwelt- und energetischen Vorgaben Rechnung getragen. Es wird ein sorgfältiger Umgang mit der hochwertig erhaltenen Bausubstanz des Gebäudes und mit den inneren wie äusseren Oberflächen sowie mit der Umgebung vorausgesetzt.

Mit einer Erweiterung für die schulergänzende Betreuung soll der Nutzungsdruck auf die Betreuung des Schulkreises beseitigt und Gemeinsamkeiten von Schule und Betreuung genutzt werden. Um das prognostizierte Wachstum der schulergänzenden Betreuung aufzufangen, ist die Betreuung auf Mehrfachnutzungen und somit auf die Nähe zwischen Schule und schulergänzender Betreuung angewiesen. Mit dem Bezug der neuen Räume wird frühestens 2026 gerechnet. In der Zwischenzeit wird das Turnhallegebäude bautechnisch nur noch auf das Notwendigste unterhalten.

Das an das Schulareal angrenzende Mehrfamilienhaus Wieshofstrasse 65, Baujahr 1897, befindet sich in einem schlechten Allgemeinzustand. Ausserdem entsprechen die Wohnungen nicht mehr den heutigen Wohnraumbedürfnissen. Eine sorgfältige Interessensabwägung hat ergeben, dass sich eine Sanierung zu Wohnzwecken aus finanzieller Sicht nicht rechtfertigen lässt beziehungsweise dass sich die Kosten für die Sanierungsmassnahmen nicht über die Mieten finanzieren lassen. Da sich das Grundstück in der Zone für öffentliche Bauten befindet, ist ein Ersatzneubau für

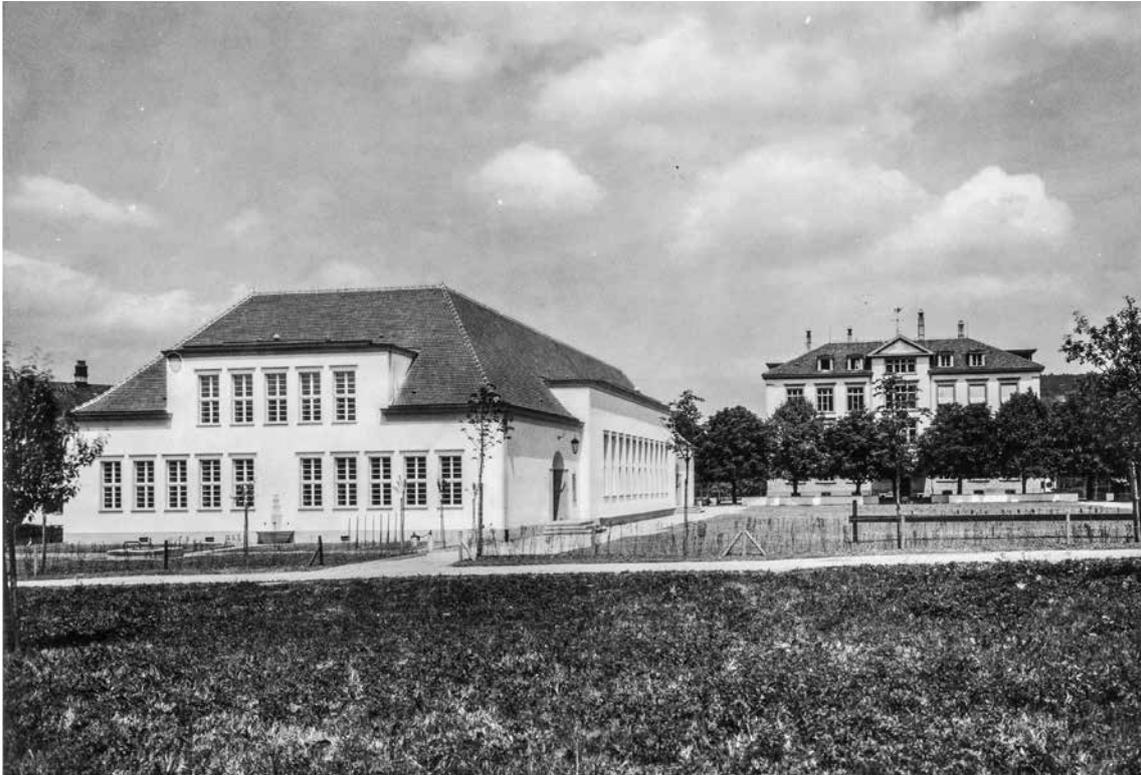


Bild: Hermann Linck; winbib, Signatur 112127



Bild: Hermann Linck; winbib, Signatur 112128

Oben: Turnhalle Ausserdorf mit Schulhaus im Hintergrund, 1925. Unten: Turnhalle Aussenansicht, 1925

Wohnzwecke nicht zulässig. Das Grundstück WU 7221 schliesst direkt an die Schulanlage Ausserdorf in Wülflingen an. Mit einer Erweiterung auf dem Grundstück des heutigen Wohnhauses wird die Schulanlage nach 1925 ein weiteres Mal erweitert und erhält damit ein neues Gesicht zur Wäserwiesen-/Wolfbühlstrasse.

Freiraum und Vernetzung Quartier

Auf die Gestaltung der Aussenanlagen und die Einbindung ins Quartier wird grossen Wert gelegt. Ein angemessener Abschluss der Anlage gegenüber der Wohnbebauung im Westen soll gefunden werden. Eine dem Schulensemble würdige Erweiterung ist auch im Aussenraum zu planen. Die an der Wieshofstrasse gelegene Garage kann zugunsten einer guten Erschliessung abgebrochen werden, der Raum ist zu ersetzen und bereits im Raumprogramm berücksichtigt. Die Vordächer des Turnhallegebäudes sind zu sanieren oder zu ersetzen.

Die Ansprüche an die Schulhausumgebung sind im Merkblatt «Aussenraum auf Schularealen» (Download auf der Website der Stadt Winterthur) umschrieben und zumindest für neu gebaute Anlagen so weit wie möglich zu berücksichtigen.

Erwartet wird, dass die Umgebungsgestaltung die folgenden übergeordneten Ziele der Schule unterstützt:

- Neugier der Kinder stärken, Möglichkeit zur Partizipation in der zweiten Stufe vorsehen
- Interesse zur Bildung wecken
- Schulgemeinschaft positiv erleben
- Soziales Zentrum des Quartiers ausbilden
- Gruppen- und Bewegungsspiele ermöglichen
- Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Freude an der Natur wecken

Nachhaltiges Bauen

Die Nachhaltigkeitsziele sind als integrale Bestandteile der Aufgabenstellung zu bearbeiten. Sie sind in einem umfassenden Sinn mit den folgenden Eigenschaften zu betrachten:

Gesellschaft

Trotz des engen Kostenkorsetts und des beschränkt zur Verfügung stehenden Platzes ist viel Wert auf qualitativ hochwertige Räume zu legen. Es werden Projekte gesucht, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Struktur reagieren und in Ausdruck und Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten. Mit der Ressource Land und dem denkmalpflegerischen Bestand soll schonend umgegangen werden.

Die städtischen Liegenschaften müssen im Lauf der Zeit auf veränderte Bedürfnisse angepasst werden können. Die Bau- und Konstruktionsweisen der vorgeschlagenen Projekte sollen Lösungen zur flexiblen Nutzung und Anpassbarkeit der Räume aufzeigen. Effiziente Betriebsabläufe und Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden. Gleichzeitig muss eine hindernisfreie und für alle Menschen zugängliche Nutzung gewährleistet sowie ein hoher Gebrauchswert ausgewiesen werden.

Die Aussenanlagen der Schulen Winterthur sind ausserhalb der Unterrichtszeiten öffentlich zugänglich und werden intensiv genutzt. Sie sollen der Bevölkerung für Spiel und Sport zur Verfügung stehen. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt.

Wirtschaft

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Tragwerk, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich günstiger Erstellungs- und Unterhaltskosten. Dabei ist auf ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) zu achten.

Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind u. a. immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechnik-Systeme.

Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grossen Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Pflegebedarf zu legen.

Umwelt

Die neue Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll innovativ sein und Vorbildcharakter haben. Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb sind auf ein Minimum zu reduzieren. Es sind bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einzusetzen und mit architektonischen Mitteln behagliche Innenräume zu gestalten. Eine ausgeglichene CO₂-Bilanz ist anzustreben. Konzepte, welche das Thema Wiederverwendung und das bestehende Wohnhaus als «Mine» oder «Bauteillager» verstehen, sind gefragt. Biodiversität, Stadtklima, Aufenthaltsqualität und Bewegungsfreundlichkeit ist bei der Gestaltung des Aussenraums besondere Beachtung zu schenken.

Es wurden acht Projekte fristgerecht und vollständig eingereicht. Die Eingaben wurden im Amt für Städtebau unter Beizug von Expertinnen und Experten einer Vorprüfung unterzogen. In Bezug auf Kosten wurden die Eingaben untereinander verglichen sowie die Erreichung der Nachhaltigkeitsanforderungen überprüft.

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Das Preisgericht hat auf Antrag der Vorprüfung alle Projekte zur Beurteilung zugelassen.

In Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Die Berichte der Expertinnen und Experten der Fachbereiche Bauinspektorat, Feuerpolizei, Betrieb, Stadtgrün, Gebäudetechnik, Abteilung Energie und Technik, Wirtschaftlichkeit und ökologische Nachhaltigkeit sind in den Vorprüfungsbericht Teil 1 eingeflossen.

Das Preisgericht hat auf Antrag der Vorprüfung alle Projekte zur Preiserteilung zugelassen.

Teil 2

Die vier Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Ökologische Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit

5 | Beurteilung

Die Jury hat am 14. und 29. September 2023 getagt und alle acht Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen.

Aufgeteilt in Gruppen wurden die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend wurde vor Ort auf der Schulanlage die Situation noch einmal studiert und die Projektvorschläge im Kontext der Anlage besprochen. Als Abschluss des ersten Tages fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

In einem ersten Wertungsrundgang wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr.1 **Bonnie & Clyde**
- Projekt Nr.3 **DANS MON JARDIN**
- Projekt Nr.4 **Elmar**
- Projekt Nr.7 **Platz da!**

Am zweiten Jurytag wurden nach Präsentation der vertieften Vorprüfung die verbliebenen vier Projekte in der engeren Wahl anhand der Projektbeschriebe beraten und diskutiert. In einem zweiten Wertungsrundgang und einem anschliessenden Kontrollrundgang wurde ein weiteres Projekt ausgeschieden und der erste Wertungsrundgang bestätigt.

2. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr.8 **TETTI**

Am Ende des Jurierungstags zog das Preisgericht das Fazit aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung und legte die Rangierung und Preiserteilung fest.

Nachdem im Kontrollrundgang kein Rückkommensantrag gestellt wurde, wurde die Anonymität aufgehoben.

6 | Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt Fr. 125 000.– (exkl. 7.7% MWST) zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurde den teilnehmenden Teams eine Entschädigung von Fr. 8 000.– (exkl. 7.7% MWST) ausgerichtet.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 2	CIRQUE	Fr. 27 000.– Preisgeld
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 5	MOSAIK	Fr. 22 000.– Preisgeld
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 6	Papillon	Fr. 12 000.– Preisgeld



Das Preisgericht bei der Arbeit

Bilder: Vanessa Joos, Amt für Städtebau Winterthur

Die Aufgabe für die Erweiterung der Schulanlage Ausserdorf hat eine erfreulich grosse Bandbreite an Lösungen generiert. Mit dem ersten Schritt der Präqualifikation sollte die Fähigkeit, einen äusserst wertvollen Altbau zu sanieren, abgeholt werden. Es zeigte sich im Verfahren, dass der Umgang mit dem Bestand auch für den Entwurf des Neubaus sehr entscheidend blieb und sich die Jury nicht allein um attraktive Bauten neben einer denkmalgeschützten Turnhalle kümmern konnte.

In einem ersten Rundgang wurden von den acht selektierten Beiträgen vier ausgeschieden, die betrieblich, städtebaulich oder bautechnisch nicht in allen Bereichen zu überzeugen vermochten. Bei den vier verbliebenen Beiträgen war die Rangierung sehr anspruchsvoll. Alle Projekte der engeren Wahl sehen den Abbruch des Geräteraums vor, um einen attraktiven Hofraum zwischen dem Turnhallengebäude und dem neuen Betreuungsgebäude zu schaffen. Die naheliegendste Neuplatzierung des Geräteraums befindet sich im Seitenflügel in der in den Achtzigerjahren umgebauten Garderobe gegenüber des Eingangs zur Turnhalle. Die barrierefreie Erschliessung des Bestands ist sowohl von der Spielwiese als auch von der Wieshofstrassenseite her denkbar, wie die verschiedenen Lösungsansätze zeigen. Jedoch ist die Barrierefreiheit im Inneren des Turnhallengebäudes nicht bei allen Projektvorschlägen umgesetzt.

Das Projekt **CIRQUE** löst die anspruchsvolle städtebauliche Aufgabe souverän und schafft es, auf selbstverständliche Weise zwischen verschiedenen Bebauungsstrukturen zu vermitteln. Es ist sehr sorgfältig bearbeitet und auf die Nutzung als Betreuungshaus zugeschnitten. Dennoch eröffnen die nicht rechtwinkligen Räume eine interessante Perspektive für zukünftige Nutzungen. Die respektvollen baulichen Eingriffe im Turnhallengebäude sind präzise ausformuliert und vermögen auch aus Sicht der Denkmalpflege zu überzeugen. Als kompaktestes Volumen überzeugt der Beitrag auch im Hinblick auf Kennwerte und Wirtschaftlichkeit.

Als einziges Team versuchen die Verfasser des Projekts **MOSAİK** den Einbezug der bestehenden Bausubstanz des Wohnhauses. Darin werden die kleinteiligen Nutzungen angeordnet, für die grösseren Räume wird in Anbauten an das bestehende Wohnhaus Raum geschaffen. Im Turnhallengebäude ist eine grössere Unterkellerung des Bestands vorgesehen, welche insbesondere aus denkmalpflegerischer Sicht nicht vorstellbar ist.

Beim Projekt **Papillon** wird das Turnhallengebäude entlastet, indem der Handarbeitsraum in den Neubau verschoben wird. Mit der Rückstaffelung im Dachgeschoss soll die Verträglichkeit des grossen Volumens gegenüber der Turnhalle erreicht werden und es erfolgt ein selbstbewusster Auftritt an der Strasse. Die Nutzungsverschiebung ist jedoch nicht suffizient und bläht den Neubau unnötig auf, was sich auch in den Kosten abbildet.

Eine pragmatische Herangehensweise hat das Team um das Projekt **TETTI** gewählt. Zwischen Baulinie und Altbau wurde ein Volumen eingepasst, das alle Nutzungen vermeintlich kompakt vereint, was sich in den Kennwerten jedoch nicht widerspiegelt. Schwierig stufte die Jury bei diesem Beitrag die Anbindung an das Turnhallengebäude über das Untergeschoss ein. Betriebliche Aspekte und die bezugslose Nähe zur denkmalgeschützten Turnhalle führten schliesslich zum Ausscheiden im zweiten Rundgang.

Die Aufgabe umfasste auch eine Stellungnahme zum Umgang mit dem bestehenden Wohnhaus an der Wieshofstrasse. Leider versuchte nur ein Team, das Gebäude zu erhalten, die Jury hätte

gerne mehrere Varianten diskutiert. Das Projekt **MOSAİK** löste zwar nicht alle betrieblichen Anforderungen optimal, der Erhalt von hundertjähriger Bausubstanz zahlt sich aber aus Sicht der Nachhaltigkeit aus. Die hier verbaute graue Energie ist längst amortisiert, der Rückbau und die Entsorgung fallen stärker ins Gewicht, selbst bei einem tiefgreifenden Eingriff. Ausgiebig diskutierte die Jury, ob das Weiterbauen am alten Wohnhaus die damit eingehandelten betrieblichen und bautechnischen Mängel aufwiegt. Der nachhaltige Umgang mit dem Wohnhaus steht jedoch aus Sicht der Jury in einem starken Kontrast zum Eingriff und Umgang mit der wertvollen Bausubstanz des Turnhallegebäudes und die Jury hatte Zweifel, ob diese Eingriffe die Wirkung der Nachhaltigkeitsstrategie des Planungsteams nicht ins Gegenteil drehen. So konnte sich die Jury nicht dazu durchringen, dieses Projekt zur Weiterbearbeitung zu empfehlen, weil in der Summe zu viele Vorbehalte verblieben.

Nach Abwägung aller Kriterien kann die Jury eine einstimmige Empfehlung für die weitere Bearbeitung des Projekts **CIRQUE** abgeben. Der Betrieb ist effizient organisiert und die Gestaltung trotzdem vielfältig, die städtebauliche Setzung vermittelt gekonnt zwischen Turnhalle und Umgebung und es entsteht ein neues, stimmiges Ensemble. Der Beitrag überzeugt durch den nachhaltigen Umgang mit dem Turnhallegebäude, die Kompaktheit verspricht einen effizienten Einsatz der Mittel und der hochwertige Ausbau eine lange Lebensdauer.

8 | Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt **CIRQUE** von Edelmann Krell Architekten und Johannes von Pechmann Stadtlandschaft zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung.

Im Rahmen des Vorprojekts sind insbesondere folgende Punkte zu klären:

Nachhaltigkeit

- PV-Anlage integrieren
- Nachtauskühlung nachweisen
- Sommerlichen Wärmeschutz optimieren
- Prüfung und Optimierung der Materialwahl hinsichtlich Ökologie und grauer Energie

Umgebung

- Aussenraumgestaltung verifizieren und differenzieren
- Massnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas gemäss Rahmenplan einarbeiten

Betrieb

- Geräteraum optimieren (Fläche und Verbindung zur Turnhalle)
- Anordnung Garderoben/Duschen Turnhalle im Zusammenhang mit Geräteraum optimieren
- Gedeckte Pausenfläche auf mindestens heutigen Stand vergrössern

Konstruktion Neubau

- Vereinfachung Konstruktion und Wirtschaftlichkeit prüfen
- Holzkonstruktion bautechnischen Ablauf prüfen
- Glasanteil der Fassade überprüfen

9 | Genehmigung

Winterthur, 13. Oktober 2023, das Preisgericht:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Anna Schmid



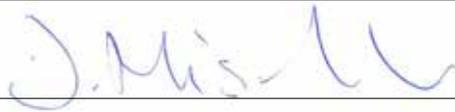
Beate Raible



Philip Cohen

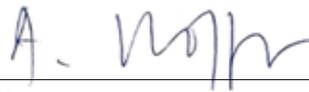


David Mischler



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Andrea Wolfer (Vorsitz)



Melanie Zumbrunn



Luca Camponovo



Rolf Breer



Henriette Hahnloser



Michael Boogman (Moderation/Ersatz)



10 | Projektverfassende

Die drei prämierten Wettbewerbsbeiträge:

1. Rang/1. Preis

Projekt Nr. 2: **CIRQUE**

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur	Edelmann Krell Architekten, Zürich
Baumanagement	Righetti Partner Group AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Dr. J. Grob & Partner AG, Winterthur
Gebäudetechnik	Planelement GmbH, Winterthur
Elektroplanung	HKG Engineering AG, Schlieren

2. Rang/2. Preis

Projekt Nr. 5: **MOSAİK**

Architektur	Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
Baumanagement	Hoch3 Baumanagement AG, Stein am Rhein
Landschaftsarchitektur	raderschallpartner ag, Meilen
Tragwerksplanung	AFRY Schweiz AG, Zürich
Gebäudetechnik	RMB Engineering AG, Winterthur
Bauphysik	Bakus Bauphysik & Akustik AG, Zürich

3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 6: **Papillon**

Architektur	Kooperative E45, Basel
Landschaftsarchitektur	Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Tragwerksplanung	Eitel & Partner GmbH, Basel
Gebäudetechnik	bt-consult ag, Zug
Brandschutz	Gruner AG, Basel

Weitere Teilnehmende ohne Rangierung:

Projekt Nr. 1: **Bonnie & Clyde**

Architektur	atelier ORA Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement	Laterza Graf Baupartner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	BÖE GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Ingeni AG, Zürich
Gebäudetechnik	Frei + Partner Haustechnikplanung AG, Baden
Elektroplanung	gutknecht elektroplanung ag, Au

Projekt Nr. 3: **DANS MON JARDIN**

Architektur	BDE Architekten BSA SIA, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur
Tragwerksplanung	Synaxis AG, Zürich
Gebäudetechnik	Beag Engineering AG, Winterthur

Projekt Nr. 4: **Elmar**

ARGE	GFA & BGS, Zürich
Architektur	GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich
Baumanagement	BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
Landschaftsarchitektur	Umland GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik	RMB Engineering AG, Zürich

Projekt Nr. 7: **Platz da!**

Architektur	ARGE Eloise C. Baumann GmbH & Glimmann Architekten, Zürich
Baumanagement	Stettler Architektur und Baumanagement GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Brogli Rüeger Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur
Tragwerksplanung	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Gebäudetechnik	Meierhans+Partner AG, Schwerzenbach

Projekt Nr. 8: **TETTI**

Architektur	Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement	Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Uniola AG, Zürich
Tragwerksplanung	dsp Ingenieure+Planer AG, Uster
Gebäudetechnik	Haerter & Partner AG, Zürich
Brandschutz	Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich

Schulanlage Ausserdorf - Sanierung Turnhalle, Neubau Betreuung

Rangierte Projekte

Projekt Nr. 2: **CIRQUE**

1. Rang/1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

Edelmann Krell Architekten, Zürich
Ralf Edelmann, Oliver Krell

Baumanagement:

Righetti Partner Group AG, Zürich
Samuel Grünwald

Landschaftsarchitektur:

Johannes von Pechmann Stadtland-
schaft GmbH, Zürich
Johannes von Pechmann

Tragwerksplanung:

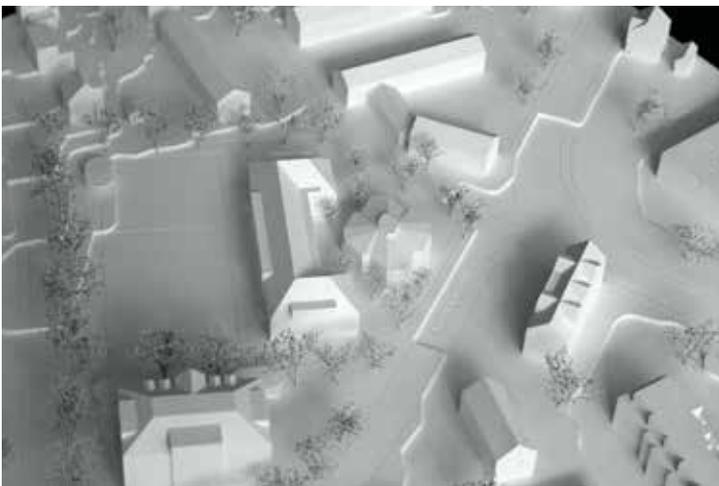
Dr. J. Grob & Partner AG, Winterthur
Oliver Gassner

Gebäudetechnik:

Planelement GmbH, Winterthur
Tapan Zala

Elektroplanung:

HKG Engineering AG, Schlieren
Demir Sulkoski





Das Projekt **CIRQUE** besetzt mit einem symmetrischen Volumen wie ein Zirkuszelt den Raum zwischen Turnhalle und Wieshofstrasse und sucht damit eine schlüssige städtebauliche Reaktion, welche zwischen den unterschiedlichen Bebauungsstrukturen vermittelt. Das neue Betreuungshaus schafft einen selbstverständlichen Übergang von der kleinteiligen Quartierbebauung zur grossmassstäblichen orthogonal ausgerichteten Schulanlage, gleichzeitig werden grosszügige zusammenhängende Aussenräume geschaffen. Gemäss Verfassenden wurden ein Erhalt und die Integration des bestehenden Wohnhauses geprüft, jedoch aufgrund der fehlenden Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Gesamtentwicklung innerhalb der gestellten Aufgabe zugunsten einer städtebaulichen Klärung verworfen.

Die Aussenraumgestaltung kommt in ihrer Ausformulierung und Programmierung noch etwas unentschieden daher und lässt Raum für Interpretation. Punktuelle, gezielte Massnahmen sind aber an den richtigen Orten gesetzt. Es ist zu bezweifeln, dass die sehr ruhige Gestaltung des Aussenraums, deren Qualität durchaus gewürdigt wird, den Ansprüchen der Nutzenden genügt und in dieser Form realisiert werden kann. Als Stärke des Eingriffs wird die Verlagerung der Parkplätze gesehen, wodurch ein attraktiver Platz mit Naturgarten als Eintritt in das Schulareal entsteht und eine angemessene Adressbildung formuliert wird.

In der Höhe übernimmt das Neubauvolumen die niedrigste Traufhöhe der Turnhalle und ordnet sich so dem Bestand unter. Durch das Absenken des Erdgeschosses und die leicht geneigte Dachform entstehen differenzierte Schnittlösungen, welche zudem durch die Anordnung und Ausformulierung der Brüstungen und Fenster das Einführen eines «Kinder-Horizonts» ermöglichen. Im Inneren werden die Räume auf die Nutzung massgeschneidert, es werden Sicht- und Nutzungs-

bezüge geschaffen, die betrieblich für eine Betreuungssituation interessant sind. Auch ein Nutzungswechsel ist aus betrieblicher Sicht denkbar und eröffnet durch die speziellen Raumformen neue Perspektiven für zukünftige Nutzungen.

Der freistehende Neubau ordnet sich in die starke Symmetrie der bestehenden Anlage ein. Durch die Wiederherstellung der alten Befensterung wird die heute rückwärtige Fassade der Turnhalle aufgewertet. Die grossen Vordächer an der Südfassade werden nicht ersetzt. Mit diesen kleinen Eingriffen wird das Schutzobjekt befreit und erhält auch keine neuen störenden Vor- oder Anbauten. Je ein Fenster wird in die Gebäudeflügel zu einem Eingang ausgebrochen, mittels landschaftlicher Wegerhebung geschieht hier neu die barrierefreie Zugänglichkeit auch aussen in einer aus denkmalpflegerischer Sicht verträglichen Weise. Durch die zusätzlichen Erschliessungen des Turnhallengebäudes wird die Betreuung an die Turnhalle angebunden und mit dem Schulbetrieb verknüpft. Der Schülergarten westlich der Turnhalle orientiert sich an der ursprünglichen Anlage und wird gestalterisch östlich symmetrisch gespiegelt. Das Vordach vor dem Schulhaus wird umgestaltet und findet zusammen mit einem weiteren kleinen Unterstand eine formale Entsprechung in Anlehnung an eine historische Kleinbauten-Typologie.

Insgesamt erfährt das Schutzobjekt einen sehr sorgfältigen Umgang, die heutige Situation wird verbessert und die Erscheinung der Gesamtanlage gestärkt. Die Eingriffe in den Bestand sind präzise und haben zum Ziel, die ursprüngliche Grundrissstruktur wiederherzustellen und von den verunklarenden baulichen Eingriffen, welche über die Jahre erfolgt sind, zu befreien. Durch die mittige Anordnung des Geräteraums wird eine gerade Verbindung zur Turnhalle verunmöglicht, was betrieblich nicht funktioniert und eine Umplanung der Anordnung der Garderoben bedingt.

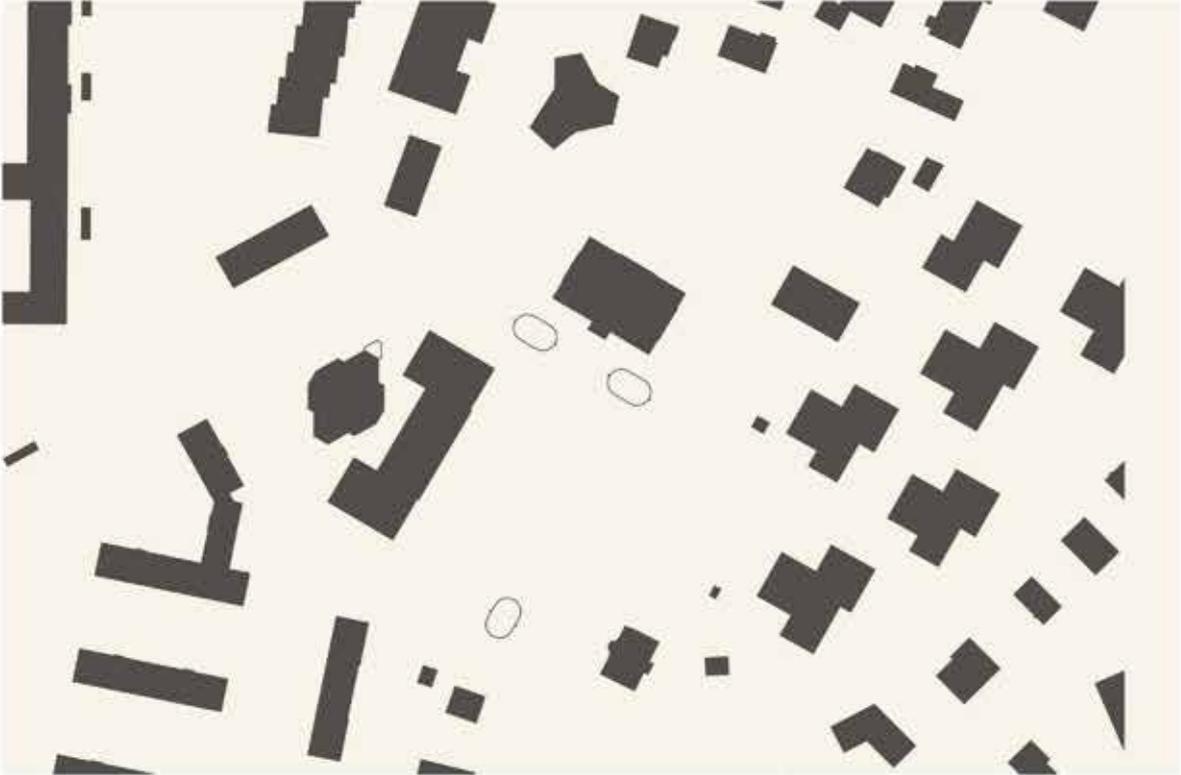
Für die Primärstruktur des Neubaus wird eine Hybridkonstruktion in Holz und Beton vorgeschlagen, welche in Bezug auf die Optimierung der CO₂-Bilanz und Langlebigkeit der Konstruktion schlüssig ist. Jedoch führt die differenzierte Grundriss- und Schnittform sowohl beim Holzbau als auch der Betonstruktur zu einem erhöhten Aufwand, was sich teilweise in den Kosten niederschlägt. Die Materialisierung und Detaillierung des Neubaus erfolgt in Anlehnung an die verspielten Baudetails des Bestands, was eine hohe Wertigkeit verspricht. Die Wahl einer Aussenwandbekleidung aus Holz und die Ausformulierung eines grosszügigen Dachüberstands unterstreichen den Ausdruck der Pavillonarchitektur. Ob die Verglasungen tatsächlich komplett umlaufend aus betrieblicher Sicht Sinn machen, ist zu prüfen. Die Wahl der Kupfereindeckung des grossen Zelt-daches und der Verzicht auf eine PV-Anlage sind zwar aus gestalterischen Gründen nachvollziehbar, haben aber einen negativen Einfluss auf die Erreichung der übergeordneten Nachhaltigkeitsziele und weichen von den Vorgaben ab.

Mit dem neuen Betreuungsgebäude zwischen Turnhalle und Wieshofstrasse gelingt den Verfassen eine schlüssige städtebauliche Antwort. Der Neubau ist von der städtebaulichen Einordnung über die Raumaufteilung im Inneren bis hin zur Detaillierung auf die Aufgabe massgeschneidert und verspricht hohe architektonische und räumliche Qualitäten. Die sehr konsequente Symmetrie sowohl im Neubau als auch im Bestand führen zu einer gewissen Strenge und Perfektion – man wünscht dem Projekt den einen oder anderen Bruch und mehr Entspanntheit.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierungen

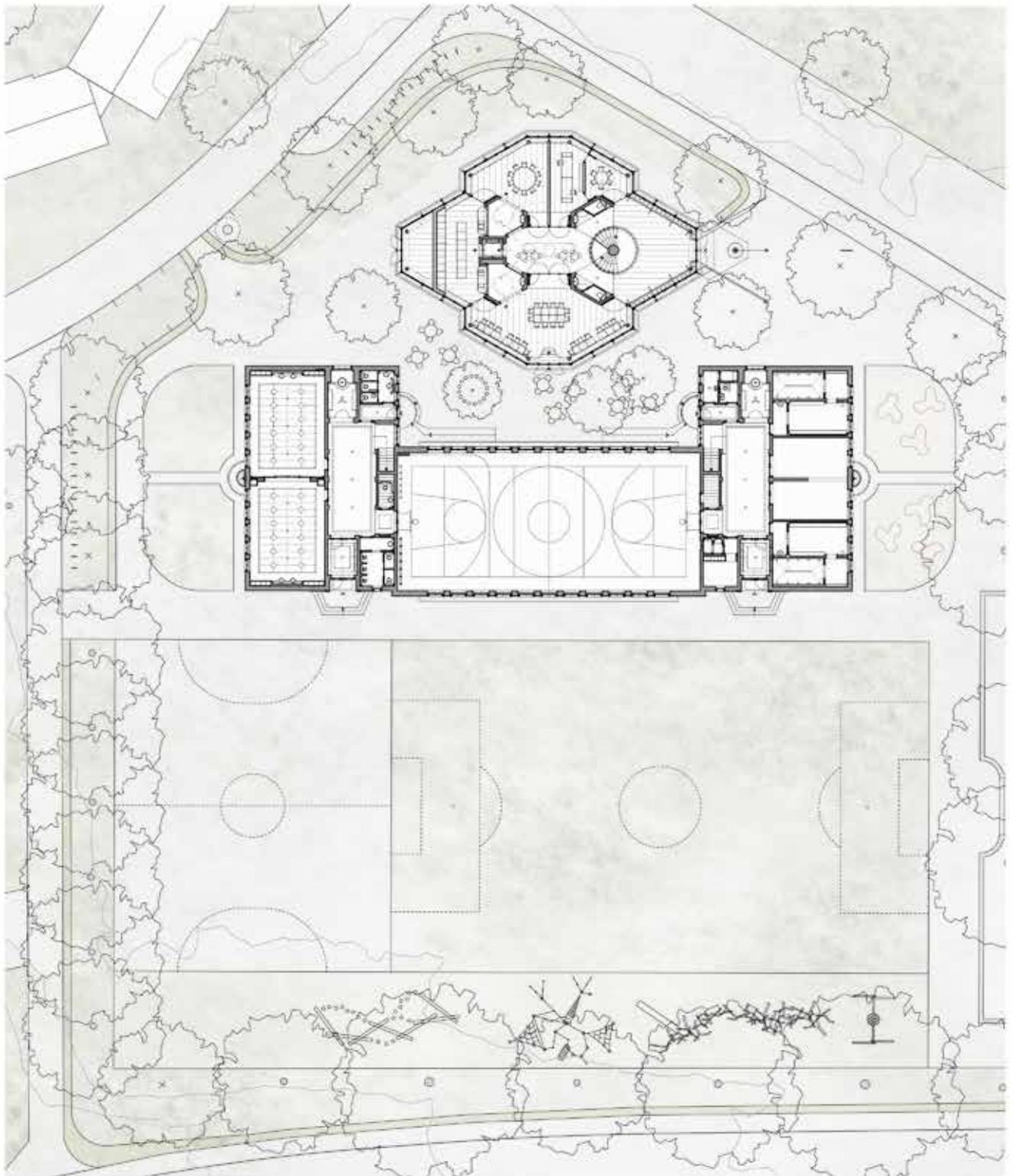


Betreuungsgebäude mit Haupteingang zur Wieshofstrasse

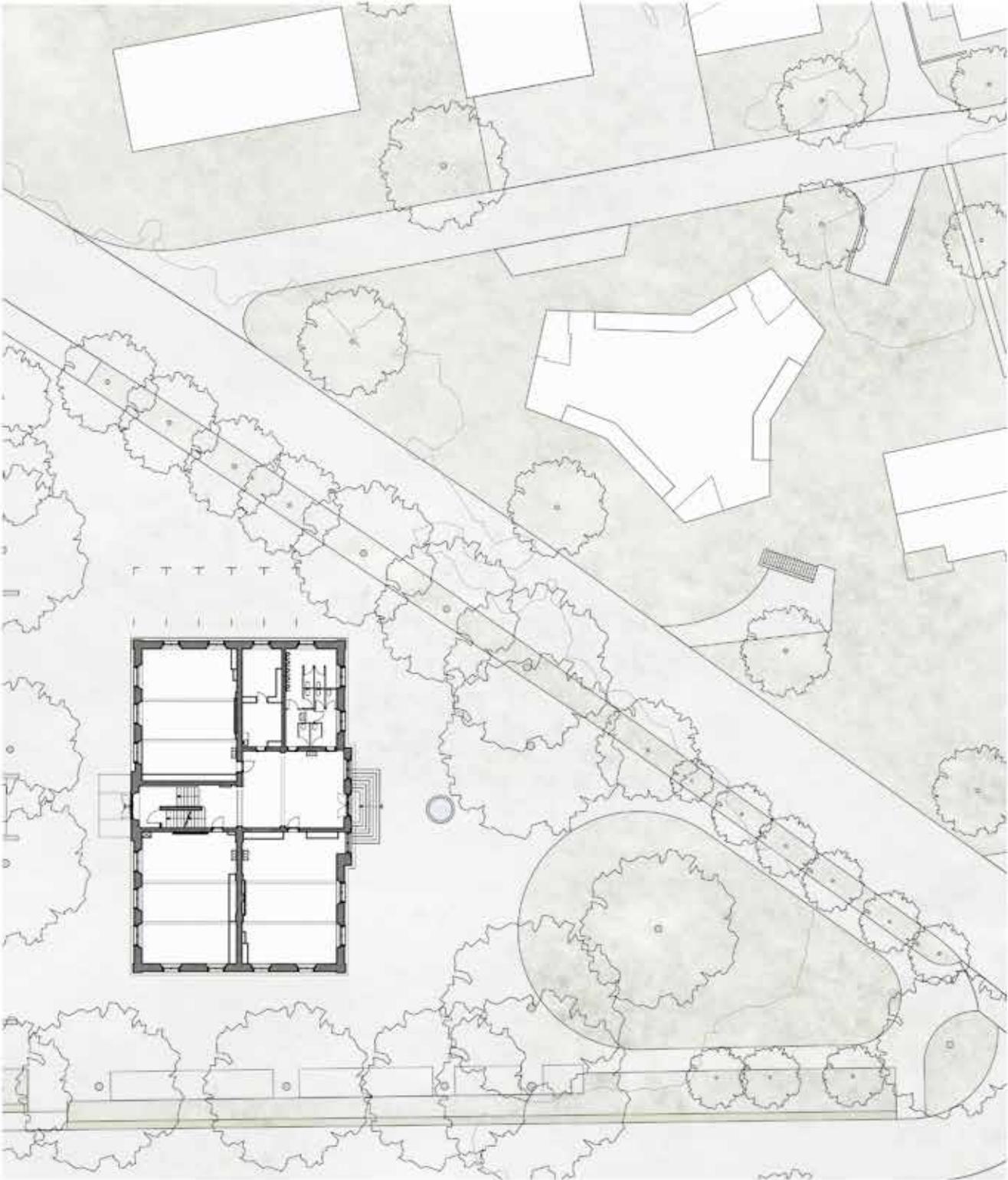


Betreuungsraum im ersten Obergeschoss

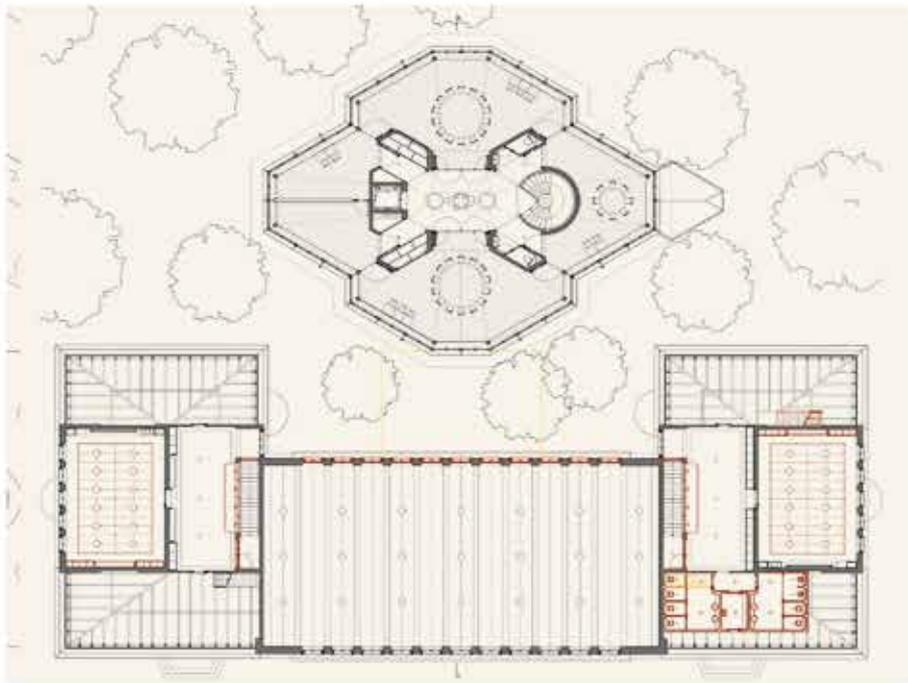
Grundrisse 1:500



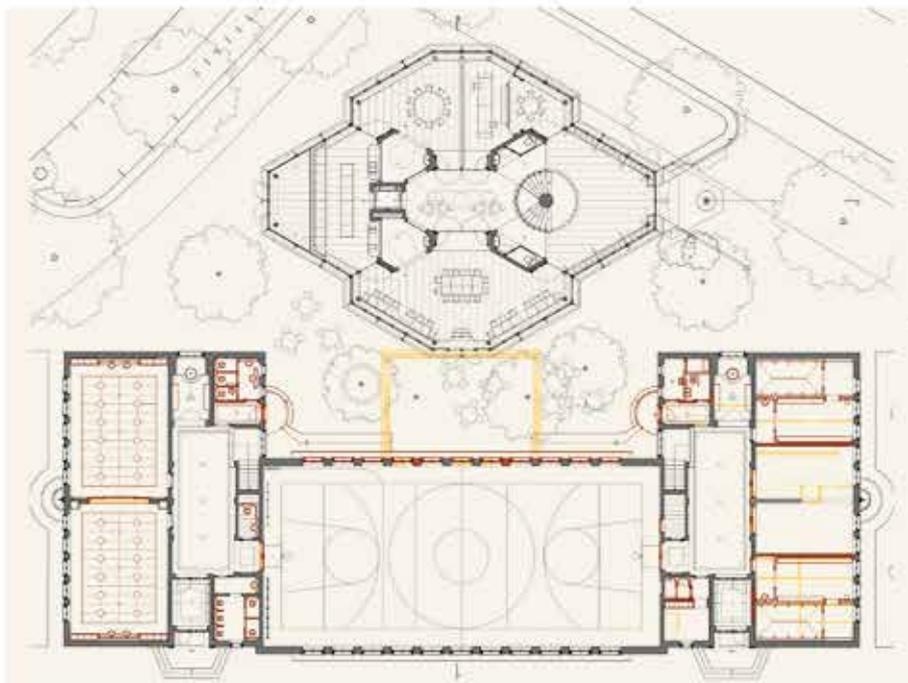
Erdgeschoss mit Umgebung



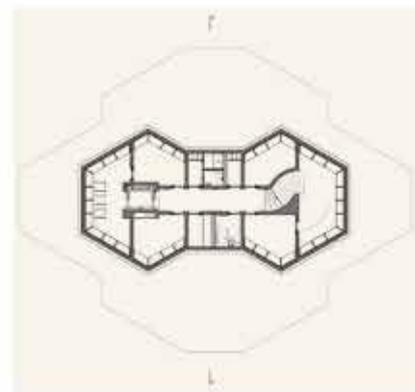
Grundrisse 1:500



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



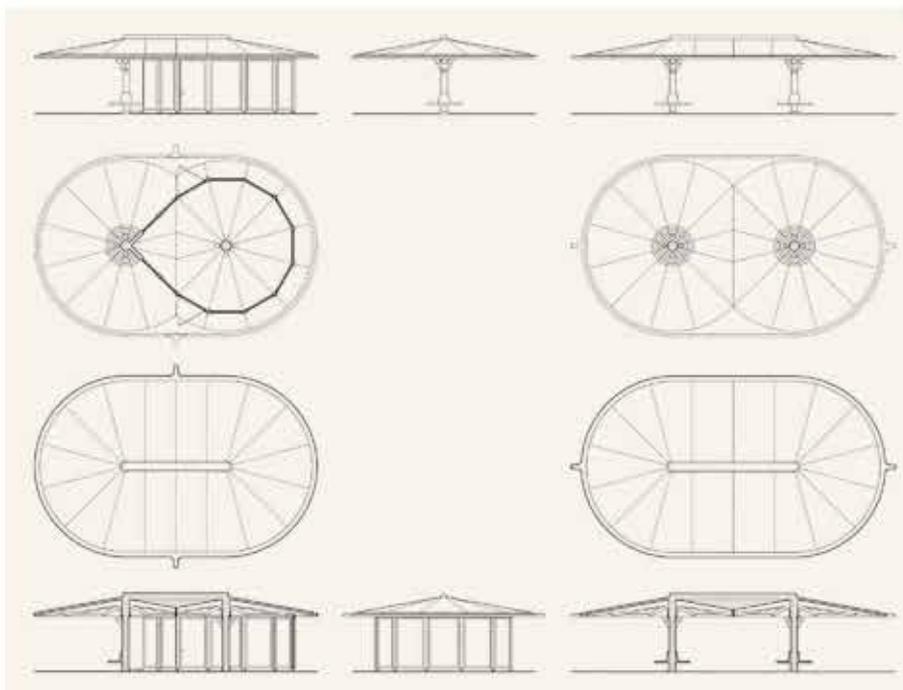
Schnitte 1:500



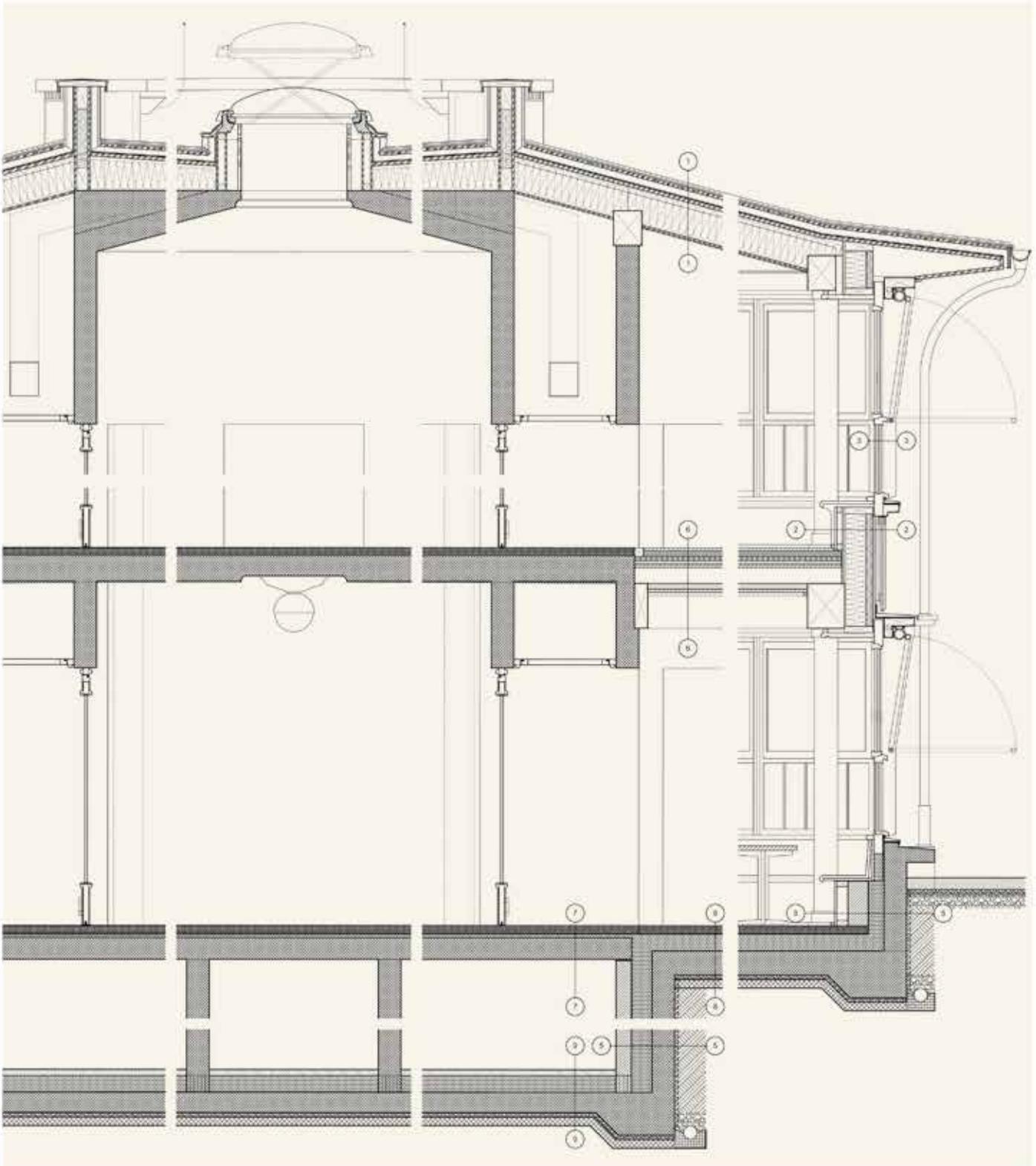
Schnitt AA



Schnitt BB



Unterstand mit Geräteraum und Unterstand 1:300



Projekt Nr. 5: **MOSAIK**

2. Rang / 2. Preis

Architektur:

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
Thomas De Geeter, Rahel Lütolf

Baumanagement:

Hoch3 Baumanagement AG, Stein am Rhein
Oliver Stihl, Beat Müller

Landschaftsarchitektur:

raderschallpartner ag, Meilen
Sibylle Raderschall, Regula Luder, Elise Matter

Tragwerksplanung:

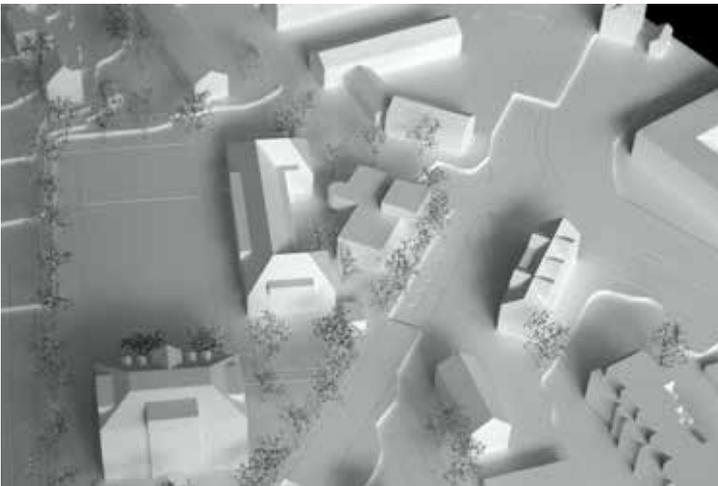
AFRY Schweiz AG, Zürich
Markus Fleckenstein, Américo Rodrigues
de Campos

Gebäudetechnik:

RMB Engineering AG, Winterthur
Andreas Marti, Michael Schmid

Bauphysik:

Bakus Bauphysik & Akustik AG, Zürich
Michael Herrmann





Als einziges Team versucht der Beitrag **MOSAİK** den Erhalt des Wohnhauses. Das Projekt schlägt einen dreigliedrigen Bau an der Wieshofstrasse vor, der das bestehende Wohnhaus integriert und die Betreuung beherbergt. Die zusammengeschobenen Volumina schaffen mit dem um ein Geschoss aufgestockten Altbau des Wohnhauses eine neue und stimmige Gebäudefigur. Der Altbau wird durch seine Höhe städtebaulich akzentuiert und bildet den westlichen Auftakt der Schulanlage. Die beiden Neubauteile sind weniger hoch und mit Versätzen zur bestehenden Turnhalle gegliedert. Durch die Versätze entstehen zwischen Betreuungsgebäude und Turnhalle gelungene kleinräumige Raumsequenzen. Die räumlich stimmige Situation wird von einem etwas anekdotischen Erker beanagt, der gleichzeitig auch das bereits komplexe Gebäudevolumen verunklärt. Auch liegt er nicht über dem Zugang, wie man annehmen könnte, sondern etwas deplatziert im Hofgarten. Die Betreuung erhält zwei Zugänge, strassenseitig wird der Gebäudeversatz genutzt, um einen Hauptzugang für Anlieferung und Kinder zu schaffen. Hofseitig erhält das Betreuungsgebäude einen zweiten Zugang, der über etwas starr anmutende Wege das Turnhallengebäude anbindet. Die neuen ostseitigen Zugänge zur Turnhalle funktionieren trotz aufwendiger Konstruktion mit einem Scherenlift nicht barrierefrei.

Das Fortführen bestehender vegetativer Strukturen im Aussenraum wird sehr begrüsst. Das Ausgestalten eines Hofes mit einer Wiese ist überraschend und vielversprechend. Die Wiese wird leider durch die Lage der Wegverbindung in ihrer Wirkung und Ausdehnung stark beeinträchtigt. Den konsequenten Entscheid, den Gebäudebestand zu erhalten und zu ergänzen, gilt es beim Erhalt der Garage zu überdenken. Der Erhalt der Garage wirkt anekdotisch und ist weder betrieblich noch freiräumlich sinnvoll. Durch die parallel der Wieshofstrasse geführte Anlieferung wird der gesamte Strassenquerschnitt zu stark verbreitert.

Die innere Figur des Betreuungsgebäudes überzeugt. Eine räumliche Kammerung wird als Prinzip festgelegt. Besonders der gut dimensionierte Garderobenraum bietet betrieblich eine attraktive Lösung mit hoher Nutzungsflexibilität. Von Raum zu Raum entstehen Diagonalbezüge. Die kleine Grösse des bestehenden Wohnhauses erfordert aber auch tiefe Eingriffe in die Struktur und Kompromisse bezüglich der Erschliessungsfigur. Durch die geschickte Anordnung von Nutzungen kann jedoch die kleinräumige Struktur gut umgenutzt werden. Aus Kinderperspektive ist die Raumstruktur jedoch schwer lesbar, der Weg vom Haupteingang zur Garderobe oder der Weg zu den Toiletten ist nicht selbsterklärend, was betrieblich nicht überzeugen kann.

Der Neubau bezieht den Bestand des Wohnhauses an der Wieshofstrasse mit ein, verfremdet und ergänzt diesen mit einer Aufstockung sowie zwei weiteren Gebäudeflügeln. Der neu entstehende Abstand zum Turnhallengebäude verringert sich punktuell auf wenige Meter, die Traufhöhe wird überragt. Der Erhalt der kleinen Garage scheint aus denkmalpflegerischer Sicht nicht vorteilhaft, da an dieser Stelle das Turnhallengebäude an der Strasse mit Adressierung und Vorplatz prominent auftreten könnte. Die Südfassade wird von den bestehenden Vordächern befreit, die Zugänglichkeit soll ohne störende Rampen mittels Scherenlift geschehen. Dieser durchaus mögliche Ansatz erfordert im Innern des Turnhallenbaus eine Raumrochade, welche leider auf eine bautechnisch besonders aufwendige Weise gelöst wird. Die Garderoben werden in einem neu zu erstellenden Untergeschoss unter dem Bestand angeboten. Dieser bauliche Kraftakt läuft Gefahr, die Substanz des Bestands zu gefährden. Der Eingriff dieser grossen Unterfangung mitsamt den zugehörigen Erschliessungsmassnahmen muss aus denkmalpflegerischer Sicht als schlecht verträglich eingestuft werden. Das Projekt in dieser Art und Weise ist aus denkmalpflegerischer Sicht nicht machbar.

Die architektonische Haltung bezüglich des dreigliedrigen Anbaus wird besonders bei der Betrachtung der Fassaden klar. Das bestehende Wohnhaus erhält einen kalkfarbigen, hellen Putz, die Neubauteile erhalten eine helle Holzfassade. Die gleiche Farbgebung und vertikale Struktur der Oberflächen schafft eine Verbindung und Vereinheitlichung der Volumina. Die Verfassenden suchen eher den Einklang als die Collage. Dieser Entscheid kann gut nachvollzogen werden, soll doch eine neue, ganzheitliche Gebäudefigur entstehen. Auch die Befensterung gibt Hinweise und verweist nicht zuletzt auf den Turnhallenbau. Innere Farbgebung und Materialisierung nehmen ebenfalls Elemente des Turnhallenbaus auf, was begrüsst wird.

Das Projekt besticht mit der Strategie, das bestehende Wohnhaus weiter zu nutzen. Der Wohnbestand wird hier richtigerweise in eine neue Figur überführt. So überzeugend die innere Raumsequenz im Anbau ans ehemalige Wohnhaus auch ist, auf betrieblicher Ebene kann das Projekt nicht überzeugen. Der Pragmatismus gegenüber dem Altbau und dessen ressourcenschonendem Erhalt stossen in der Jury auf viel Sympathie, leider macht die Neuerstellung des Untergeschosses die Anstrengungen wieder zunichte. Der Einbau eines Untergeschosses in der denkmalgeschützten Turnhalle schürt Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Nachhaltigkeitsthemen und auch denkmalpflegerisch an der Seriosität des Umgangs mit dem wertvollen Schutzobjekt. Letztendlich konnte sich die Jury nicht dazu entscheiden, den nachhaltigsten Ansatz in Bezug auf das Betreuungsgebäude zu wählen, da in der Summe zu viele Vorbehalte im Projekt gemacht werden müssten.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierungen

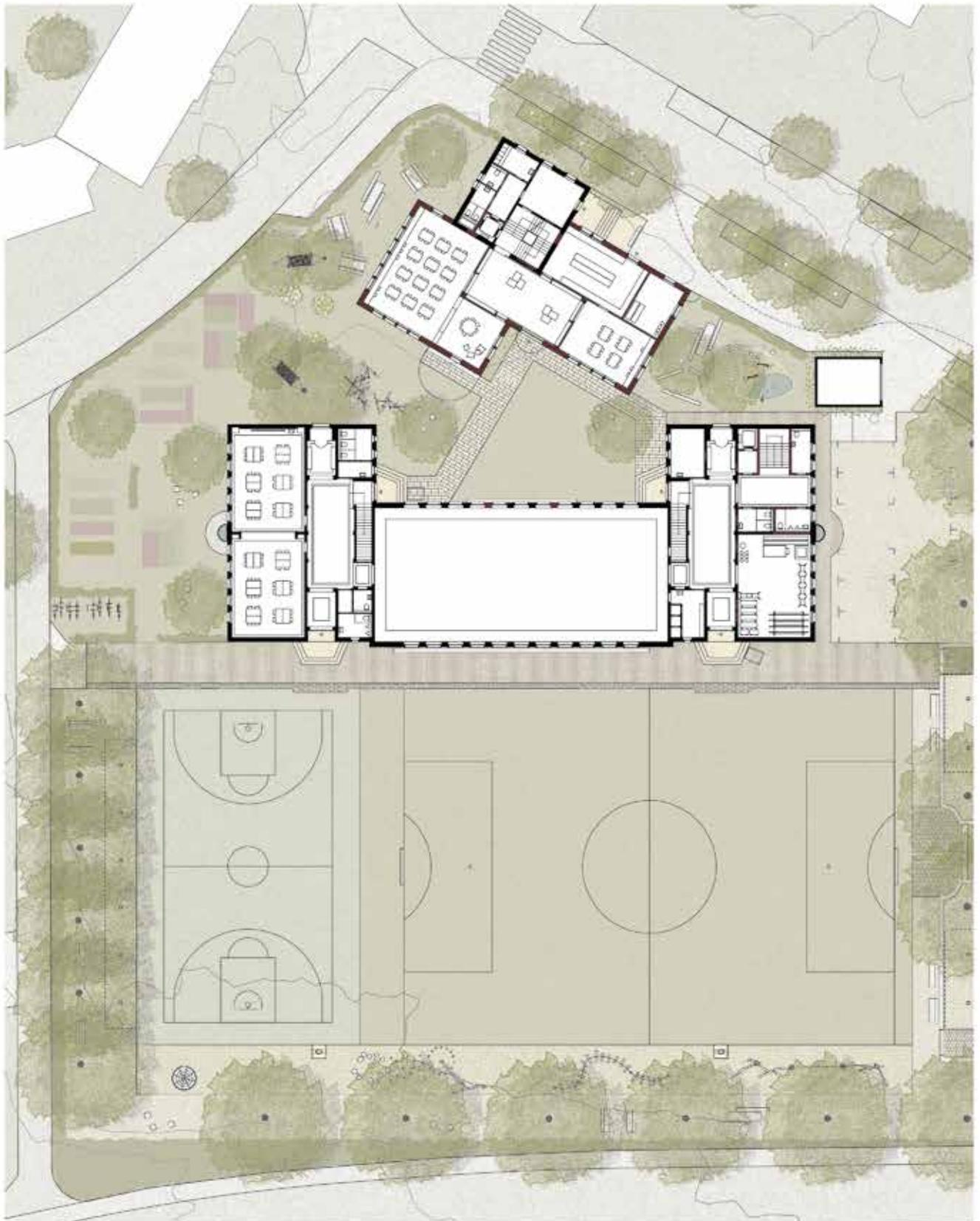


Aussenperspektive Wieshofstrasse

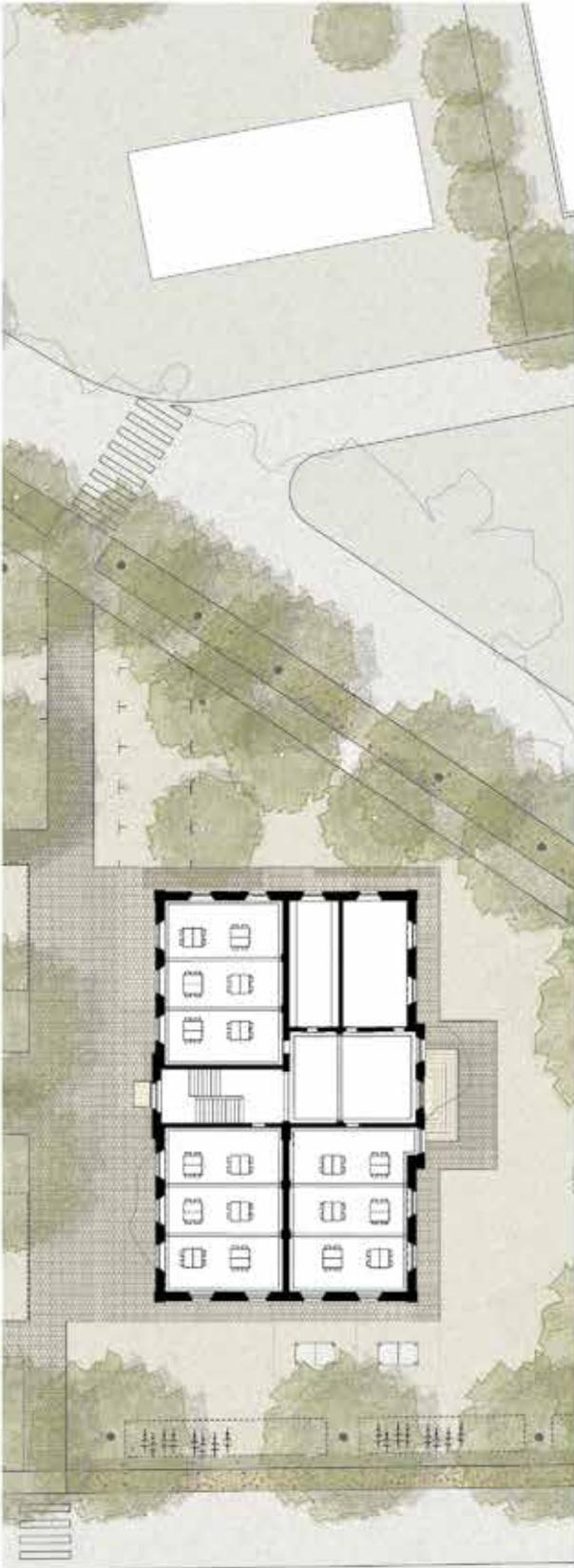


Aussenperspektive Innenhof

Grundrisse 1:500



Erdgeschoss mit Umgebung



Grundrisse 1:500



2. Obergeschoss Betreuung



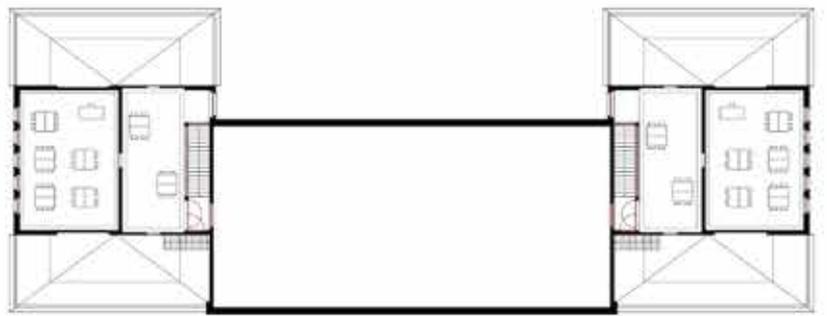
1. Obergeschoss Betreuung



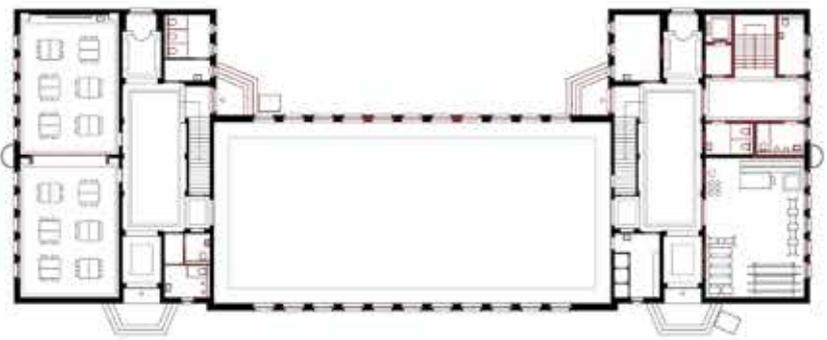
Erdgeschoss Betreuung



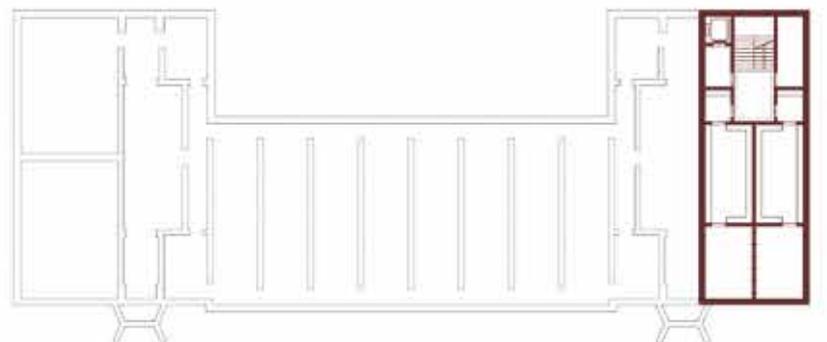
Untergeschoss Betreuung



1. Obergeschoss Turnhalle



Erdgeschoss Turnhalle



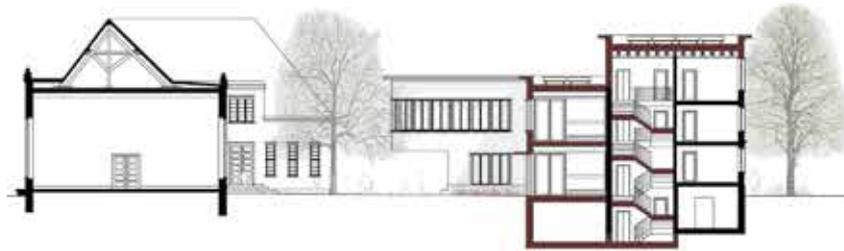
Untergeschoss Turnhalle



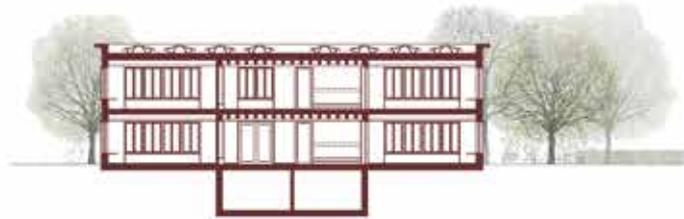
Schnitte und Ansichten 1:500



Schnitt AA



Schnitt BB



Schnitt CC



Ansicht Südost

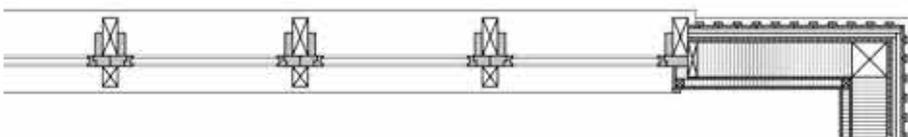
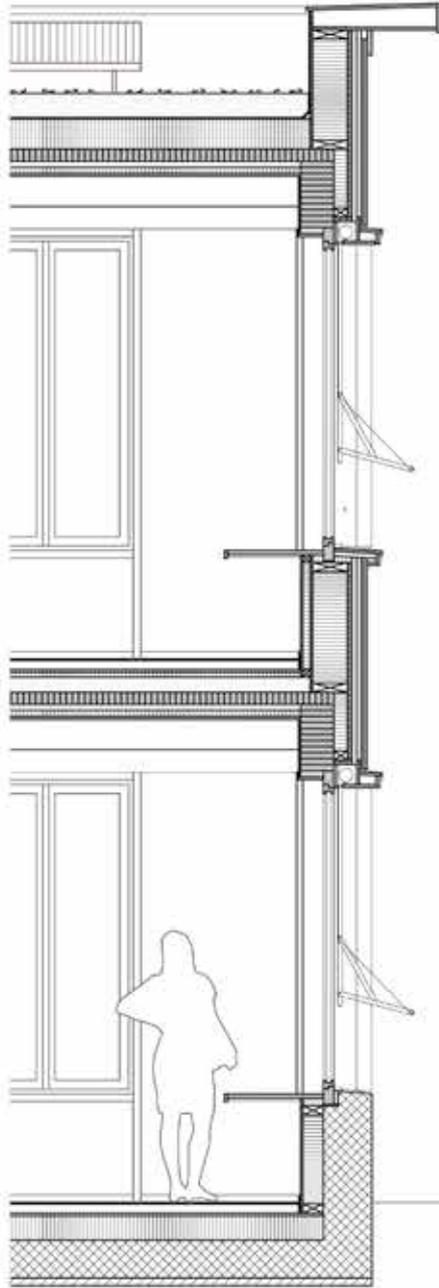


Ansicht Nordwest



Ansicht Nordost

Detail 1:50



Visualisierungen



Innenperspektive Garderobe



Innenperspektive Aufenthaltsraum

3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 6: **Papillon**

3. Rang / 3. Preis

Architektur:

Kooperative E45 GmbH, Basel
Bettina Satzl, Daniele Sciaretta, Mikael
Stenström, Pascal Fuhrer, Martin Grund

Landschaftsarchitektur:

Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Andy Schönholzer, Anna Müller

Tragwerksplanung:

Eitel & Partner GmbH, Basel
Mark Eitel

Gebäudetechnik:

bt-consult ag, Zug
Harry Gmür

Brandschutz:

Gruner AG, Basel
Sirko Radicke, Emanuel Miranda Portmann





Dem Beitrag **Papillon** liegt eine umfassende Analyse der Umgebung zugrunde. Dem Massstabsprung der Siedlung Gartenhof vis-à-vis soll ein angemessenes Volumen gegenübergestellt werden. Selbstbewusst tritt der Neubau hier dreigeschossig in Erscheinung. Aus den Geometrien der Wieshofstrasse, der Wolfbühlstrasse und dem orthogonalen System der bestehenden Schulanlage wird eine Gebäudestruktur synthetisiert. Das Gebäude orientiert sich somit nicht nur an der inselhaften, hundertjährigen Setzung der Schulanlage, sondern vermittelt auch zum sich wandelnden Ort Wülflingen. Eine Begründung für den Verzicht auf einen Einbezug des bestehenden Wohnbaus wird vermisst.

Basierend auf einer intensiven Auseinandersetzung mit den bestehenden Aussenräumen, überzeugt die Freiraumgestaltung in vielerlei Hinsicht. Es werden klare Typologien gebildet, die vielseitig genutzt werden können und auch die gewünschte Tiefe der Ausgestaltung aufweisen. Die Umgestaltung des «Wieshof-Platzes» wird als richtig angesehen und sehr begrüsst. Es muss jedoch eine Lösung für die fehlende Parkierung gefunden werden, da die vorgeschlagene Doppelnutzung als Aufenthaltsbereich und temporäre Parkierung an diesem Ort nicht funktioniert. Fraglich ist, wieso die Baumreihe an der Wieshofstrasse nicht fortgeführt wird. Der Neubau ist sehr präzise in die Umgebung gesetzt. Er spannt mit der vom Anbau des Geräteraums befreiten Turnhalle einen Aussenraum in exakt den gleichen Dimensionen der Turnhalle auf. Mit einem einspringenden Knick in der nördlichen Fassade wird der Vorplatz zum Eingang selbstverständlich markiert. Das Gebäude tritt hier dreigeschossig auf und ist vom Knotenpunkt aller Wegverbindungen an der Wieshofstrasse gut erkennbar. Mit einer mehrschichtigen und intensiv begrünten Fassade werden Hof und Neubau eng verbunden. Der unmittelbare Bezug zur Natur wird somit

Teil des Unterrichts und der Betreuung. Gegenüber der Turnhalle tritt das Volumen durch das rückspringende Attikageschoss nur zweigeschossig auf und nimmt Bezug auf die Traufhöhe des Bestandsbaus.

Der Rücken des Neubaus an der Wieshofstrasse nimmt die dienenden Räume auf, der ausgedrehte Flügel gegenüber der Turnhalle beherbergt die Aufenthaltsräume. An den gut markierten Eingang schliesst funktional richtig eine grosszügige Garderobe an. Das Treppenhaus bildet das Scharnier zwischen den Flügeln. Das Attikageschoss wird infrage gestellt, einerseits volumetrisch, da das Gebäude im Modell recht massig wirkt, zudem wird der Nutzen einer Terrasse für den Betrieb hinterfragt. Auch die rigide Trennung der Gebäudeflügel in dienende und Hauptnutzräume wird hier aufgehoben, was grundsätzlich möglich ist und eher die Funktionstrennung auf den unteren Geschossen infrage stellt. Es wären auch mehr Querbeziehungen über das Treppenhaus denkbar, wie sie im Erdgeschoss bei der Essensausgabe auch betrieblich nötig sind.

Der hohe Neubau überragt die Traufe des Altbaus wie auch der umliegenden Gebäude deutlich und beeinträchtigt aus denkmalpflegerischer Sicht die Gebäudeerscheinung. Der Geräteraumbau wird entfernt und die Nordfassade wiederhergestellt bis auf die Einbringung einer neuen Tür direkt in die Turnhalle. Zwei Zugänge von Norden werden über Terrainanpassungen und reduzierte Aussenstufen in den inneren Treppenabsatz neu bewerkstelligt. Der barrierefreie Zugang zum Turnhallengebäude wird nicht gelöst. Die neuen Vordächer bei den Haupteingängen der Südfassade sind im Vergleich zu den bisherigen stark verkleinert. Insgesamt kann von einer Verbesserung der Fassadenerscheinung im denkmalpflegerischen Sinne gesprochen werden. Ein begrünter Hofraum und eine berankte Fassade bilden ein differenziertes Gegenüber von Alt und Neu. Die Binnenstruktur und wertvolle Ausstattung des Turnhallengebäudes werden bei den baulichen Eingriffen berücksichtigt, die ursprünglichen Fensternischen in beiden Flügeln werden mit Sitzbänken wiederhergestellt, die Treppen in die Obergeschosse ohne störende Brandabschottung offen gehalten.

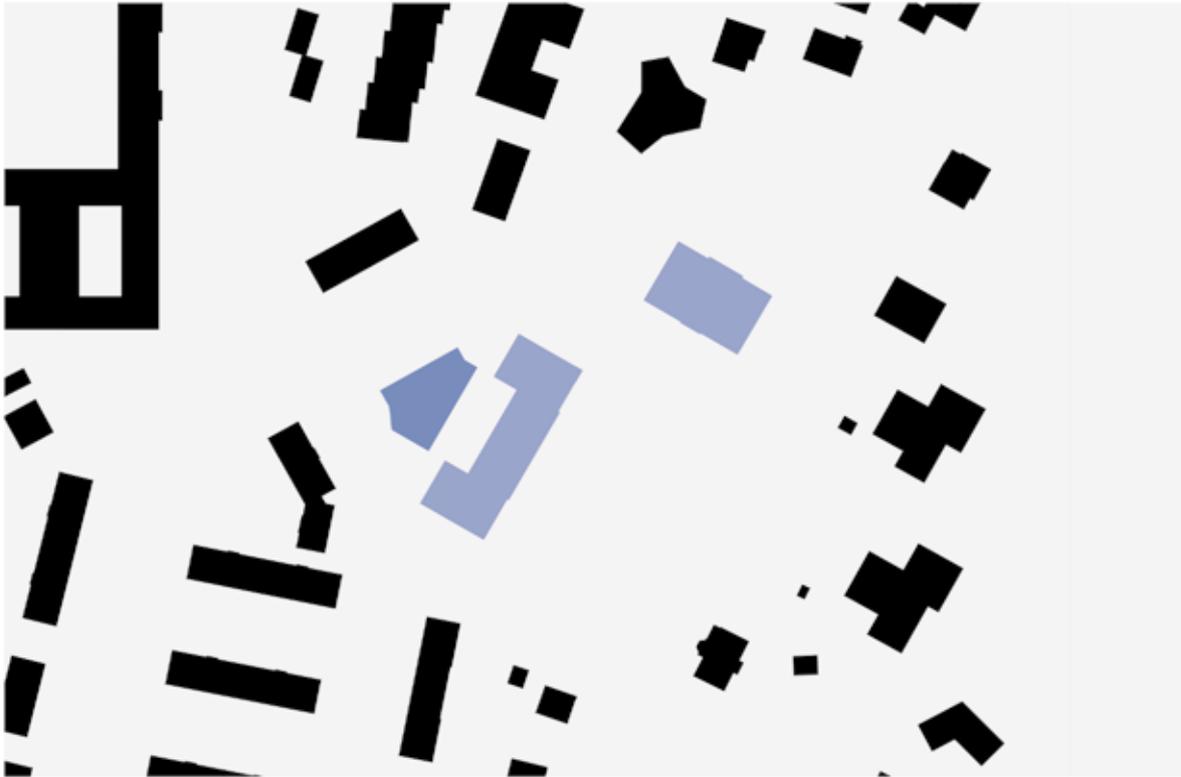
Konstruktiv ist der Neubau als Holzbau mit einem kleinen Betonliftkern vorgesehen. Durch die Fassadenbegrünung, welche Verschattung und Kühlung bringen soll, kann die Gebäudetechnik unterstützt werden. Sinnvoller wäre hierfür jedoch die Anordnung der Pflanzen im Erdgeschoss gewesen, dies wäre im Unterhalt begrüsst worden. Im Gebäude der Turnhalle wird der Geräteraum in eine bisherige Garderobe im Nordflügel verschoben. Die zweite Garderobe wird ins Obergeschoss verlegt, das Handarbeitszimmer wiederum von dort in den Neubau. Im Neubau entsteht hier die Chance für eine Mehrfachnutzung von Schule und Betreuung. Auch der zusammenlegbare grosse Raum im Erdgeschoss wird vom Betrieb geschätzt. Durch die Raumrochade muss im Neubau die Fläche der Lerninsel angeboten werden. Die Erstellung der zusätzlichen Flächen spiegelt sich in den Kennwerten wider, das Projekt weist das grösste Volumen auf und ist damit auch das teuerste der engeren Wahl.

Papillon ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag, der durch eine präzise Setzung und die vielschichtige Fassade zu überzeugen vermag. Durch das Verschieben von Nutzungen von der Turnhalle in den Neubau erreicht dieser ein Gebäudevolumen, das städtebaulich nur noch knapp erträglich ist. Mit der rigiden Teilung durch das Treppenhaus verpasst das Projekt Chancen für eine räumliche Vielfalt.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierung Essraum Vorplatz

Visualisierungen

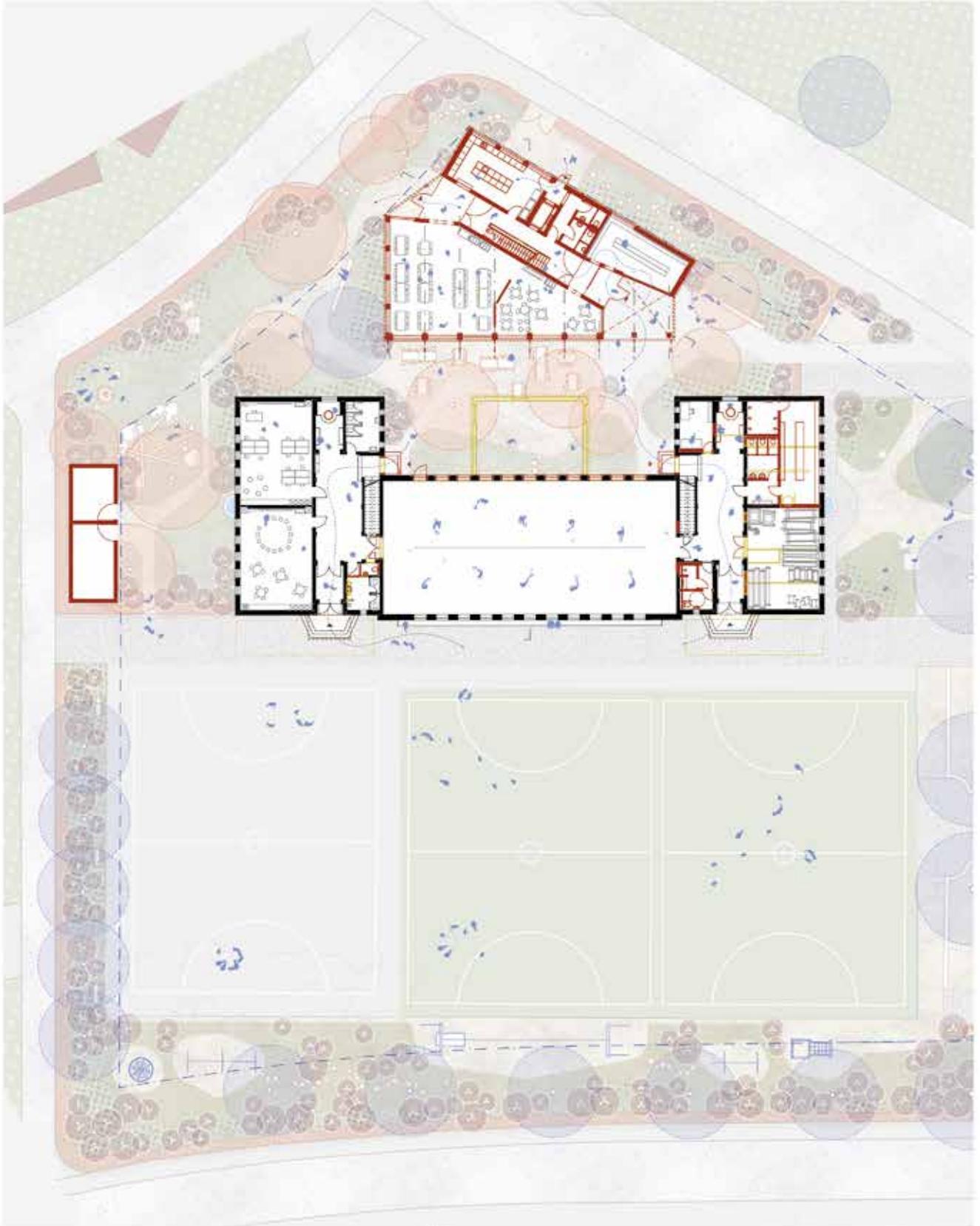


Visualisierung Tagihof



Visualisierung Essraum Erdgeschoss

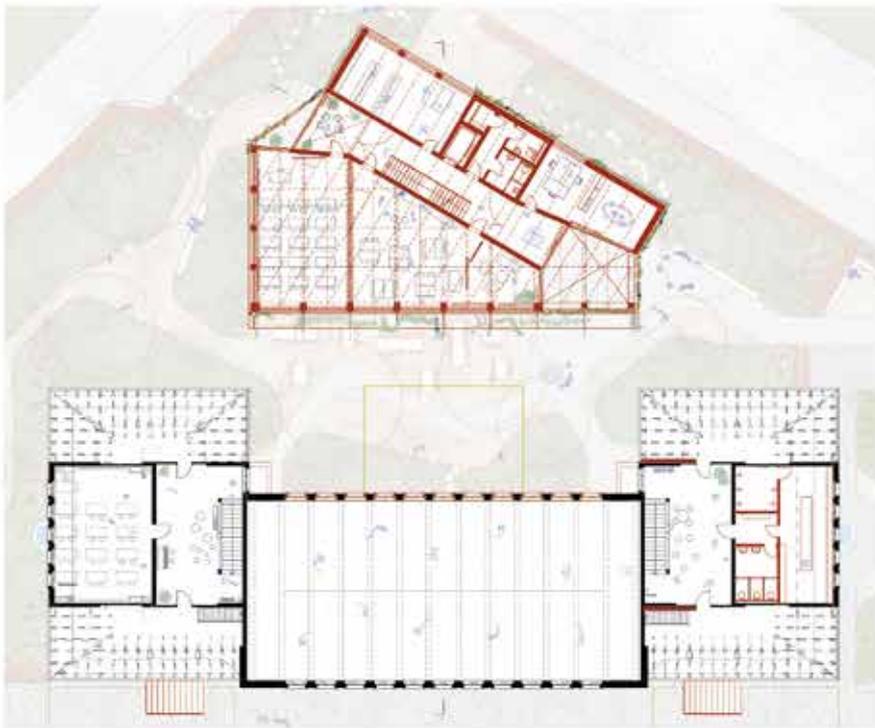
Grundriss 1:500



Erdgeschoss mit Umgebung



Grundrisse 1:500



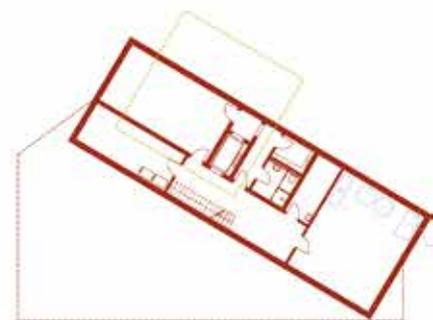
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Schnitte und Ansichten 1:500



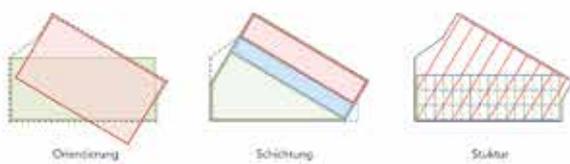
Schnitt AA



Schnitt BB



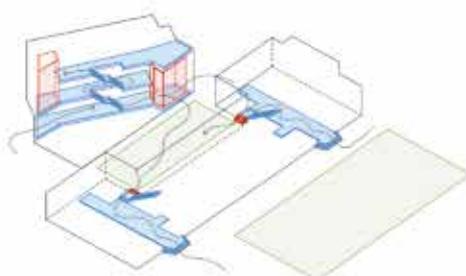
Ansicht Nord



Schema Struktur Neubau

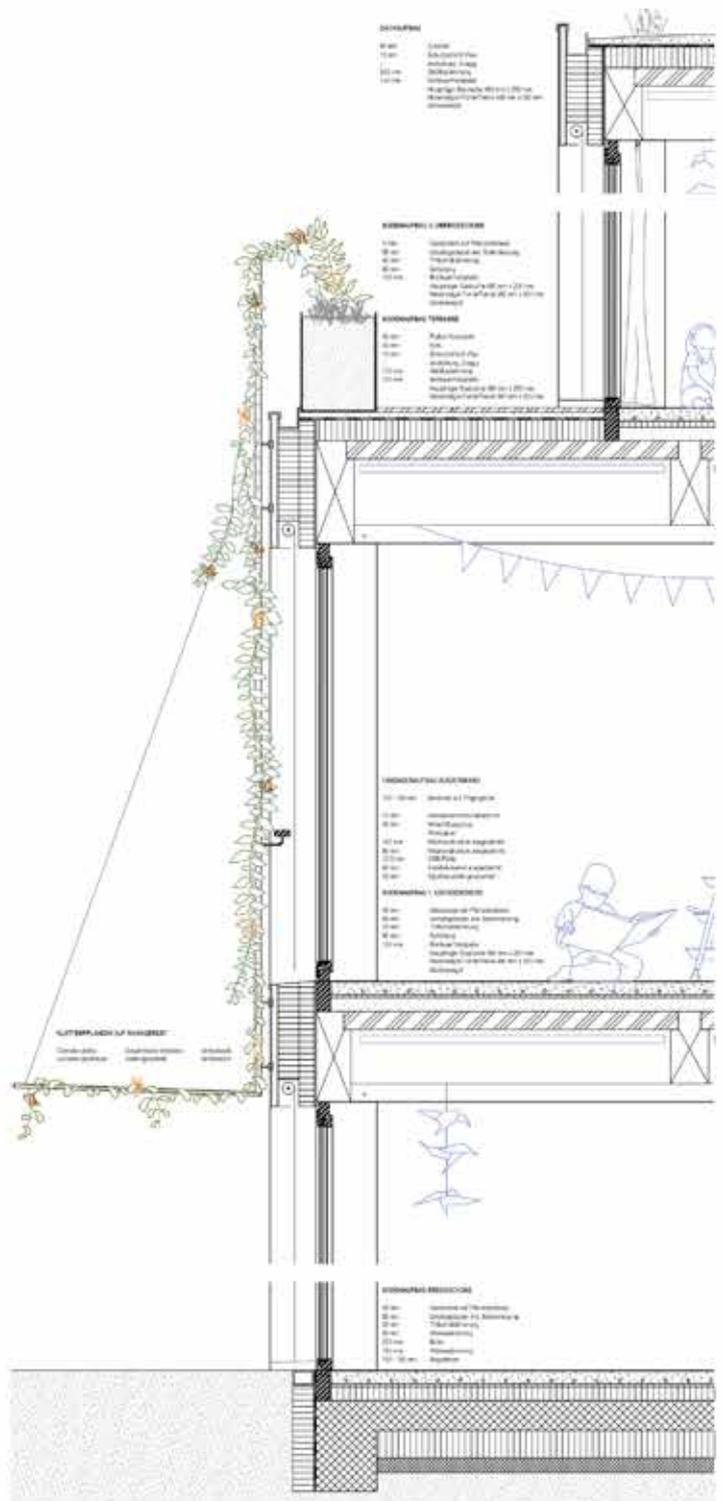


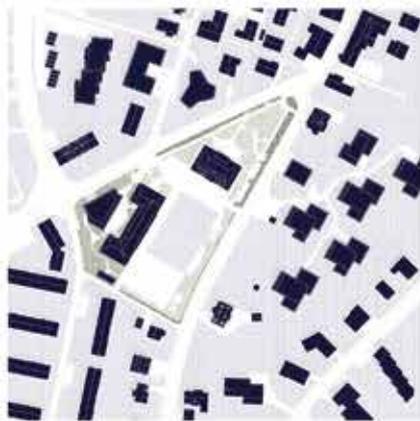
Ansicht Süd



Schema Wege in den Gebäuden

Detail 1:50





GRÜNTYPOLOGIEN

- naturnahes Grün
- Strassenbegleitgrün
- Gartengrün
- Platzgrün



BAUMBESTAND

- Bäume bestehend
- Bäume neu
- Wildsträucher
- Schnitthecken



KOMPOSITION

- Bereich Tagesbetreuung
- Bereich Schulhaus
- Bereich Sporthalle



BLICK- & BEWEGUNGSACHSEN

- Wichtige Sichtachsen und Orientierungspunkte
- Hauptverbindungen Arealintern
- LV-Vernetzungen

Schulanlage Ausserdorf - Sanierung Turnhalle, Neubau Betreuung

Weitere Projekte

Projekt Nr. 1: **Bonnie & Clyde**

Architektur:

atelier ORA Orti Riscassi Architekten GmbH,
Zürich

Ilaria Riscassi, Enrique Orti, Martina Avanzi,
Valentina Vianello

Baumanagement:

Laterza Graf Baupartner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

BÖE GmbH, Zürich

Tragwerksplanung:

Ingeni AG, Zürich

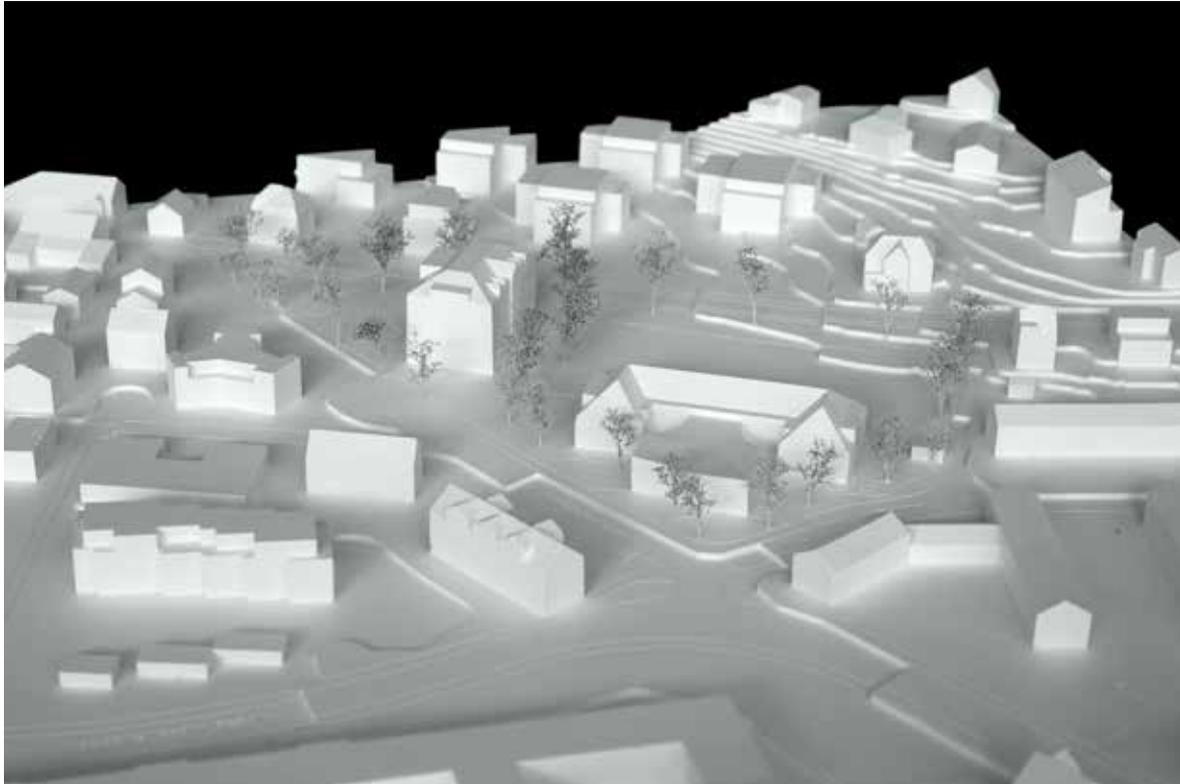
Gebäudetechnik:

Frei+Partner Haustechnikplanung AG, Baden

Elektroplanung:

gutknecht elektroplanung ag, Au





Das Projekt **Bonnie & Clyde** wagt den Ansatz, die Betreuungsräume direkt an die bestehende Turnhalle anzubauen, was insbesondere aus betrieblicher Sicht ein interessantes Konzept darstellt. Der Mehrwert dieses Ansatzes erschliesst sich im Detail jedoch weniger, einzig der direkte Zugang zum Geräteraum und die Sichtbeziehungen aus dem Sitzungszimmer und den Büros sind Vorteile dieser Anordnung. Ansonsten bleiben Turnhalle und Betreuungsgebäude zwei separate Einheiten, welche auch über Form und architektonischen Ausdruck relativ unabhängig voneinander gelesen werden. Die Verfassenden verfolgen die Absicht, den Anbau dem Bestand unterzuordnen und als Gartenhaus in Erscheinung treten zu lassen. Dies muss aber durch die Grösse und Ausformulierung des neuen Volumens infrage gestellt werden. Von der Wieshofstrasse her tritt der Anbau markant in Erscheinung und lässt den Bestand in den Hintergrund treten, das Volumen scheint zu gross, um als Gartenhaus gelesen werden zu können.

Durch die Anordnung des neuen Volumens werden vielfältige, sorgfältig ausformulierte Aussenräume geschaffen, deren Qualität nicht in allen Bereichen gleich zu überzeugen vermag. Der Entwurf zielt darauf ab, den Aussenraum als wichtiges pädagogisches Element in den Schulbetrieb einfließen zu lassen, was sehr begrüsst wird und als richtiger Entwurfsansatz gewürdigt wird. Das Angebot dieser differenzierten Aussenräume wird seitens Betrieb geschätzt, insbesondere auch die Schaffung von Rückzugsorten für die Kinder. Leider sind die sehr fantasievoll gestalteten Aussenräume zu stark getrennt und können ihrem Anspruch des «Miteinander Spielens und Lernens» nur bedingt gerecht werden. Der Abschluss des neuen Volumens in geschwungener

Form zur Wieshofstrasse scheint etwas beliebig. Die Chance, den Eintritt in das Schulareal zu klären, wird verpasst beziehungsweise vermag nicht zu überzeugen. Vielmehr wird durch die neue Erschliessungs- und Parkplatzsituation der Konflikt zwischen Fussgängerinnen und Fussgängern versus Pkw verstärkt.

Die grosszügige Durchwegung mit breit angelegten Korridoren innerhalb des Betreuungsanbaus ist räumlich interessant, seitens Schulbetrieb wird die Nutzbarkeit aber infrage gestellt, zumal auch die Flächen im Erdgeschoss eher dunkel erscheinen. Werden die Tore im Sommer offen gehalten, stellt sich zudem die Herausforderung der Organisation der Garderoben. Die Positionierung des Haupteingangs an der Wieshofstrasse ist in Bezug auf die Adressierung verständlich, für die Auffindbarkeit wäre aber der Zugang von Norden allenfalls vorzuziehen. Die barrierefreie Erschliessung des Bestands erfolgt über die südlichen Hauptzugänge der Turnhalle, das Projekt verzichtet auf eine direkte Anbindung auf der nördlichen Seite.

Die Eingriffe in den Bestand sind sehr zurückhaltend, was grundsätzlich begrüsst wird. Eine etwas differenziertere architektonische Auseinandersetzung mit der Turnhalle und deren Nebenräumen würde aber die Möglichkeit bieten, die ursprünglichen Qualitäten wieder hervorzuheben. Der neue Anbau dockt an der Stelle des Geräteraumanbaus mittig über zwei Geschosse an das Schutzobjekt an, dabei wird die alte Aussenfassade weit aufgebrochen, ohne dass eine Verbindung im Inneren entsteht oder der entstehende Substanzverlust zu einer anderweitigen denkmalpflegerischen Verbesserung führen würde. Die Wahrnehmung der langen Nordfassade wird dadurch beeinträchtigt. Entgegen der Darstellung der Verfassenden wird die ursprüngliche Fassade der Turnhalle mit dem vorliegenden Vorschlag nicht wieder instand gestellt, sondern es ergeben sich zur Turnhalle hin zwei übereinanderliegende Fensterreihen, welche nicht der ursprünglichen Anordnung entsprechen, sondern zu einer Neuinterpretation der Fassade führen. Die Zugänglichkeit über zwei symmetrisch angelegte Rampen an der Südfassade wird im Sinne des Weiterbauens gedacht, die jüngeren Vordächer bei der Turnhalle sind entfernt ohne Ersatz, hingegen wird die Überdachung vor dem Schulhaus voluminöser und formal ausschweifend. Insgesamt überwiegt der beeinträchtigende Eindruck der zweigeschossigen Anbindung stark und vermag anderweitig prüfenswerte Eingriffe nicht positiv aufzuwiegen. Der Entwurf kann insgesamt aus denkmalpflegerischer Sicht nicht empfohlen werden.

Bei der Konstruktion und Materialisierung werden nachhaltige Lösungen angestrebt, auch der Erhalt des bestehenden Wohnhauses und die Möglichkeit der Wiederverwendung einzelner Bauteile wurden geprüft, aber im Projekt nicht berücksichtigt. Der Anschluss des Neubaus an die bestehende Turnhalle ist im Detail relativ abstrakt dargestellt, eine präzisere und differenziertere Ausformulierung dieses Übergangs wäre aus Sicht der Jury wünschenswert.

Das Projekt zeigt in vielen Bereichen interessante Ansätze, deren konsequente und schlüssige Umsetzung aber von der Jury vermisst wird. Der direkte Anbau an den Bestand eröffnet betrieblich und städtebaulich grosses Potenzial, im Detail wird dieses zu wenig ausgeschöpft. Am Ende bleibt das neue Gebäude ein Fremdkörper, sowohl in Bezug auf die bestehende Schulanlage und die Turnhalle als auch im Kontext des Quartiers.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierungen



Der Erweiterungsneubau verleiht der Schulanlage ein neues Gesicht an der Ecke Wieshof-/Wolfbühlstrasse

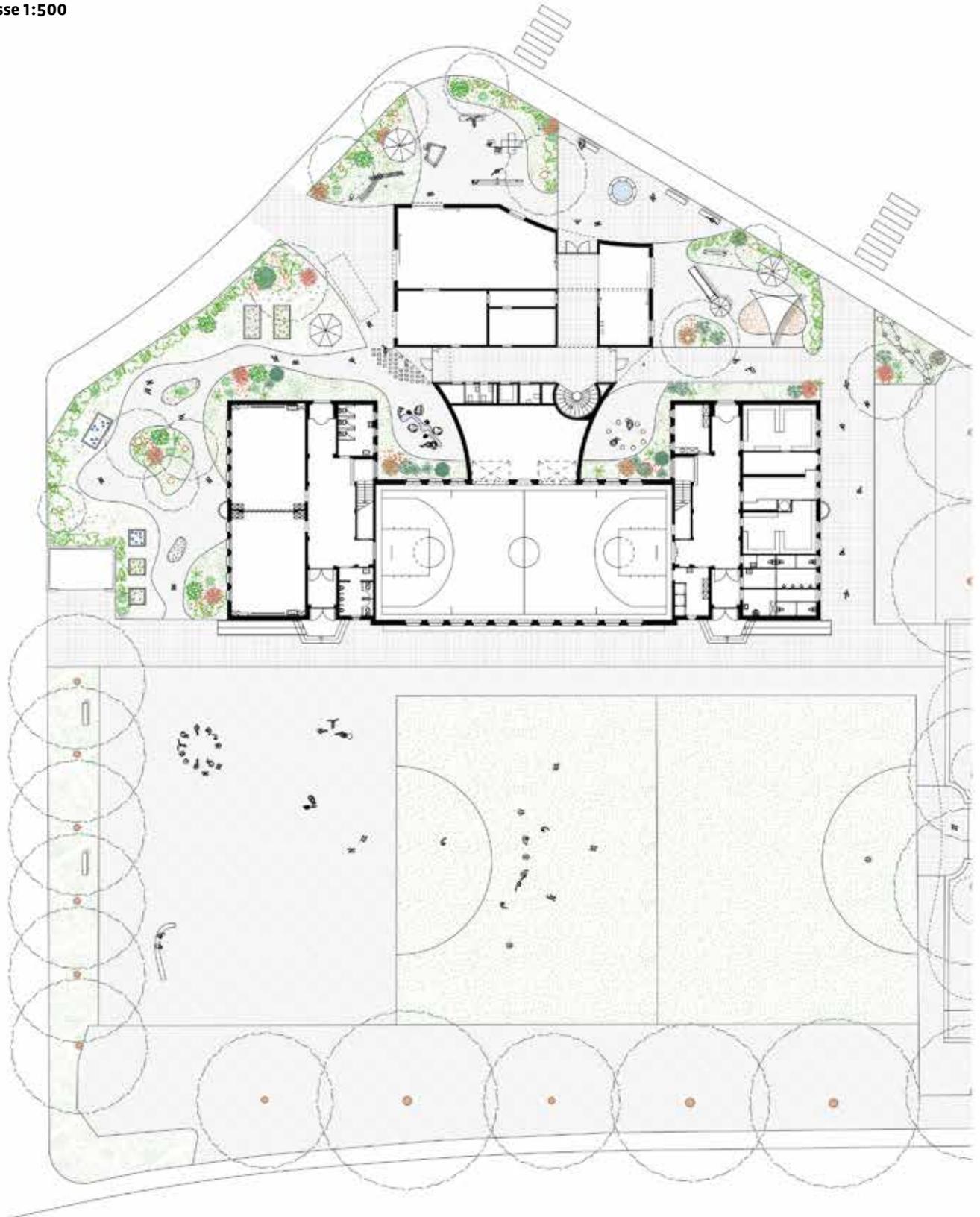


Verglaste Falttüren als Verbindung der Aussenräume

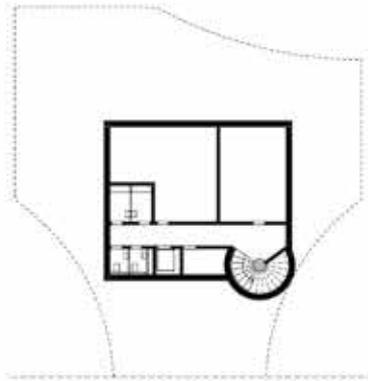
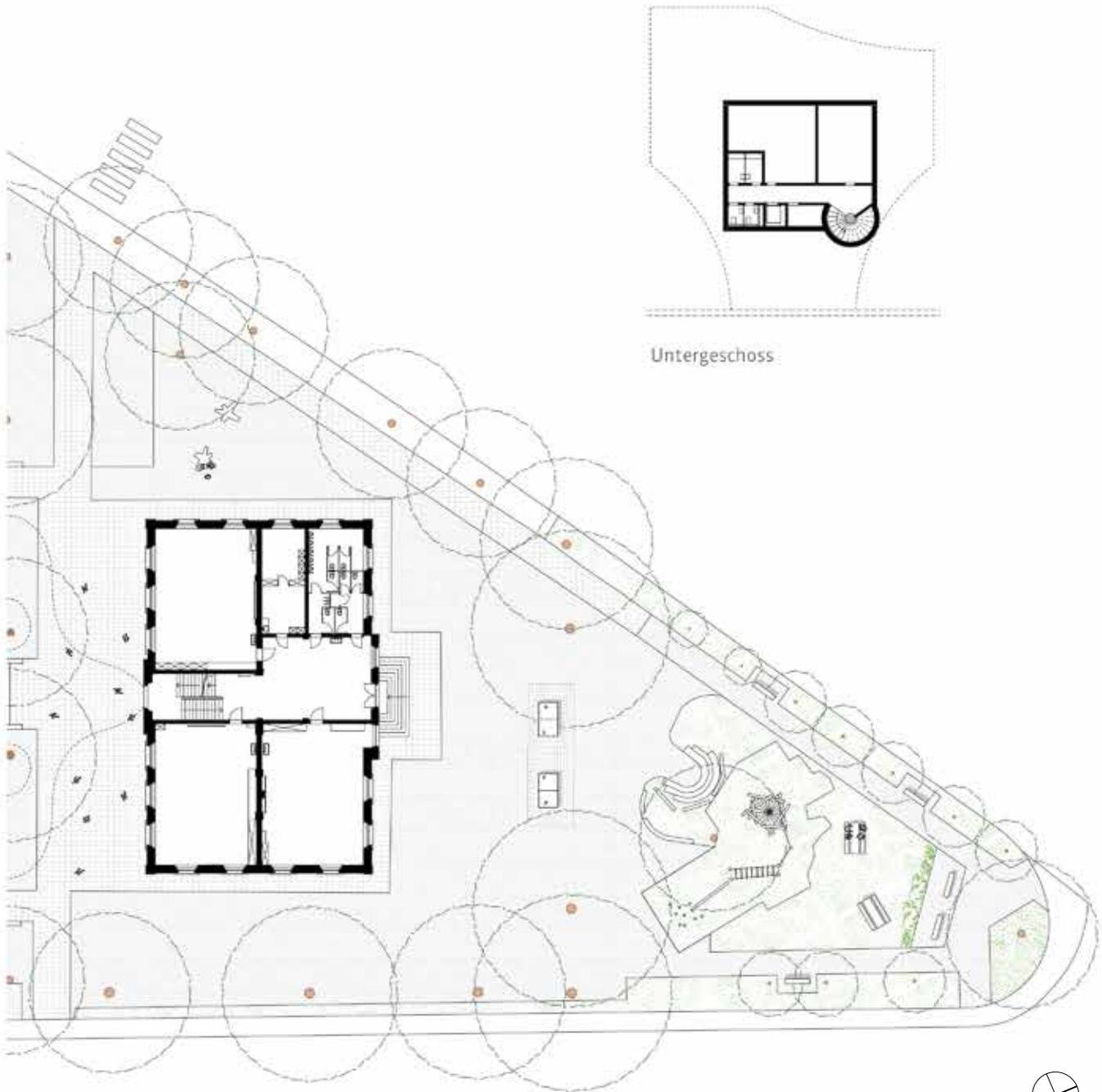


Platz und Fassade zur Wieshofstrasse

Grundrisse 1:500



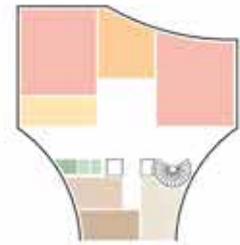
Erdgeschoss mit Umgebung



Untergeschoss

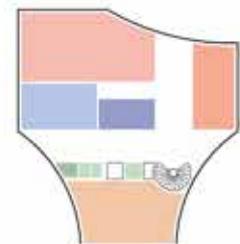


Grundrisse 1:500



- TS-D Betreuung Alterheit (L)
- TS-B Betreuung Alterheit (R)
- TS-R Betreuung Alterheit (M)
- HW-FU Putzraum
- TS-WC WC (Knaben, Mädchen)
- TS-Mul Mehrzweckraum Betreuung
- TS-S Sitzungszimmer
- TS-DL Büro Betreuung

1. Obergeschoss



- TS-B Betreuung Essen PS
- TS-B Betreuung Essen Kindergarten
- TS-Kü Küche
- TS-La Lager (Küche)
- HW-FU Putzraum
- TS-WC WC (V, Knaben, Mädchen)
- Lager Turnhalle



Erdgeschoss

Schnitt und Ansichten 1:500



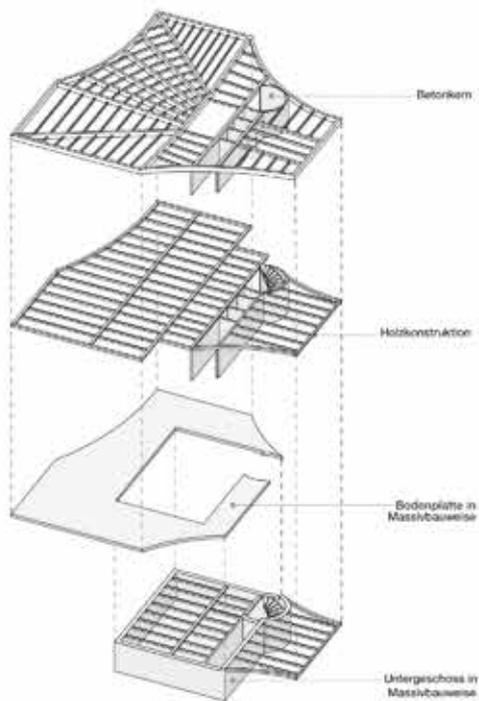
Querschnitt



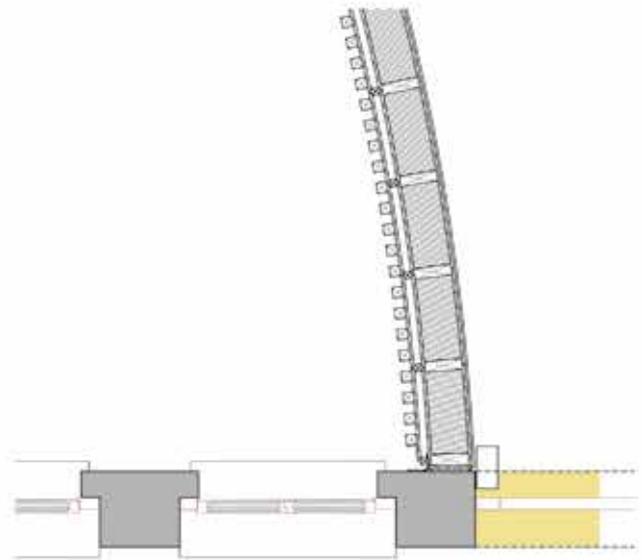
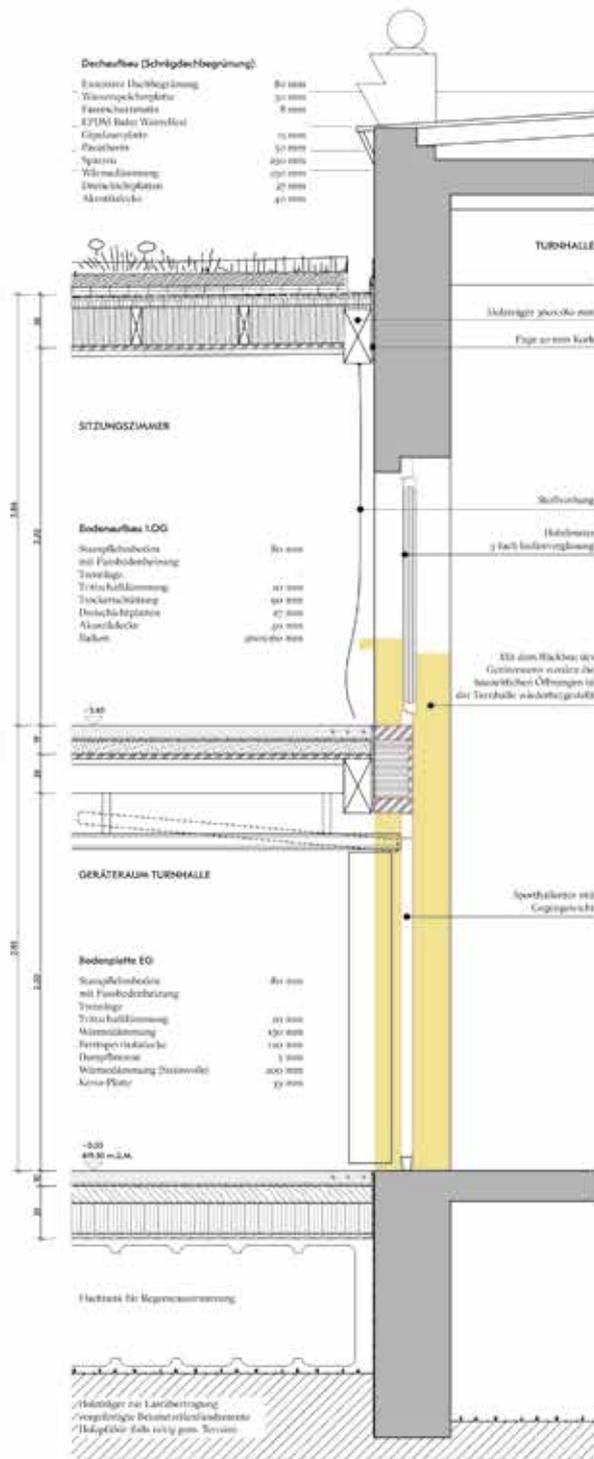
Westfassade



Nordfassade



Schema Konstruktion



Projekt Nr. 3: **DANS MON JARDIN**

Architektur:

BDE Architekten BSA SIA, Winterthur
Matthias Denzler, Amadeus Dorsch, Marc Zahn

Landschaftsarchitektur:

Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH,
Winterthur
Alexander Heinrich

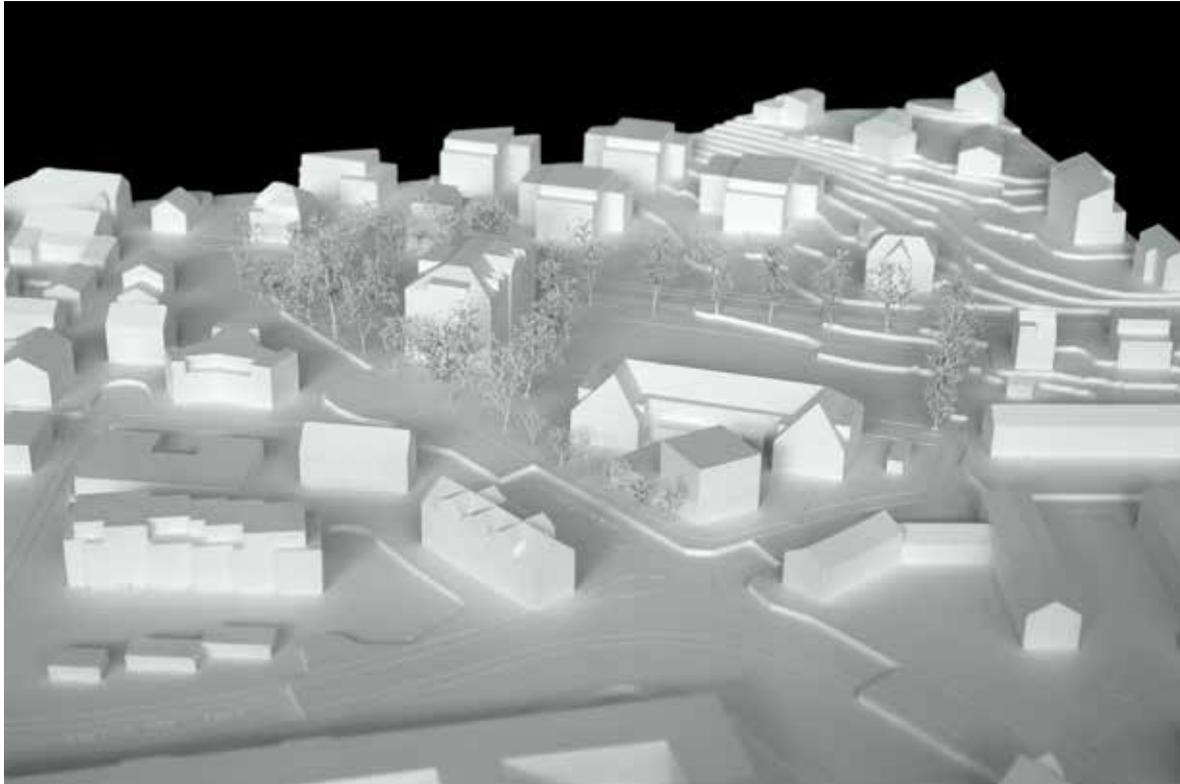
Tragwerksplanung:

Synaxis AG, Zürich
Carlo Bianchi, Severin Reusser

Gebäudetechnik:

Beag Engineering AG, Winterthur
Roman Hinder





Die Verfasser des Projekts **DANS MON JARDIN** positionieren den Neubau analog zu den angrenzenden Wohnbauten unmittelbar an der Kreuzung Wolfbühlstrasse und Wieshofstrasse. Das Gebäude soll sich als Bindeglied zwischen Schule, Strassenraum und Wohngebiet der bestehenden Schulanlage unterordnen. Die Grundrissgeometrie nimmt deshalb Bezug zu beiden Richtungen und somit auch den Wohngebäuden entlang dieser, negiert jedoch das bestehende Turnhallegebäude. Das führt zu einer beliebig wirkenden Hofsituation. Der südwestseitige Zugang zum neu generierten Hof erfolgt über die Wolfbühlstrasse in einer der Funktion entsprechenden Grösse. Die nordöstliche Anbindung an die übrige Schulanlage ist knapp bemessen und zu wenig präzise. Die Absicht, dass sich das neue Gebäude als Pavillon den bestehenden Gebäuden unterordnet, gelingt zwar aufgrund der Materialisierung, die Dreigeschossigkeit mit Flachdach bewirkt jedoch eine Wichtigkeit, welche das Schulgebäude mit seinen tiefen Traufen und dem Walmdach je nach Blickstandort zumindest konkurriert. Strassen- und Hoffassade des neuen Betreuungsgebäudes sind gleichwertig ausgebildet. Das Gebäude reagiert nicht auf die Umgebung. Die Hauptkritik liegt jedoch darin, dass das Gebäude trotz seiner Dreigeschossigkeit einen äusserst grossen Fussabdruck auf dem Areal hinterlässt. Die Prüfung eines Erhalts des bestehenden Wohnhauses ist nicht erwähnt, der Abbruch nicht begründet.

Im Aussenraum werden gekonnt bestehende prägende vegetative Elemente aufgenommen und weitergeführt. Die Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten wird sehr begrüsst und lässt auf einen lebendigen Aussenraum hoffen. Leider fehlen der Freiraumgestaltung die klaren Typologien, die «versprochen» werden, so wird zum Beispiel der Brunnenplatz durch die Parkierung keine grosse Qualität während des Schulbetriebes entfalten können, die Bezeichnung ist irreführend. Die Situierung der Parkplätze am zentralsten Ort der Anlage verunmöglicht eine sinnvolle Nutzung

und Möblierung der übrigen Fläche und verhindert, dass sich Schüler und Schülerinnen von Pavillon, Schulhaus und Turnhalle an dieser zentralen Schnittstelle treffen respektive aufhalten können. Der Hof kann aufgrund der geringen Tiefe nur bedingt als Hof genutzt werden und dient eher der Erschliessung.

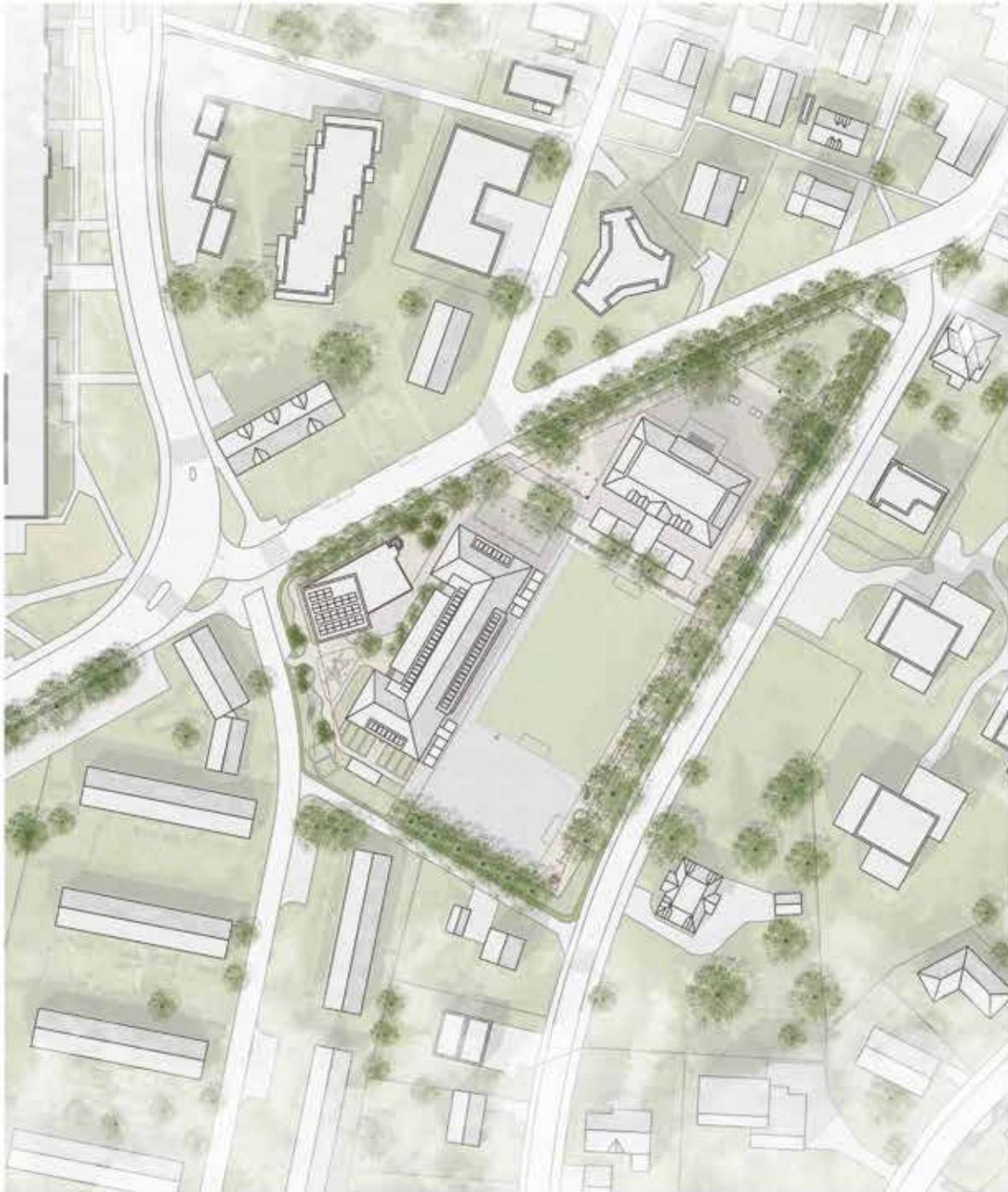
Der Neubau wird im Erdgeschoss ab einer zentralen Eingangshalle erschlossen. Trotz dieser Grosszügigkeit wird das prominent und schön gelegene Sitzungszimmer über die «Nebenhalle» an den WC-Anlagen vorbei erschlossen. Letztere dienen dem ganzen Gebäude, das ist effizient, betrieblich sind die weiten Wege vom zweiten Obergeschoss ins Erdgeschoss nicht ideal. Das nordostseitige Flachdach über dem Sockelgeschoss soll als zusätzlicher Aussenraum genutzt werden, dies ist betrieblich nicht erwünscht.

Der Geräteraum des Turnhallengebäudes wird durch einen nur wenig schmaleren, dafür sehr langen eingeschossigen Anbau entlang der Nordfassade ersetzt. Der überragende Neubau staffelt sich nur wenig zum Altbau hin und drängt sich über Ecken bis auf wenige Meter an den neuen Geräteraumanbau, sodass eine verunklärnde Torsituation und ein wenig grosszügiger Hofraum entstehen. Der aus denkmalpflegerischer Sicht grosse Geräteraumanbau soll durch einen Baumfilter in der Erscheinung zurückgenommen werden, diese Bäume verengen den kleinen Hofraum zwischen Bestand und Neubau jedoch zusätzlich. Im Turnhallengebäude wird mit geschickten Eingriffen das geforderte Raumprogramm in die beiden Flügel eingebracht, die Fensternischen werden wieder mit Sitzbänken hergestellt und die frühere Fensteranlage zwischen Treppenhaus und Turnhalle geöffnet. Der Einbau eines ganzheitlich neuen Innenraums in die Turnhalle wirkt aus denkmalpflegerischer Sicht jedoch wenig schonungsvoll und bedeutet einen weitgehenden Verlust früherer wesentlicher Gestaltungselemente im Inneren. Insgesamt erhält das Schutzobjekt nördlich einen grösseren Anbau mit vorgezogenen Stufen, die auf die Aussenkante des neuen Anbaus gezogen werden, sodass die Turnhallenfassade hier von Flügel zu Flügel weitgehend verstellt wird. Der Südfassade werden grössere Rampen- und Überdachungsvorbauten vorgestellt, sodass schliesslich beidseitig von einer Beeinträchtigung der Fassadenerscheinung gesprochen werden muss. Der Umgang mit der Binnenstruktur der Flügel scheint sorgfältig, der Umgang mit der historischen Turnhalle kann aus denkmalpflegerischer Sicht jedoch nicht zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

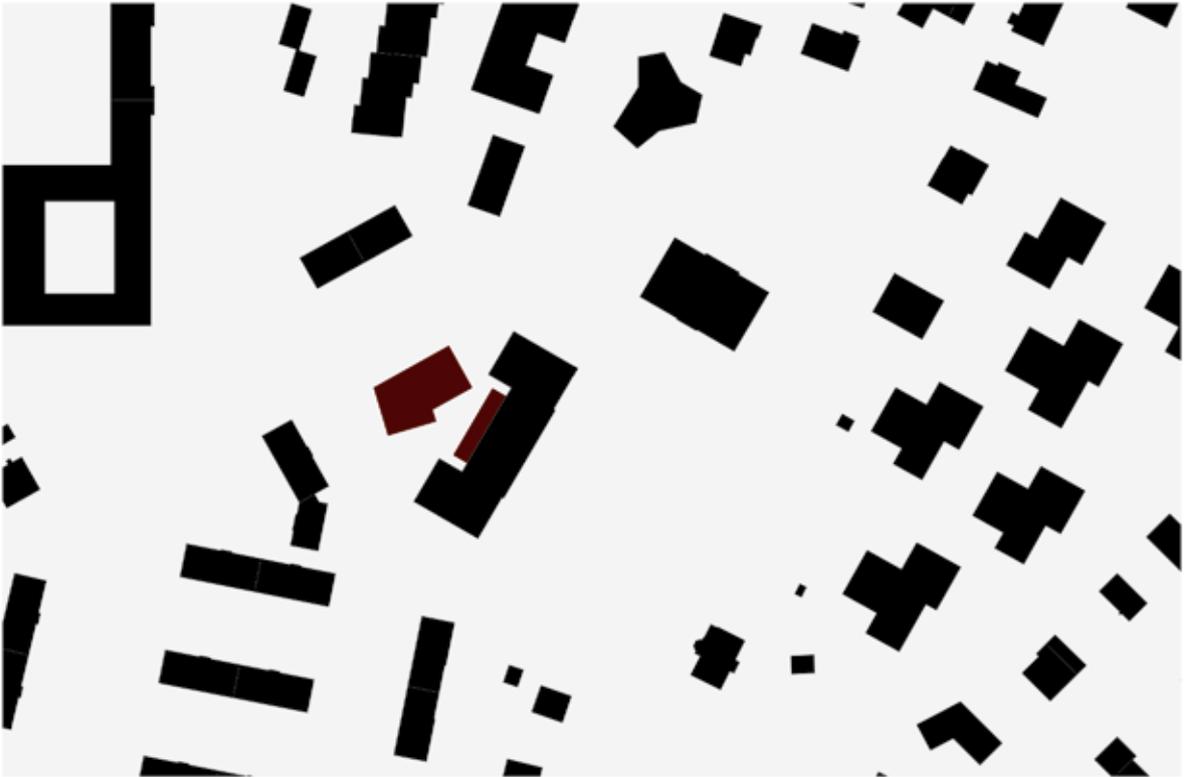
In der Grundkonzeption ist das Hauptvolumen des Neubaus als quadratisches Gebäude mit einem sich wiederholenden Raster ausgebildet. Die Primärstruktur gliedert den Grundriss in zwei Rechtecke, wobei das Untergeschoss nicht den Obergeschossen folgt (Konstruktionswechsel). Sorgfältig ausgearbeitete Konstruktion und Materialisierung in Schnitt, Fassade und Innenraumvisualisierung zeigen eine nachhaltige und stimmungsvolle, allerdings auch kostenintensive Holzbaukonstruktion in Erd- und Obergeschossen. Bezüglich Wirtschaftlichkeit fällt die geringe Geschossfläche im Verhältnis zur Erschliessung negativ auf. Auch das nicht unterkellerte Sockelgeschoss mit begehbarem Flachdach weist ein unvorteilhaftes Gebäudehülle-Nutzflächen-Verhältnis aus. Hinzu kommt der kostspielige Ersatz des Geräteraumes ohne entsprechenden Mehrwert.

Der Beitrag zeigt im Hinblick auf die Hierarchisierung der Gebäude (Neubau als untergeordneter Pavillon) unterschiedliche Qualitäten. Negativ fallen die städtebauliche Setzung und Wirtschaftlichkeit auf, positiv die sorgfältige Konstruktion und Materialisierung des Neubaus.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierungen

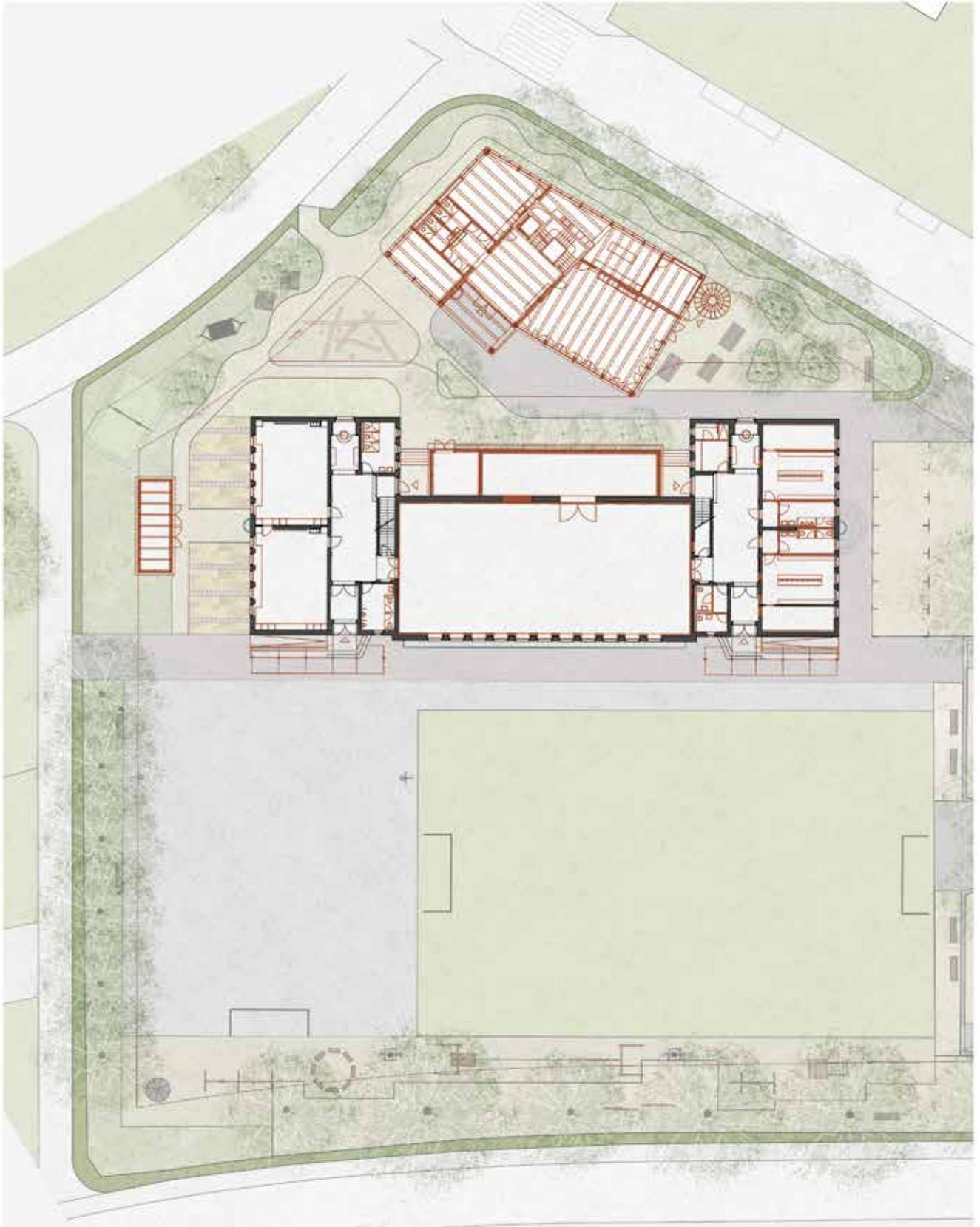


Betreuungsgebäude mit Haupteingang im Hof



Betreuungsraum im zweiten Obergeschoss

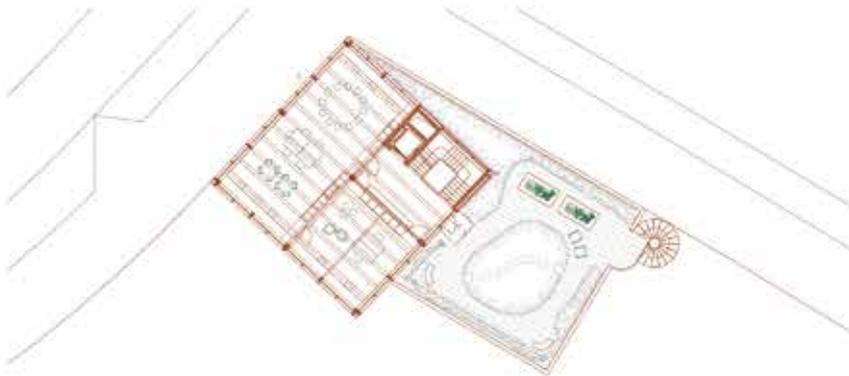
Grundrisse 1:500



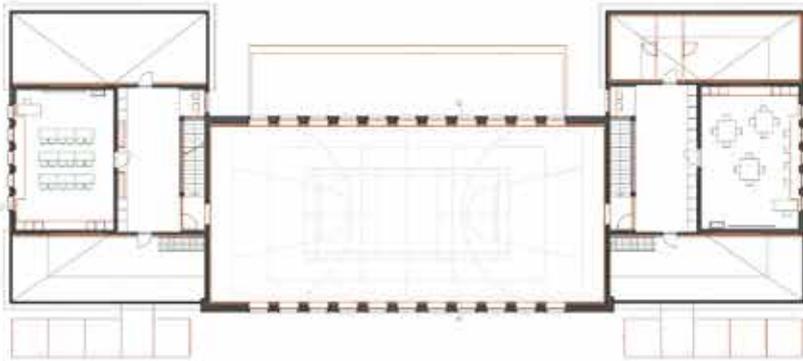
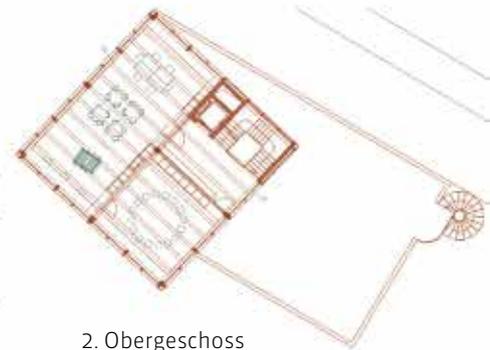
Erdgeschoss mit Umgebung



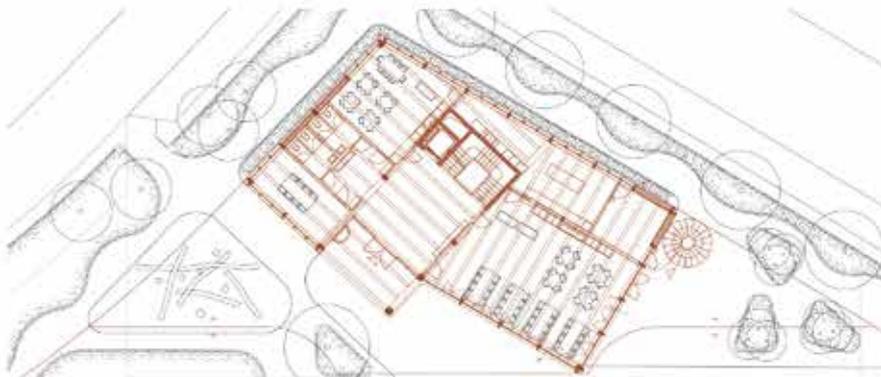
Grundrisse 1:500



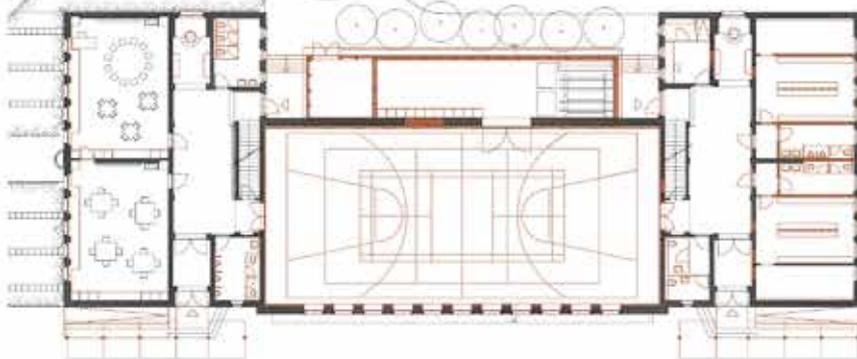
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



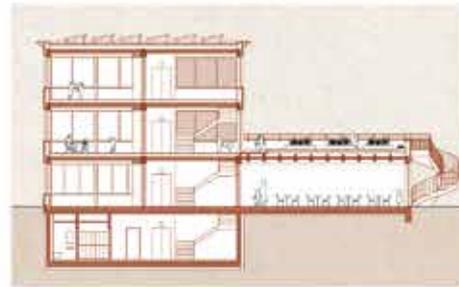
Untergeschoss



Erdgeschoss



Schnitte und Ansichten 1:500



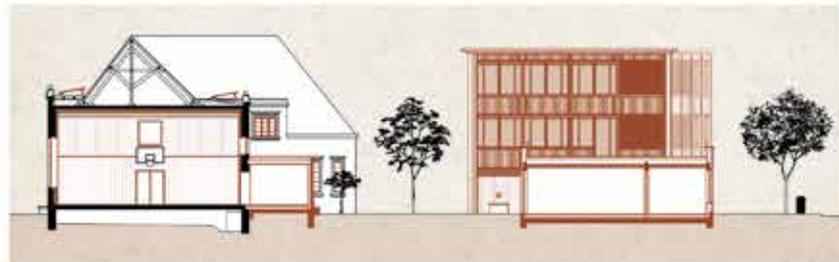
Schnitt AA



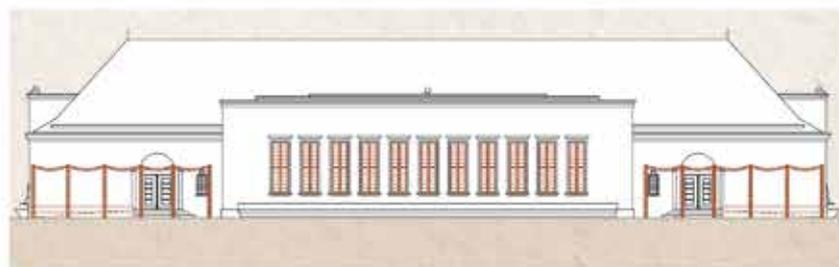
Nordostfassade



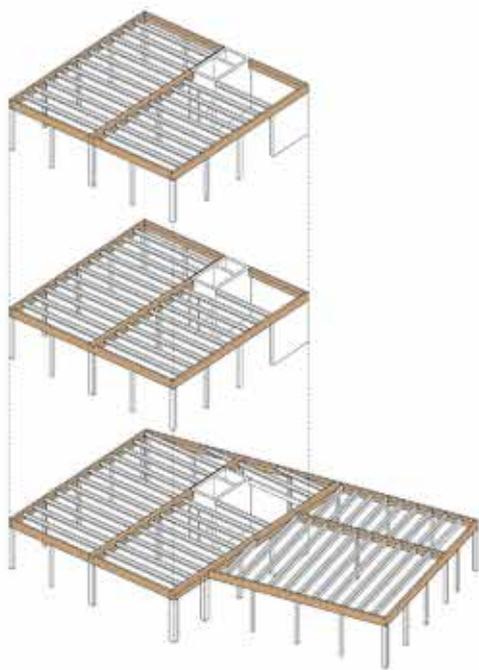
Westfassade



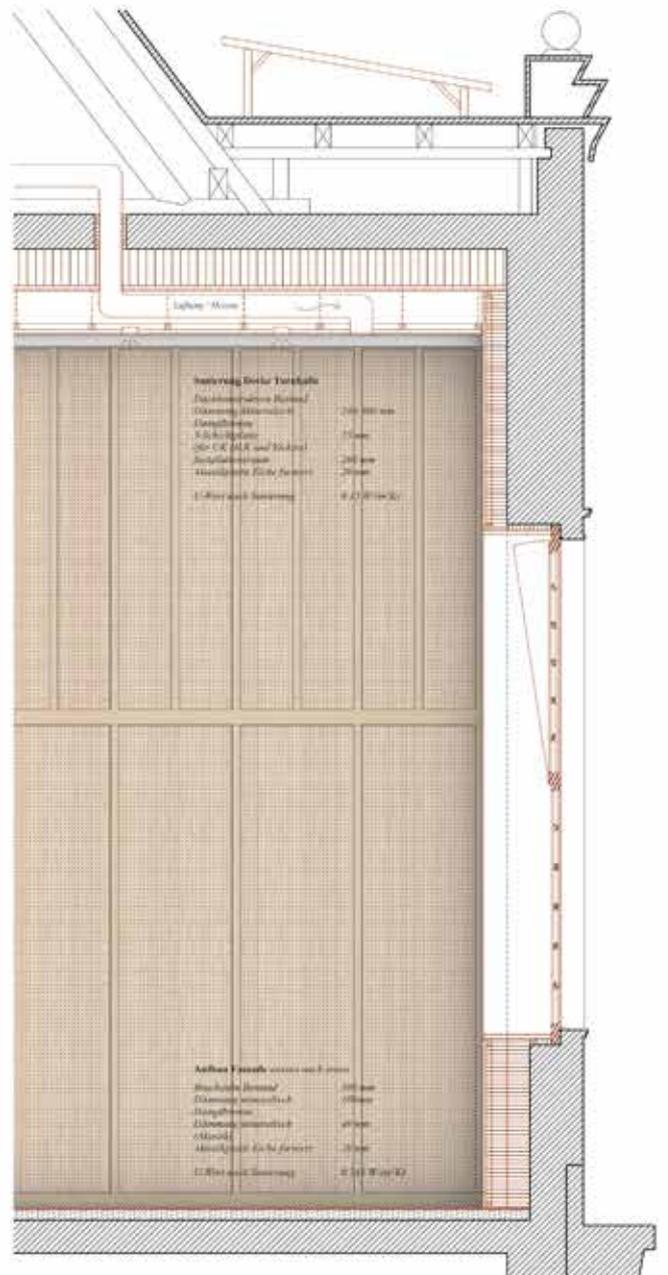
Schnitt BB



Südostfassade

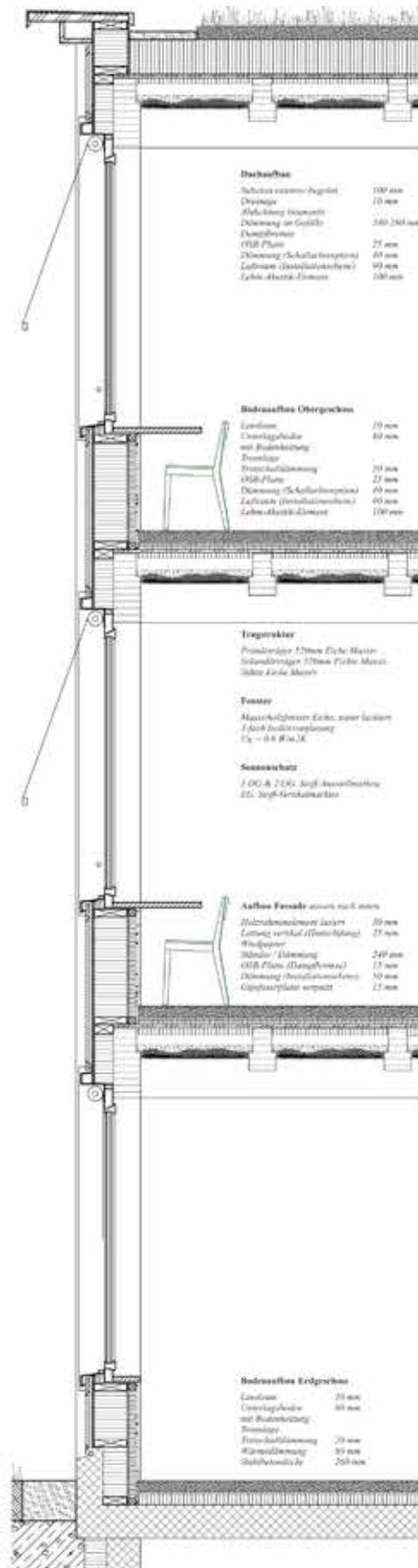


Schema Struktur und Statik



Turnhalle

Detail 1:50



Neubau

Projekt Nr. 4: **Elmar**

ARGE:

GFA & BGS, Zürich

Architektur:

GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich
Barbara Burren, Detlef Schulz, Ilinca Manaila,
Olive Bradbury, Céline Berberat, Anna Ohnieva,
Joel Sepetci

Baumanagement:

BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
Fritz Schiess

Landschaftsarchitektur:

Umland GmbH, Zürich
Nicole Wiedersheim

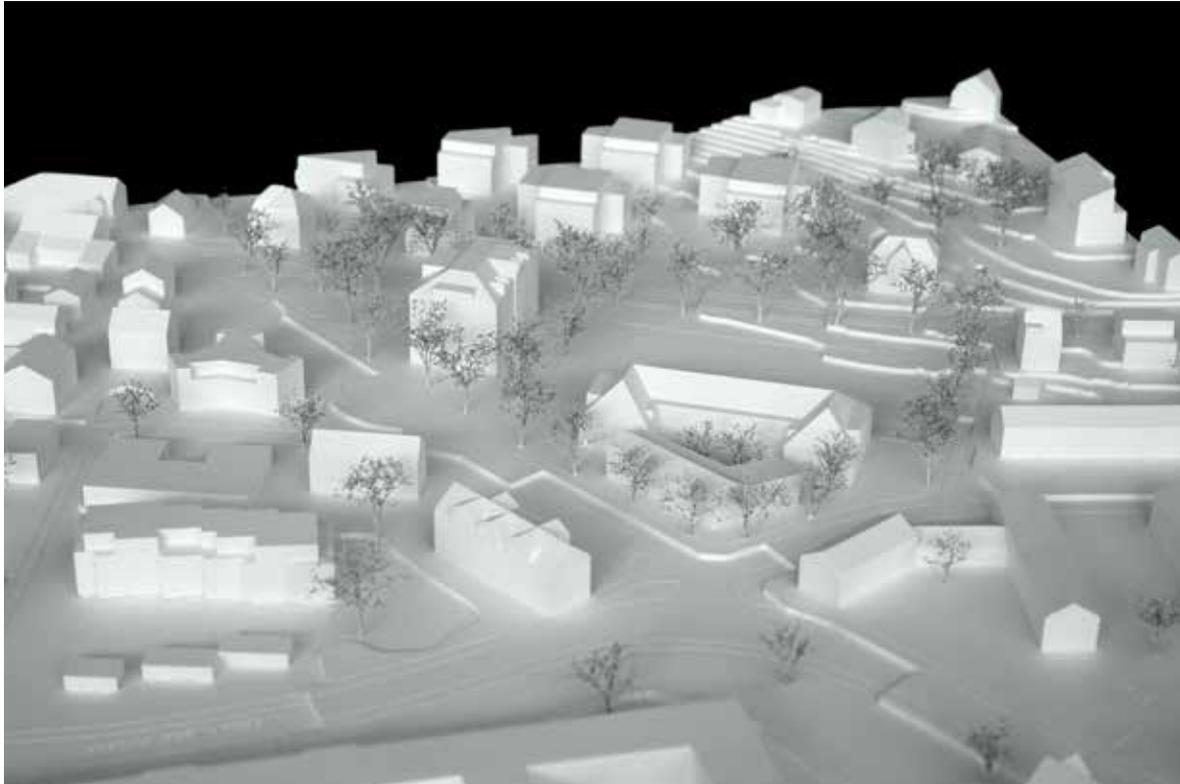
Tragwerksplanung:

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Flavio Wanninger, Simon Murbach

Gebäudetechnik:

RMB Engineering AG, Zürich
Michael Schmid





Das Projekt **Elmar** wird beschrieben als Übergang von Wohnbaustrukturen zur Schulanlage und bildet einen Abschluss der entlang der Wolfbühlstrasse verlaufenden Mehrfamilienhäuser bis zur Einmündung in die Wieshofstrasse. Massstäblichkeit und Gebäudetypologie orientieren sich an den umliegenden Zeilenbauten aus den 50er-Jahren. Das Gebäude ordnet sich in seiner Volumetrie und Materialisierung den bestehenden Schulbauten unter. Die Winkelform nimmt die Geometrie der Strassen auf und bildet südostseitig zusammen mit dem bestehenden Turnhallengebäude einen neuen, klar definierten baumdurchsetzten Hof mit zwei Zugängen zur Wolfbühlstrasse, zur Wieshofstrasse und in der Weiterführung zu den Pavillons an der Rappstrasse. Die Annäherung des Neubaus an die Typologie der 50er-Jahre-Bauten ist städtebaulich volumetrisch nachvollziehbar. Der grosse Fensteranteil des Neubaus nimmt Bezug zur Fassade des Turnhallengebäudes. Die vom Inneren der Turnhalle abgeleitete Farbgebung der Fassade kann von aussen im städtebaulichen Kontext nicht nachvollzogen werden. Der gewünschte Bezug zur Turnhalle erschliesst sich nur den Nutzenden, ansonsten ist die Farbgebung ortsunüblich. Die Dachfigur irritiert an dem sonst selbstverständlich wirkenden Volumen.

Das Schaffen von geschützteren, introvertierteren Aussenräumen und die Aufwertung des Parkplatzes zu einem nutzbaren Platz sind die richtigen Entscheidungen und werden sehr gewürdigt. Auch das Erweitern bestehender Baumreihen wird begrüsst. Leider sind die Spiel- und Aufenthaltsbereiche sehr klein und werden durch einen sehr hohen Anteil an Erschliessungsfläche weiter verkleinert. Die neue Anbindung der Turnhalle beidseitig des Geräteraumes ist sinnvoll. Der bestehende Geräteraum wird um zwei in ihren Proportionen unwirtschaftliche Aussengeräte-räume ergänzt.

Die Essräume und die Küche sind im Erdgeschoss angeordnet und direkt vom Hofraum über den gedeckten Aussenraum erschlossen. Es fehlt die funktionale Garderobe wie auch ein Ankunfts- und Begegnungsort. Betrieblich ist unerwünscht, dass die Kinder in Finken über den Aussenraum das Zimmer wechseln. Die Option der inneren Erschliessung über die Küche befriedigt nicht. Entgegen der horizontalen Erdgeschosserschliessung im Aussenraum befindet sich die vertikale Erschliessung innerhalb des Dämmerimeters. Die zu knapp bemessenen Betreuungsräume im Obergeschoss sind ebenfalls über einen unbeheizten Laubengang erschlossen, welcher als einfachverglaste Konstruktion angedacht ist. Eine Antwort, wie diese Veranda ausser zur Erschliessung genutzt werden kann, bleiben die Verfassenden schuldig. Aus betrieblicher Sicht ist die Veranda nicht zur Hauptnutzfläche zugehörig und die Betreuungsräume sind schlicht zu klein.

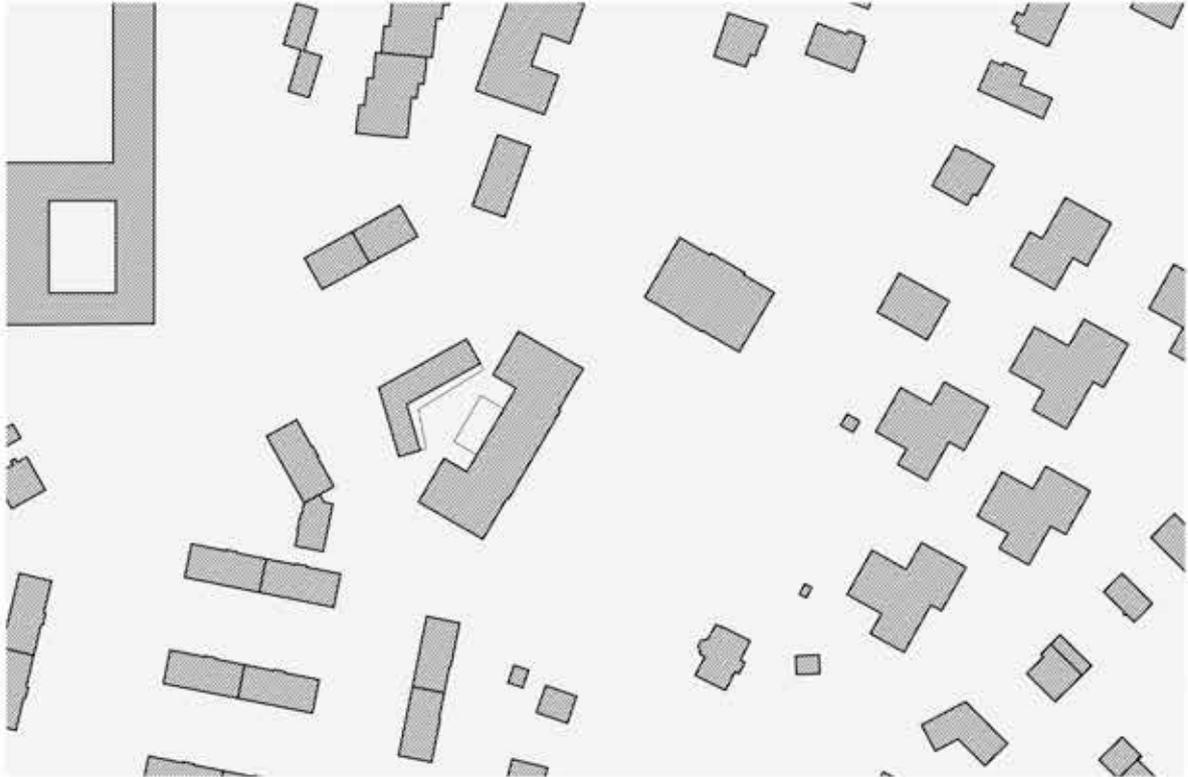
Der neue Baukörper nimmt in Stellung und Volumen starken Bezug auf die umliegende Bebauungsstruktur entlang der Wolfbühlstrasse aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (inventarisierte Siedlung Wolfbühlstrasse, ISOS-A-Gebiet) und ordnet sich in der Höhe der Turnhalle unter. Der vergrösserte Geräteraumanbau sucht mit einer Umgestaltung der Fassade eine Verwandtschaft zum Neubau. Die Symmetrie des Altbaus bleibt gewahrt. Neue nördliche Eingänge mit grosszügigen Aussenstufen bei den Treppenabsätzen sollen eine bessere Anbindung zum Neubau schaffen. In Bezug zum Schutzobjekt entsteht eine stellenweise sehr enge, potenziell attraktive Hofsituation, welche jedoch insbesondere durch die für die Nordfassade der Turnhalle nachteilige Vergrösserung des bisherigen Geräteraumanbaus an Qualität einbüsst. Die voluminöse, symmetrische Rampenanlage mit grosser Überdachung wirkt in den Proportionen sehr gross und verstellt die beiden Gebäudeeingänge südseitig. Die Binnenstruktur der Gebäudeflügel wird gut berücksichtigt, zur Turnhalle selbst wird noch keine Aussage gemacht.

Der schlanke, zweiseitig belichtete Gebäudekörper des Neubaus ergibt wenig beheizte Erschliessungsfläche, dafür aber eine grosse Fassadenabwicklung im Verhältnis zur Nutzfläche. Trotzdem ist der konstruktive Aufwand für den Laubengang im Obergeschoss im Verhältnis zur einbündigen Erschliessung relativ gross. Das Gebäude ist nur zu einem kleinen Teil unterkellert. Über Terrain ist das Gebäude konsequent als nachhaltiger Holzbau sorgfältig konstruiert und materialisiert. Aus städtebaulicher Sicht ist das Projekt ein spannender Ansatz, welcher leider insbesondere auf betrieblicher Ebene erhebliche Kritikpunkte aufweist.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Visualisierungen

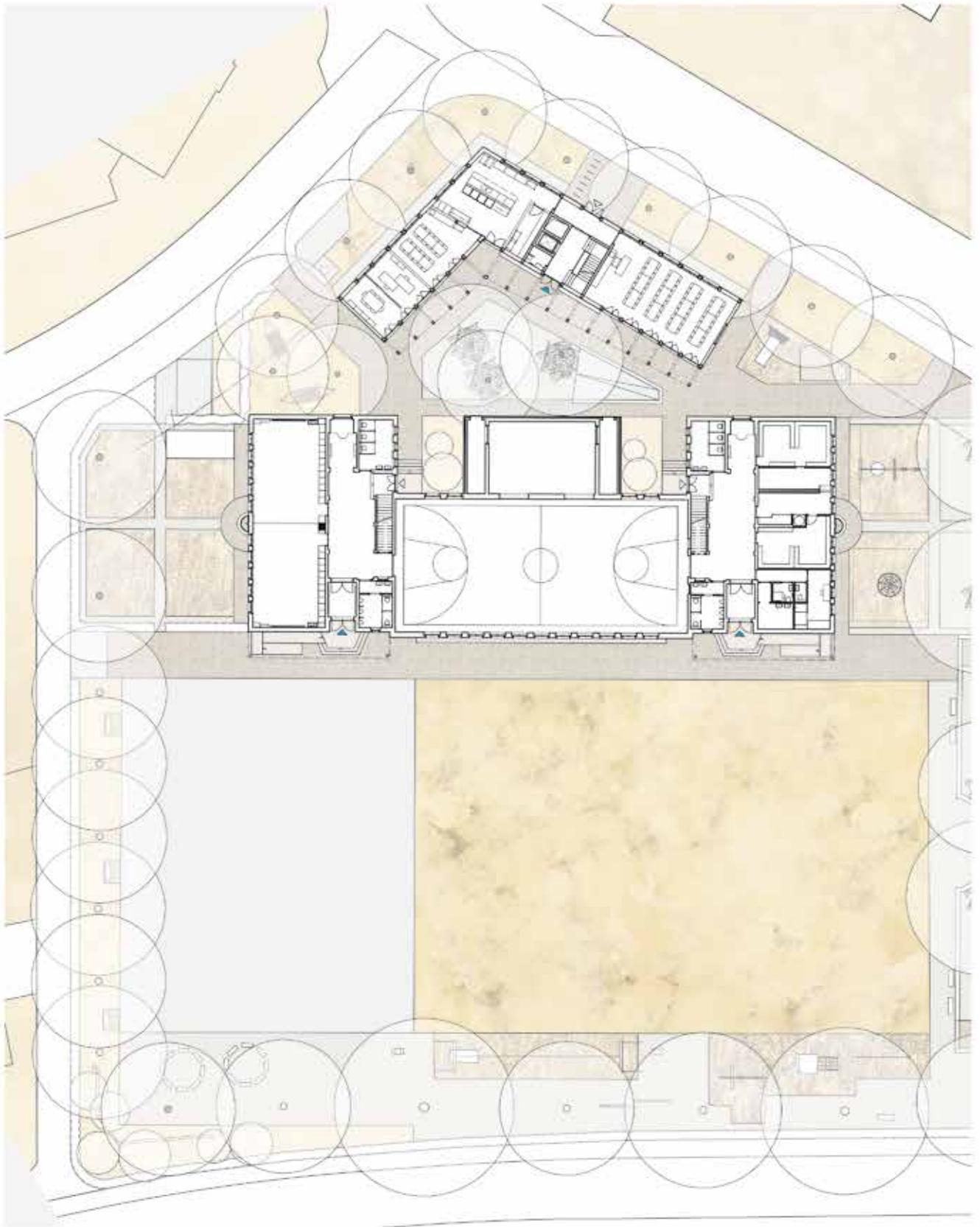


Modellbild: Blick von Kreuzung Wieshof-/Wolfbühlstrasse



Modellbild: Blick von Kindergarten

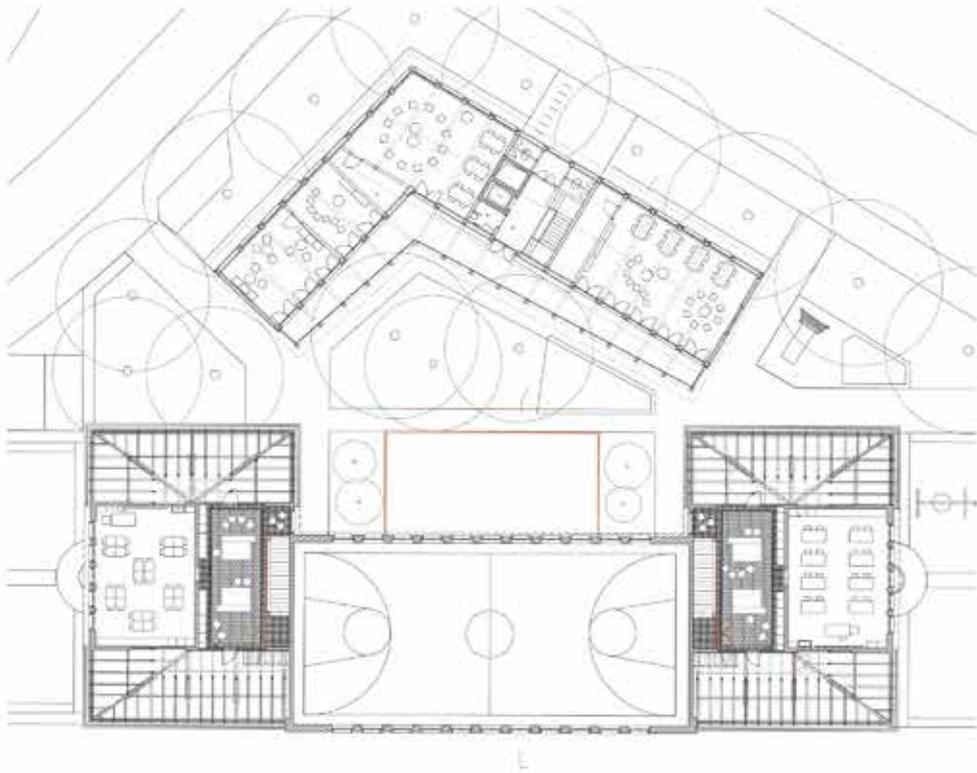
Grundrisse 1:500



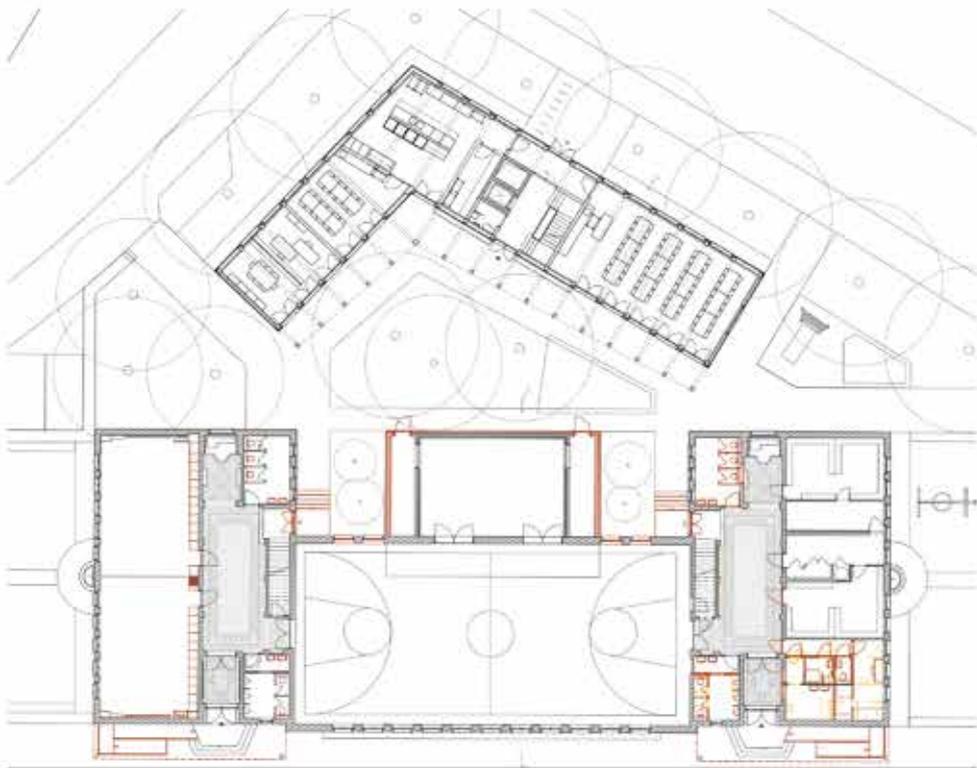
Erdgeschoss mit Umgebung



Grundrisse 1:500



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Schnitt und Ansichten 1:500



Querschnitt



Südfassade



Westfassade

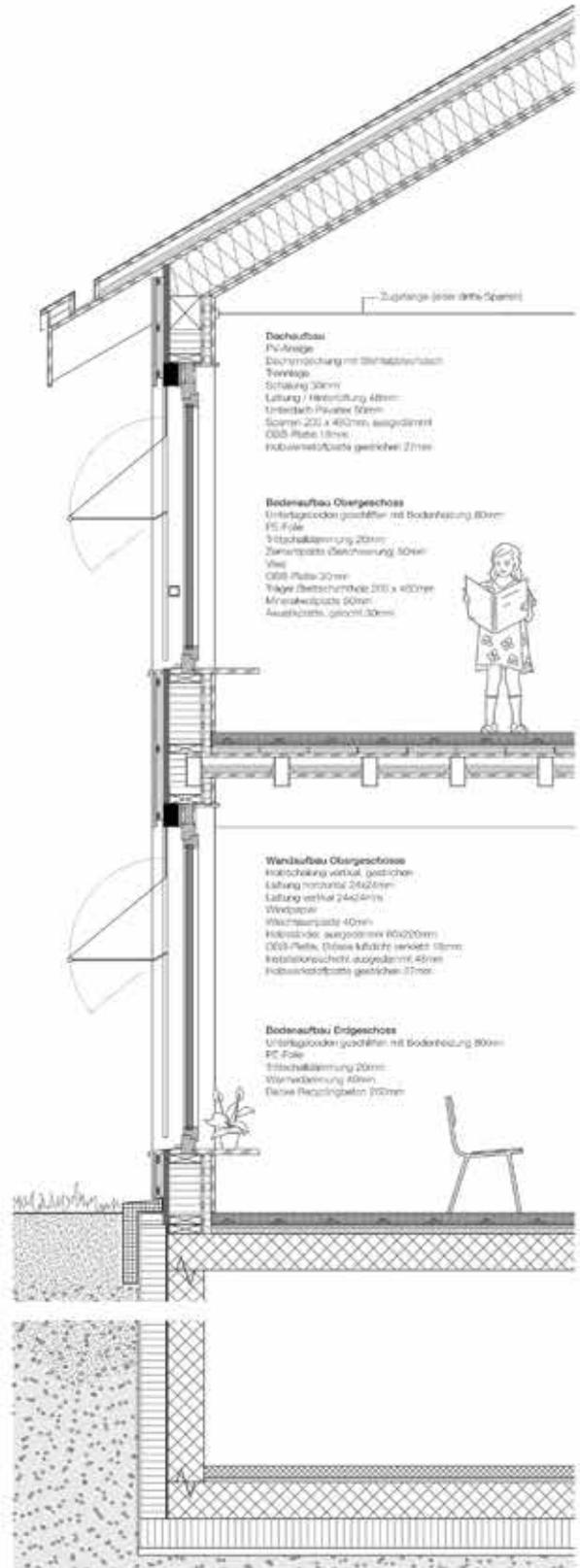
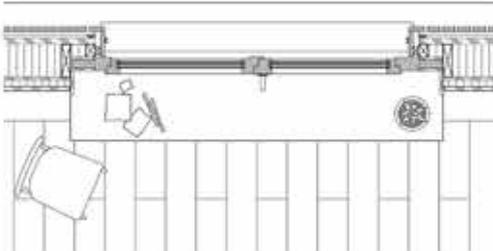
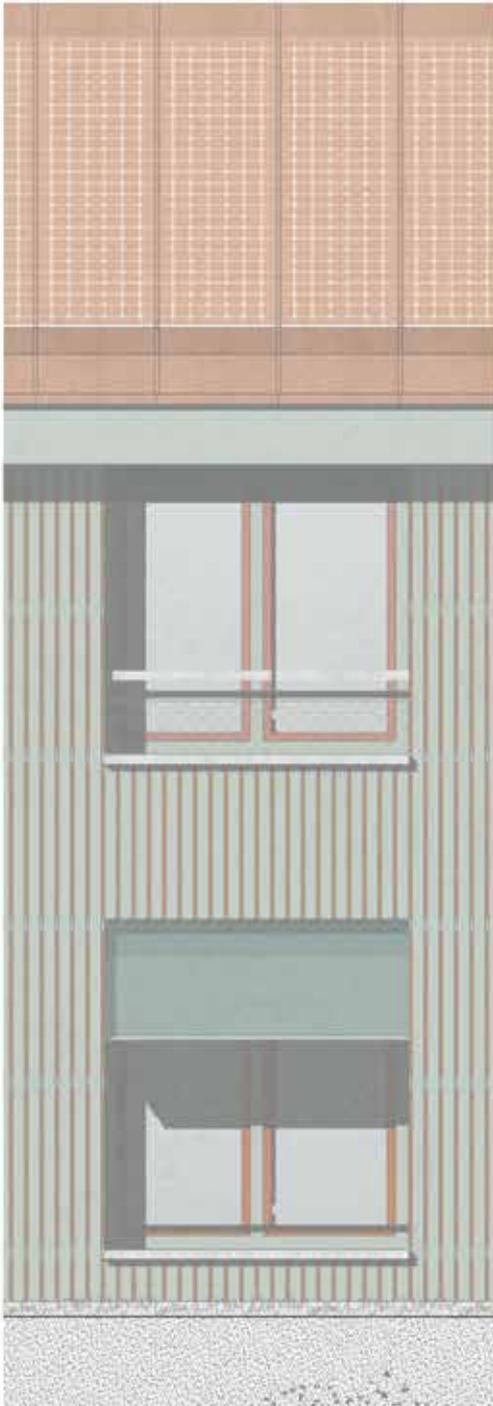


Nordfassade



Ostfassade

Detail 1:50



Projekt Nr. 7: **Platz da!**

Architektur:

ARGE Eloise C. Baumann GmbH & Glimmann
Architekten, Zürich
Tino Glimmann, Meret Meier, Lukas Herzog,
Runa Barbagelata, Salome Roggensinger,
Deborah Andermatt

Baumanagement:

Stettler Architektur und Baumanagement
GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Brogle Rüeger Landschaftsarchitekten BSLA,
Winterthur

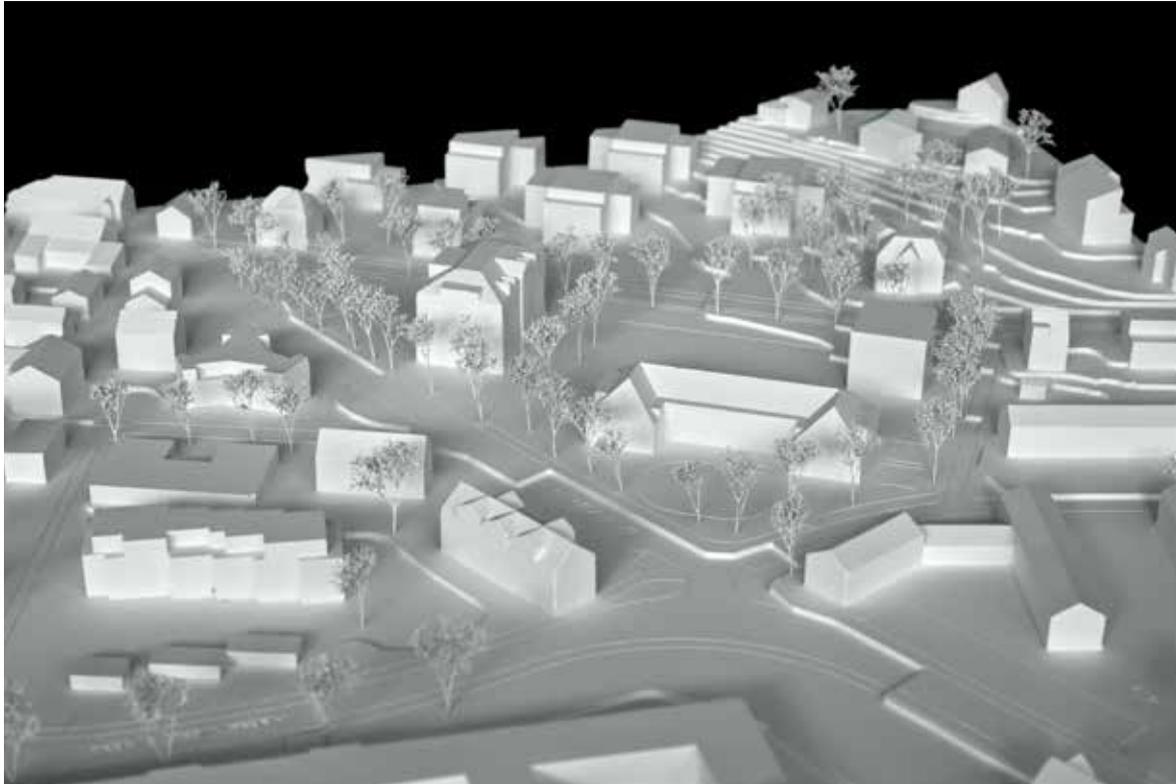
Tragwerksplanung:

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Gebäudetechnik:

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach





Das Projekt **Platz da!** stellt die städtebauliche These auf, dass das Rasenfeld als altes sowie neues Zentrum der Schule zu lesen und der Raum östlich der Turnhalle freizuhalten sei. So wird das Betreuungsgebäude nicht innerhalb des Bauperimeters östlich der Turnhalle gesetzt, sondern südlich des Rasenspielfelds auf dem heutigen Hartplatz. Historische Pläne der Schulanlage schlugen tatsächlich einen dritten Bau südlich des Rasenfeldes vor, dieser stand jedoch weiter entfernt an der Stelle des heutigen Wohnquartiers. Die auf dem Plan spannend wirkende städtebauliche These wird jedoch vor Ort als zu eng und kleinräumig aufgefasst. Der Neubau würde zu nahe an der Turnhalle stehen beziehungsweise sich mit ihr überschneiden und mit dem historischen Baumkarree in Konflikt treten. Das Rasenfeld würde bedrängt und seine Grosszügigkeit empfindlich verringert. Eine solche städtebauliche Figur scheint nur mit dem ursprünglichen Plan eines weiter abgerückten Volumens möglich. Die weiteren Entwurfsschritte und Detaillierungen verunklären die vorgeschlagene städtebauliche Setzung zusätzlich und irritieren.

Durch die Platzierung des Neubaus ausserhalb des eigentlichen Perimeters auf dem bestehenden Hartplatz wird viel Freiraum an der Wiesenhofstrasse geschaffen. Leider vermag der Aussenraum in der Setzung der Typologien nicht zu überzeugen. Der neue Hartplatz an der Wieshofstrasse überzeugt an dieser Lage leider nicht. Eine Adressbildung an der Ecke Wieshof- und Wolfbühlstrasse erfolgt nicht und der notwendige Ballfangzaun am Hartplatz schwächt die Situation zusätzlich. Sehr zu begrüssen ist, dass die Verfassenden die Chance genutzt haben, die Parkierung neu zu organisieren und dadurch einen angemessenen Auftakt der Schulanlage an der Wieshofstrasse zu schaffen.

Der Gebäudezugang des Neubaus kommt seitlich zu liegen, obwohl die Eingänge der Bestandsbauten sich klar auf das Rasenfeld ausrichten. Ähnliches passiert mit der Gestaltung der Hauptfassade am Rasenfeld. Die Präsenz der Kellerfenster ist unverständlich und trägt dazu bei, dass das Gebäude unvermittelt im Raum steht. Überhaupt scheint es bezugslos im Grün zu schwimmen, was besonders auf der Visualisierung auffällt. Hier fällt sicherlich auch die abwesende Gestaltung der Aussenräume ins Gewicht. Auch der zweite städtebauliche Aspekt, nämlich das Freispielen des Raumes westlich der Turnhalle, vermag nicht zu überzeugen. Der bestehende Wohnbau wird rückgebaut. Die Turnhalle bekommt auf diese Weise zwar eine wesentliche Präsenz gegen die Strasse, die ist aber gar nicht wünschenswert, denn ihre Nordfassade ist nicht als Ankunftsseite konzipiert.

Der Neubau platziert sich zum einen dreigeschossig in die wertvolle, historisch der Turnhalle zugehörige Freifläche und zum anderen auch in die Blickachse zur Lettenstrasse 11 (ISOS-A-Einzelobjekt). Der Geräteraumanbau wird entfernt und die Nordfassade wiederhergestellt, neue Zugänge in den Gebäudeecken mittels Fensterausbruch in den inneren Treppenabsatz bewerkstelligt. Die störenden Vordächer bei den Haupteingängen werden entfernt, eine Rampe einseitig für die Zugänglichkeit vorgestellt. Insgesamt erfährt die Fassadenerscheinung des Turnhallengebäudes starke Verbesserungen, die Gesamtwirkung wird jedoch aus denkmalpflegerischer Sicht durch die Platzierung des hohen Neubaus im zur Schulanlage zugehörigen Freiraum sehr beeinträchtigt (ISOS-A-Umgebung, Anlage von Turnhalle, Schulhaus und gestalteter Freiraum). Eine Weiterentwicklung dieses Neubaustandorts kann aus denkmalpflegerischer Sicht nicht unterstützt werden.

Das Projekt geht sehr konkret und weit auf die Themen der Kreislaufwirtschaft ein. So wird eine Bauweise vorgeschlagen, die einen späteren Abbau und eine zukünftige Wiederverwendung der Gebäudeteile ermöglicht. Diese vertiefte Betrachtung der Lebenszyklen und alternativer Bautechniken, wie der Bauweise mit zum Beispiel gestampftem Hanfkalk, wird gewürdigt und verstanden. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob nicht die Strategie des Bestandserhalts, konkret der Erhalt des Wohnhauses, nachhaltiger gewesen wäre. In der Grundrisskonzeption des Neubaus funktionieren betriebliche Punkte wie die Garderoben der Kinder, der barrierefreie Zugang oder die Küche im Untergeschoss nicht zufriedenstellend.

Zusammenfassend kann gewürdigt werden, dass das Projekt **Platz da!** einen städtebaulichen Befreiungsschlag wagt, der sich an historische Begebenheiten anlehnt und eine gewisse Logik sowie Klarheit besitzt. Die detaillierte Ausarbeitung widerspricht jedoch teilweise der anfänglichen Idee und beim Überprüfen des Bebauungskonzepts vor Ort fallen räumliche und volumetrische Konflikte der baulichen Setzung auf. Auf betrieblicher sowie denkmalpflegerischer Ebene vermag das Projekt nicht zu überzeugen.

Situation 1:1500



Visualisierungen

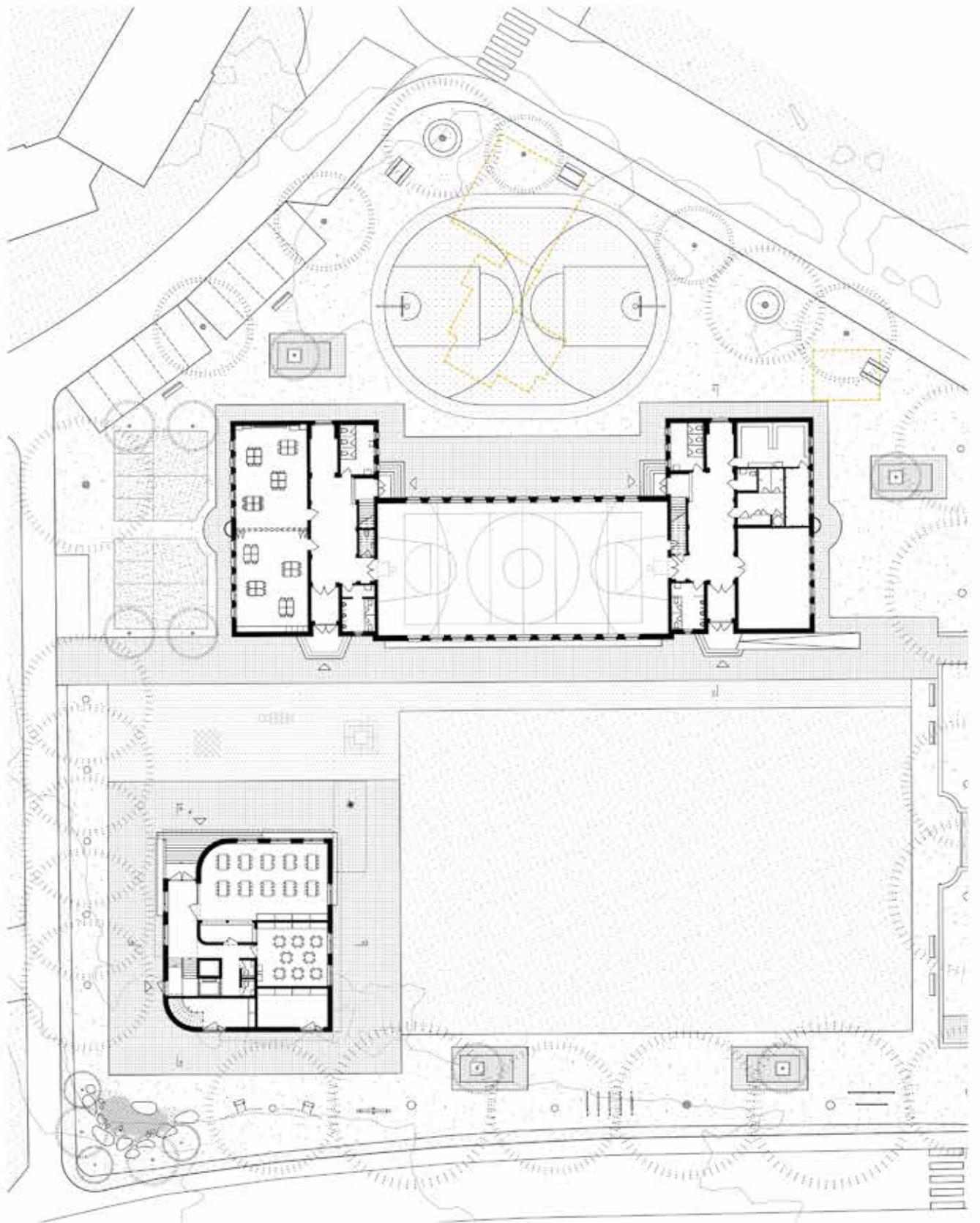


Aussenraumvisualisierung

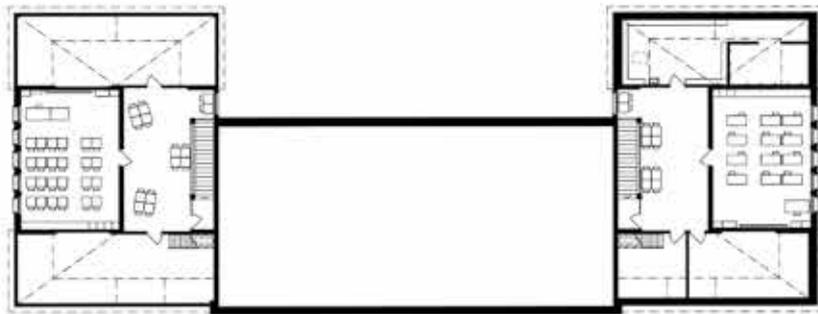


Innenraumvisualisierung

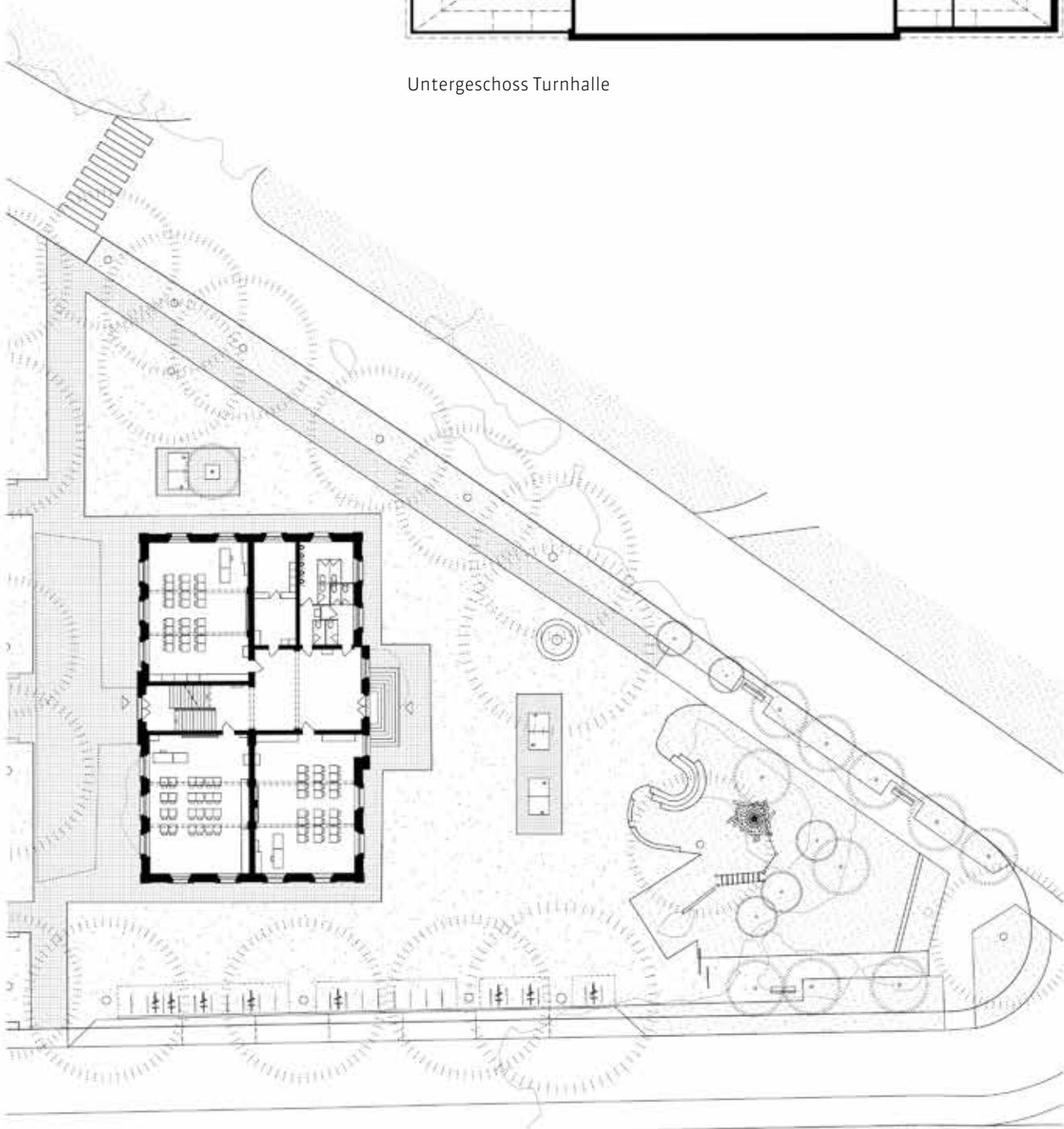
Grundrisse 1:500



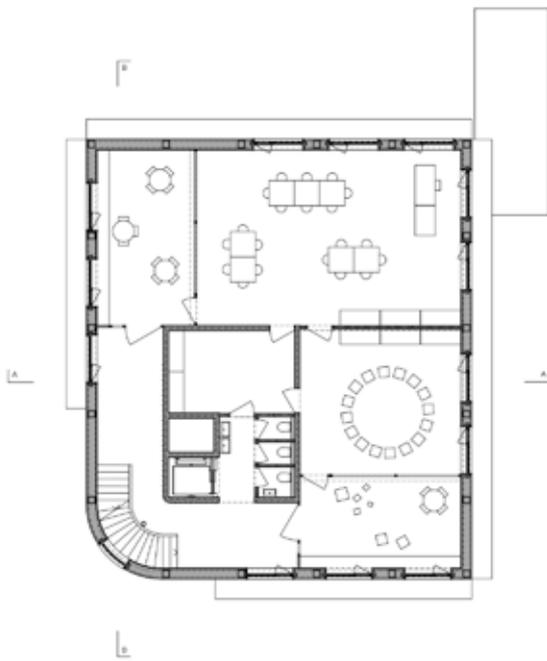
Erdgeschoss mit Umgebung



Untergeschoss Turnhalle



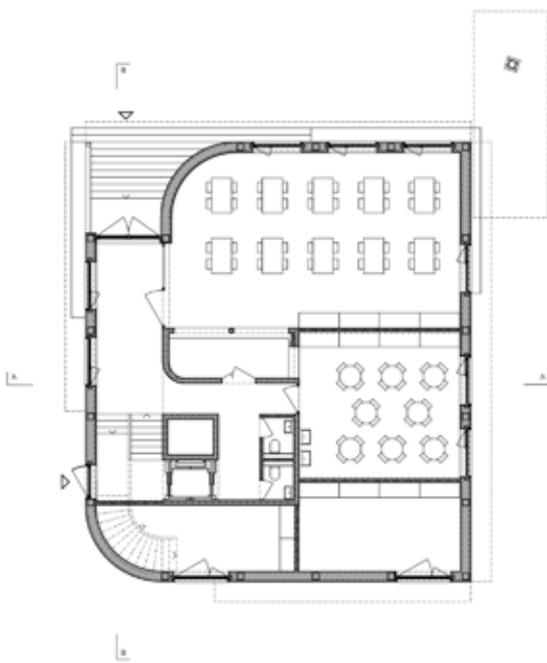
Grundrisse 1:300



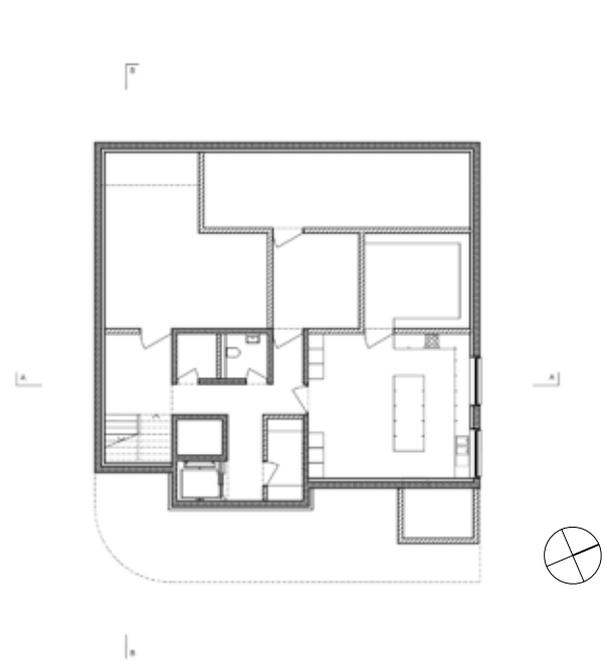
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Erdgeschoss

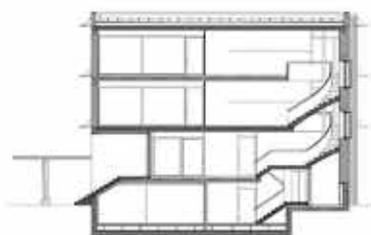


Untergeschoss

Schnitte und Ansichten 1:500



Schnitt AA



Schnitt BB



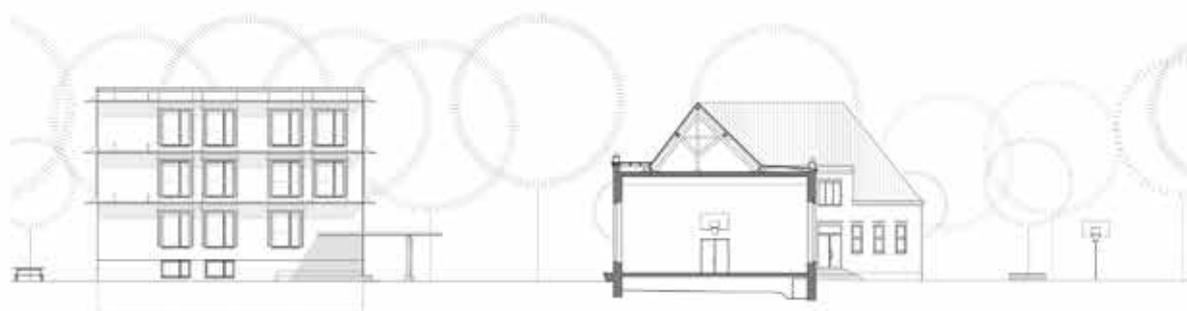
Ansicht Nordwest



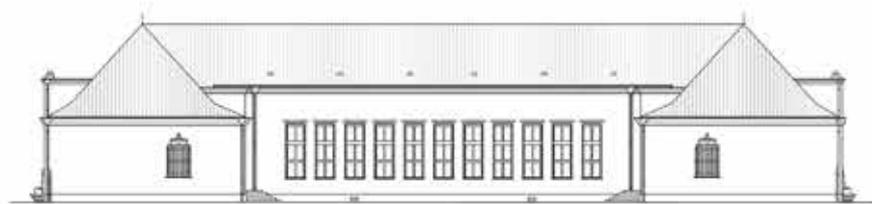
Ansicht Südost



Ansicht Südwest



Ansicht Nordost



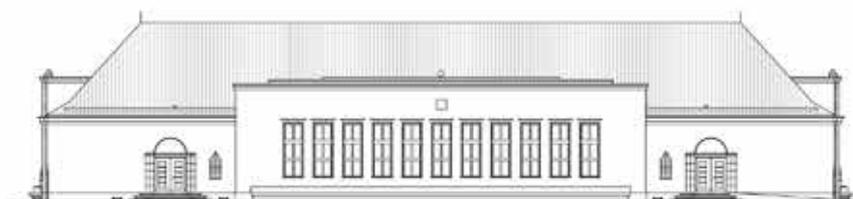
Ansicht Turnhalle Nordwest



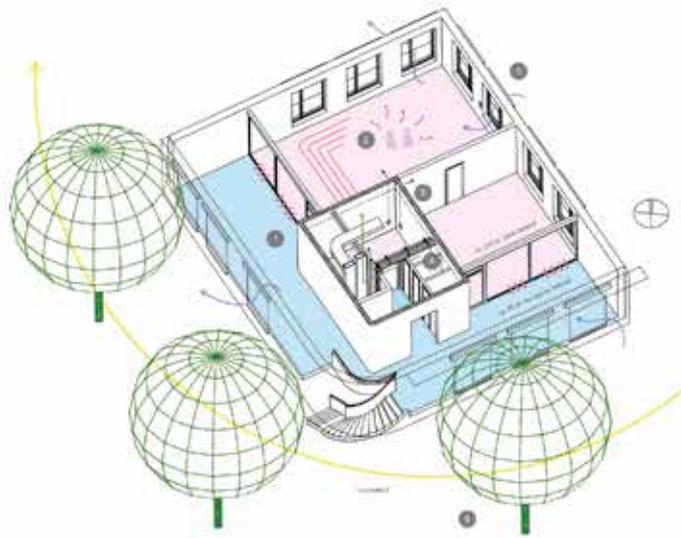
Schnitt CC Turnhalle



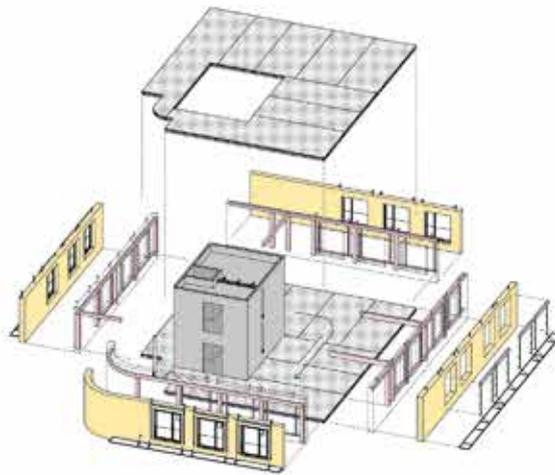
Ansicht Turnhalle Südwest



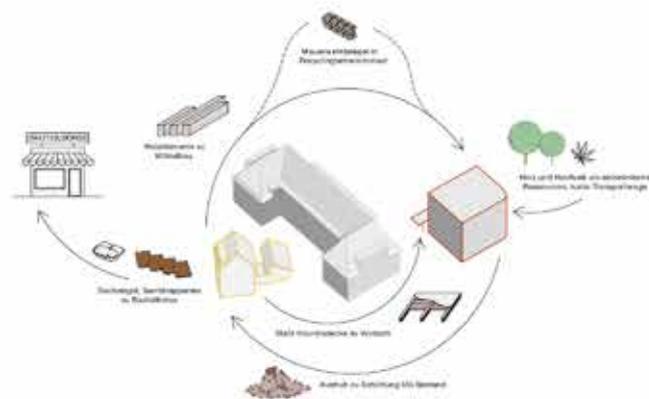
Ansicht Turnhalle Südost



Schema Gebäudetechnik



Schema Konstruktion



Schema Nachhaltigkeit

Projekt Nr. 8: **TETTI**

Architektur:

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich
Armon Semadeni, Cédric Bär, Flavio Carigiet,
Sandro Lenherr, Jonas Krieg, Alessandro Capetti

Baumanagement:

Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur
Reto Dürsteler

Landschaftsarchitektur:

Uniola AG, Zürich
Monika Schenk, Nina Rohde

Tragwerksplanung:

dsp Ingenieure+Planer AG, Uster
Bruno Patt

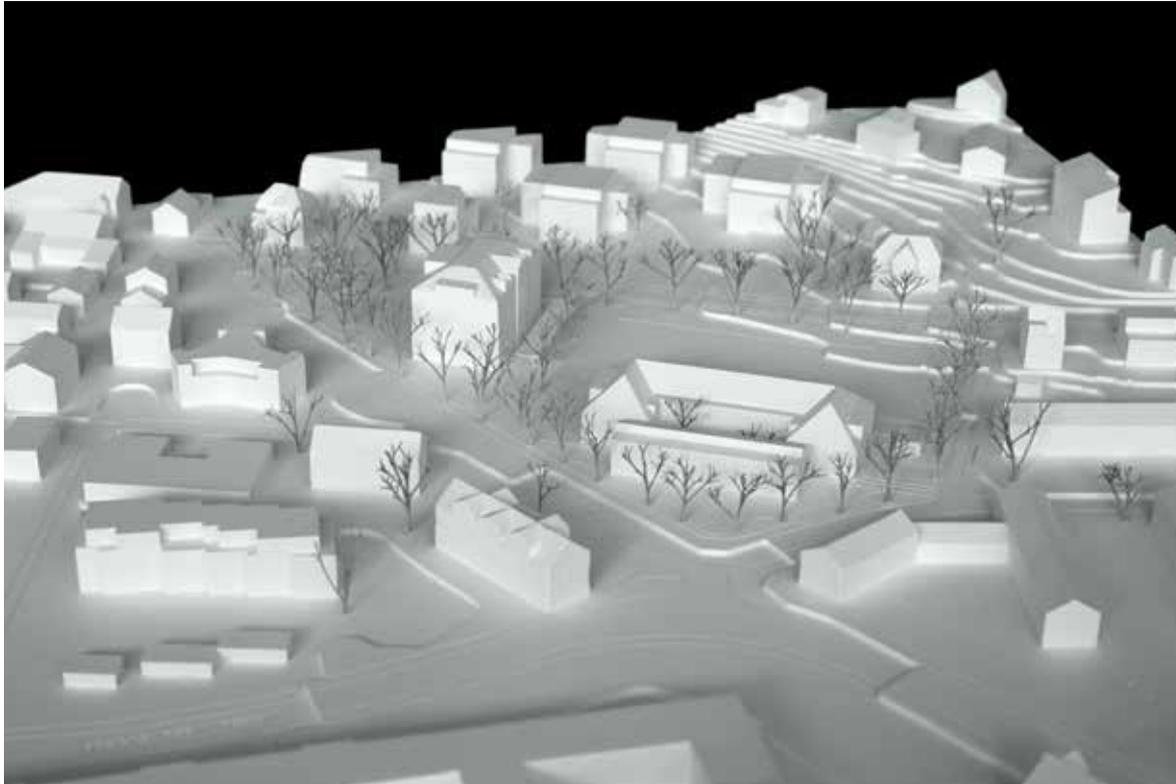
Gebäudetechnik:

Haerter & Partner AG, Zürich
Stephan Schläppi

Brandschutz:

Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich
Matthias Schäpper





Das Projekt **TETTI** vertritt eine klare Haltung. Ein sehr einfacher, rechteckiger Baukörper wird sehr nahe an die bestehende Turnhalle gesetzt. Der Geräteraum wird rückgebaut und es entsteht eine enge Hofsituation. An der Hofmauer der Turnhalle wird die Geste der Sitzbank der Hauptfassade übernommen. Die sehr schmalen Gassen zwischen Neu- und Altbau bilden die Zugänge zum Hof. Dieser wird somit klar der Betreuung zugeordnet, sodass die nördliche Gasse den Eingang zur Betreuung bildet. Der eigentliche Eingang zum Gebäude ist schwer auffindbar und eine eindeutige Adressierung wird vermisst. Entlang der Wieshof- und Wolfbühlstrasse folgt ein Saum von Freiräumen für unterschiedliche Aktivitäten. Eine Begründung für den Abbruch des bestehenden Wohnhauses wird vermisst.

Die Verfassenden haben sich gut in den Ort eingelesen und charakteristische Merkmale wie die Klarheit und Übersichtlichkeit der bestehenden Umgebungsgestaltung aufgegriffen und weiterentwickelt. Der markante Baumrahmen aus Kastanien und Linden wird zusammen mit der Hecken-einfassung entlang der Wieshof- und Wolfbühlstrasse weitergeführt. Die angebotenen Freiraumtypologien sind richtig gesetzt. Leider wird die Chance verpasst, dem Schulareal an der Wieshofstrasse einen angemessenen Auftakt zu geben, da die Parkierung verbleibt und auch die Weiterführung der Bäume und Hecken etwas zu weit in den Osten geführt wird. Der Hof verspricht eine verschattete Situation an Hitzetagen, deren Qualitäten aber durch die fehlende Durchlüftungsmöglichkeit bezweifelt werden.

Das Team baut den Geräteraum zurück und platziert ihn neu in einer Garderobe im Seitenflügel. Die Garderoben werden im Untergeschoss des Neubaus eingerichtet. Diese Zusammenfassung aller Neubauteile in einem Gebäude scheint auf den ersten Blick bestechend und verspricht

wenig Eingriffe in den denkmalgeschützten Altbau. Die Massnahme, die Garderoben über unterirdische Korridore und eine Ergänzung der bestehenden Treppenanlage ins Untergeschoss zu erschliessen, ist jedoch nicht angemessen. Der Eingriff in den Bestand ist im Bereich der Treppenanlage und mit dem Korridor unter dem Bestand erheblich. Aus dieser Anordnung resultiert ein sehr schmaler Korridor, der im Betrieb nicht funktioniert. Durch das generierte unterirdische Volumen liegt das Projekt in Bezug auf die Kennwerte und die Wirtschaftlichkeit im oberen Bereich. Die Anordnung der Räume verspricht einen guten Betrieb und zeigt sich auch für zukünftige Nutzungen flexibel. Die Verkehrsflächen sind minimiert, aber auch logisch richtig mit der einläufigen Treppe verbunden. Im Eingangsbereich und bei den Treppenhauspodesten wird der Raum im Alltag mit vielen Kindern dann aber doch sehr eng. Die Konzentration der WC-Anlagen im Untergeschoss erscheint logisch, kann aber betrieblich nicht überzeugen.

Aus denkmalpflegerischer Sicht erstreckt sich der Neubau nördlich in bedrohlich wirkender Nähe über die Längsfassade des Turnhallegebäudes bis in die Stirnseiten der Seitenflügel hinein. Schmale Passagen und ein sehr städtisch wirkender, befestigter und hoher Hofraum entstehen. Die Traufhöhe des Altbaus wird überragt, die Dachränder beider Gebäude scheinen sich fast zu berühren. Die südlichen Haupteingänge erhalten je eine breite Rampe, die Vordächer entfallen. Dies führt zu einer Verbesserung der Fassadengestaltung. Insgesamt wird die Gebäudeerscheinung jedoch nordseitig durch die grosse Nähe des hohen Neubaus beeinträchtigt. Die Binnensstruktur und die heutige Ausstattung des Turnhallegebäudes werden weitgehend berücksichtigt und beibehalten. Die beidseitigen Unterfangungen im nördlichen Gebäudebereich aufgrund der Verlängerung der Treppen ins Untergeschoss zum Neubau sind zu vermeiden. Insbesondere die Unterschreitung eines respektvollen Abstandes des Neubaus zum Turnhallegebäude ist nicht verträglich, sodass diese Projektidee zur Weiterentwicklung aus denkmalpflegerischer Sicht insgesamt nicht empfohlen werden kann.

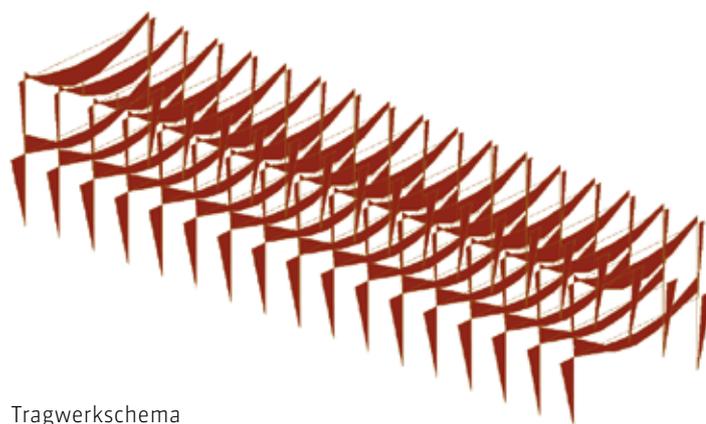
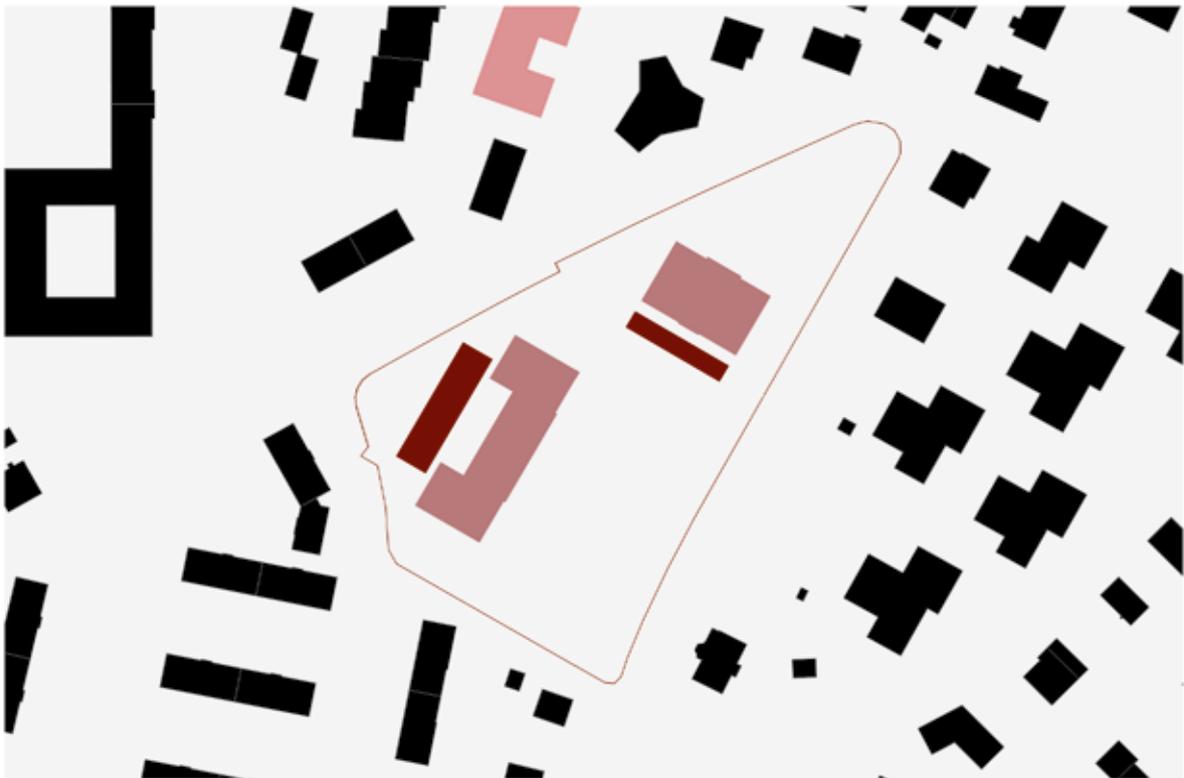
Die Konstruktion des Neubaus besteht aus einem zweigeschossigen Rahmen aus Hartholz, dessen Stützen in der Innenfassade als den Raum gliedernde, repetitive Holzschwerter mit einem Achsmass von zwei Metern in Erscheinung treten und im Obergeschoss in die Dachträger überführt werden. Auch die Aussteifung erfolgt durch Holztafeln, sodass die Treppenkerne freistehend mit Lehmbausteinen aufgebaut werden können. Die Fassadenkonstruktion scheint aus mehreren Einzelteilen zusammengefügt und verspricht die Möglichkeit einer Demontierbarkeit zur weiteren Verwertung bei einem späteren Rückbau. Die Konstruktion und Fassade mit industriellem Charakter findet wenig Bezug zum Ort. Die Anlehnung an den Bestand erfolgt alleine über die präzise Setzung mit Aufnahme der Axialsymmetrie und der gesuchten Nähe zur Turnhalle. Die äusserste Fassadenschicht aus Metall ist zudem aus Nachhaltigkeitssicht fragwürdig.

Der sehr kompakte Neubau reizt die mögliche Nähe zur Turnhalle voll aus und seine klare Setzung schafft grosszügige gut gestaltete Aussenräume. Durch einen engen Gassenraum wird der neue Hof mit der Schulanlage verbunden. Die Nähe ohne gestalterischen Bezug wird aus denkmalpflegerischer Sicht jedoch überstrapaziert.

Situation 1:1500



Schwarzplan 1:2000



Tragwerkschema

Visualisierungen

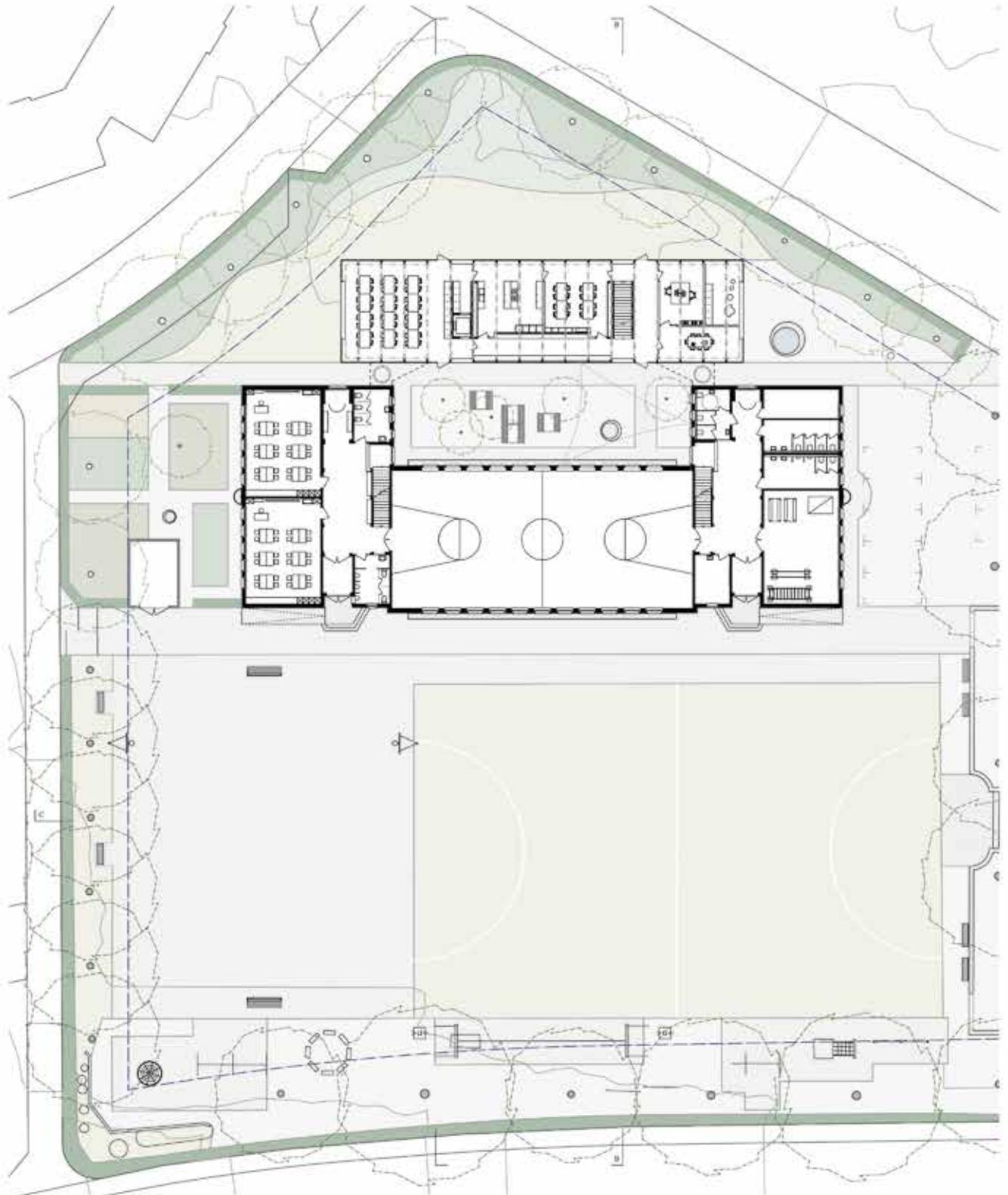


Visualisierung Innenhof

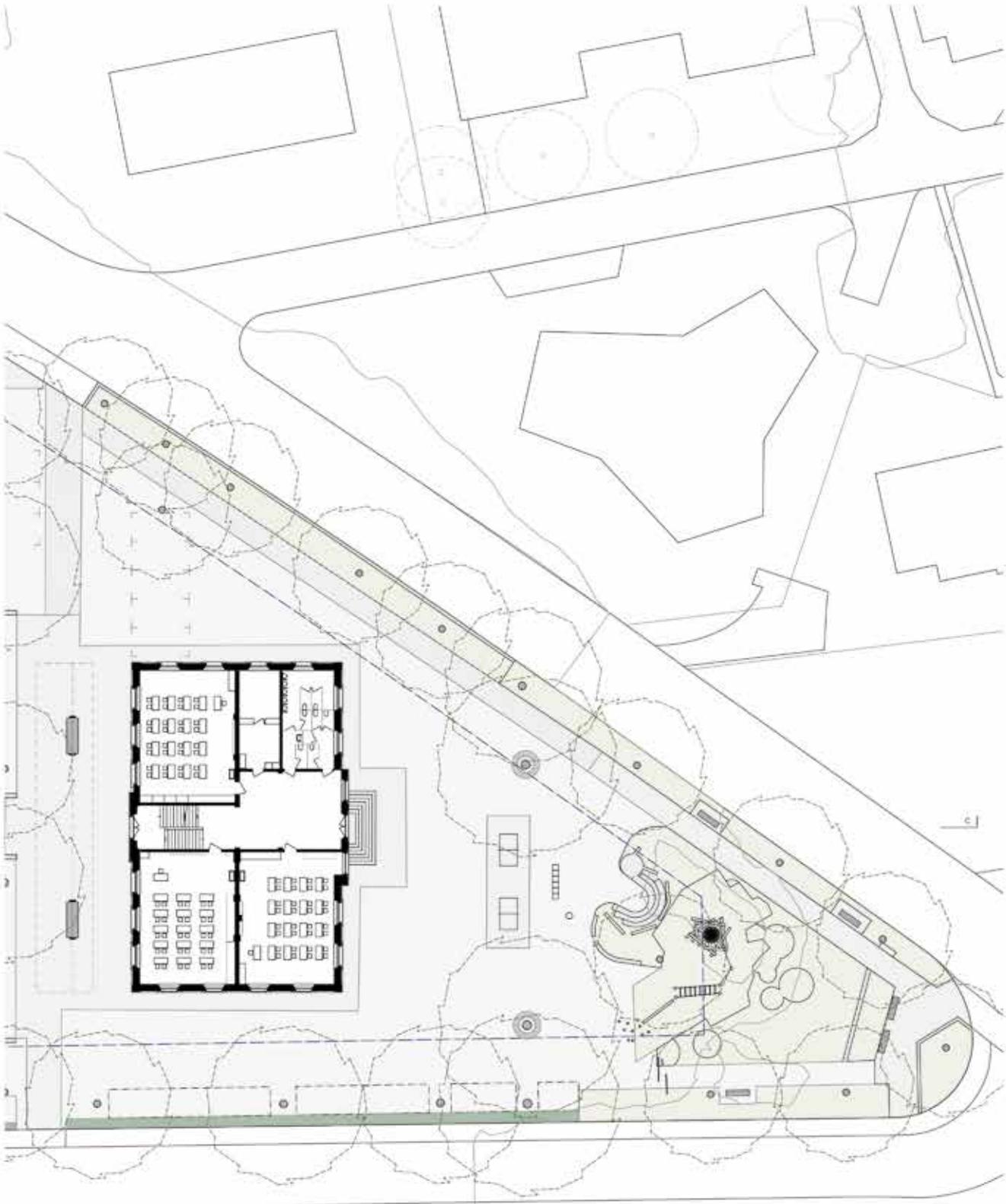


Visualisierung Betreuungsraum im Obergeschoss

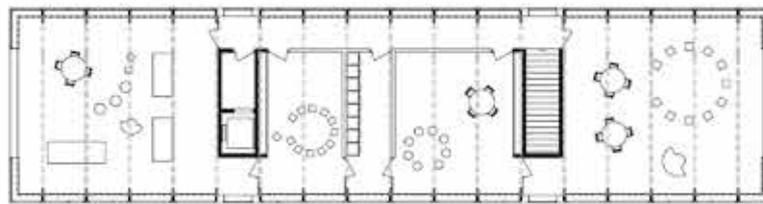
Grundrisse 1:500



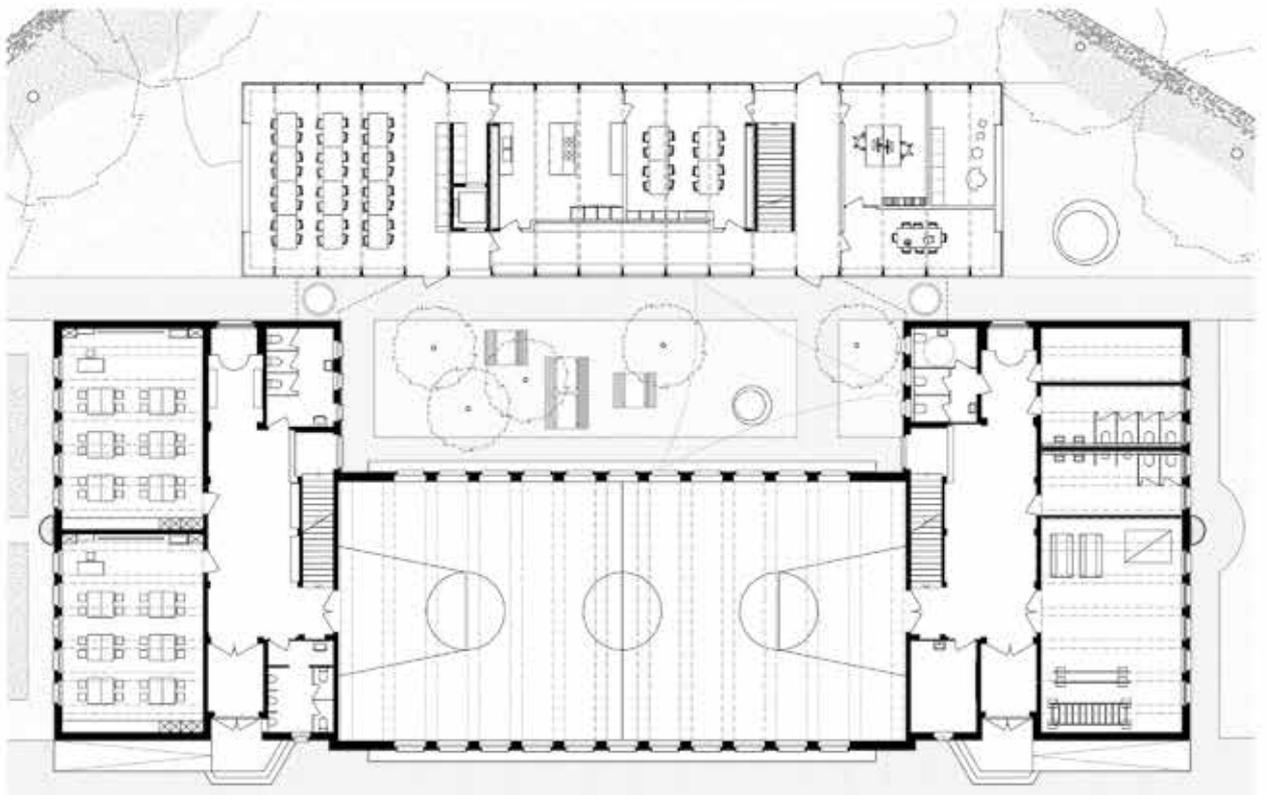
Erdgeschoss mit Umgebung



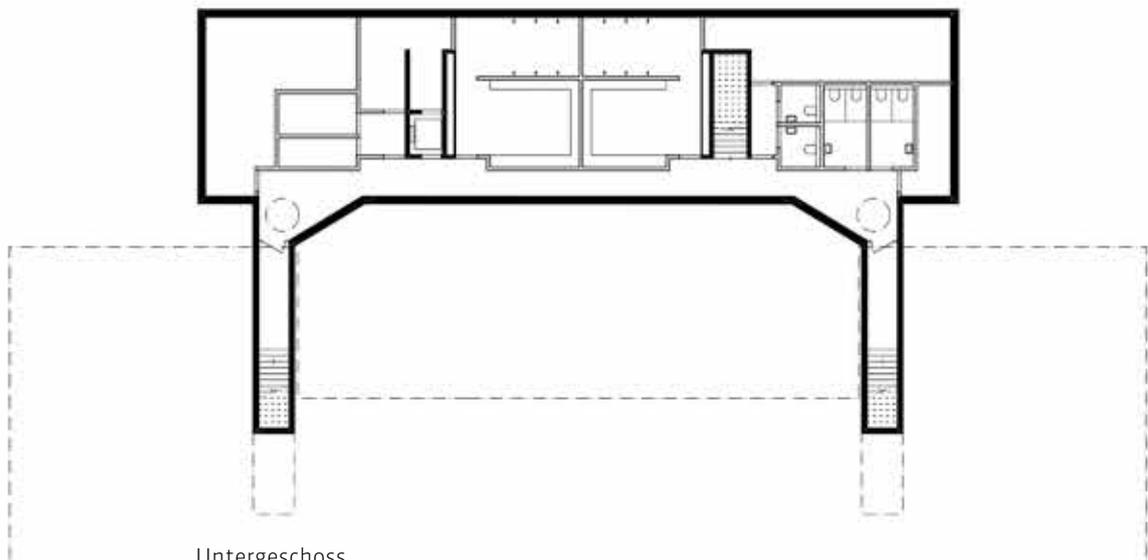
Grundrisse 1:350



Obergeschoss



Erdgeschoss

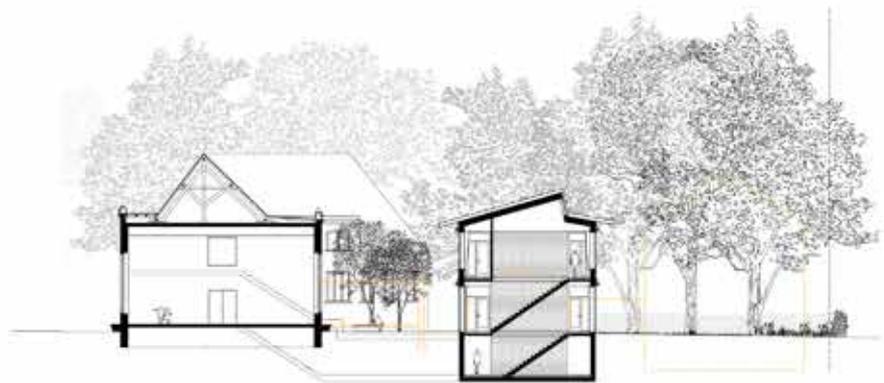


Untergeschoss

Schnitte und Ansicht 1:500



Schnitt AA



Schnitt BB



Schnitt CC



Ansicht West

Detail 1:60



Dachstuhl

W-Breite-Außend	43 mm
Belastung W-Maße (inkl. Einbaubauh)	88 mm
Lehrung	44 mm
Ordnung/Wärmedämmung	48 mm
Absicherung/Planblech	8 mm
Dachstuhlplatte	48 mm
Wärmedämmung	242 mm
Deckplatte	5 mm
Breite/Abstände inkl. Stütz-Elemente	140 mm
Breite/Abstände	n. 500/100 mm

Decke GG-UG

Hohlkern, gestrichelt mit Gf	100 mm
Feinsplatt	1 mm
Trennschicht	2x 20 mm
Deck-Platte	35 mm
Stromkabelkanäle mit Schutz	140 mm
Stütz-Elemente	n. 500 mm

Decke UG-UG

Hohlkern, gestrichelt mit Gf	100 mm
Feinsplatt	1 mm
Trennschicht	2x 20 mm
Deckplatte	140 mm

Belastungsplatte

Hohlkern, gestrichelt mit Gf	100 mm
Feinsplatt	1 mm
Trennschicht	2x 20 mm
Wärmedämmung	100 mm
Breite/Abstände	500 mm

Wandaußen-Fassade

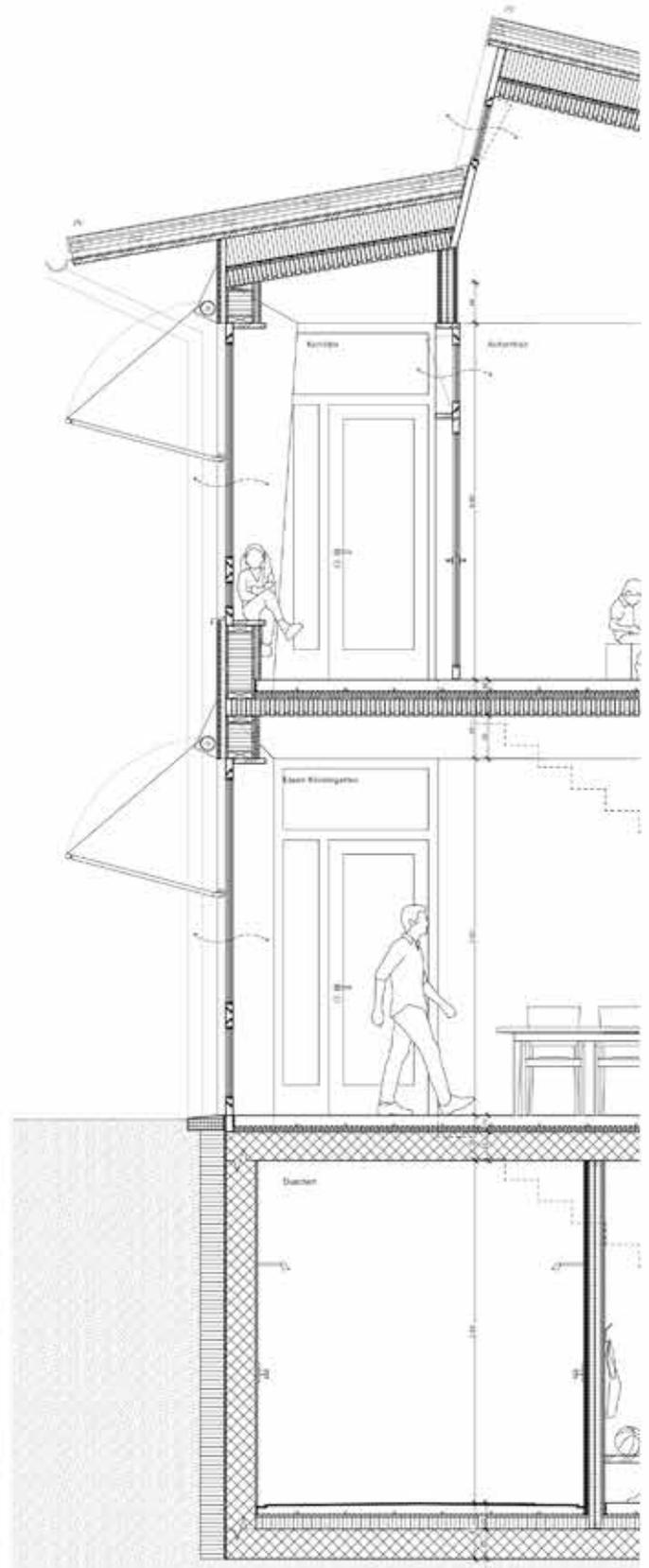
Mineralwolle	8 mm
Unterputzschicht	20 mm
Lehrung/Verankerung	40 mm
Wärmedämmung	200 mm
- äußere Bekleidung 20 mm	
- innere Bekleidung 20 mm	
Stütz-Elemente	33 mm
Isolations	23 mm

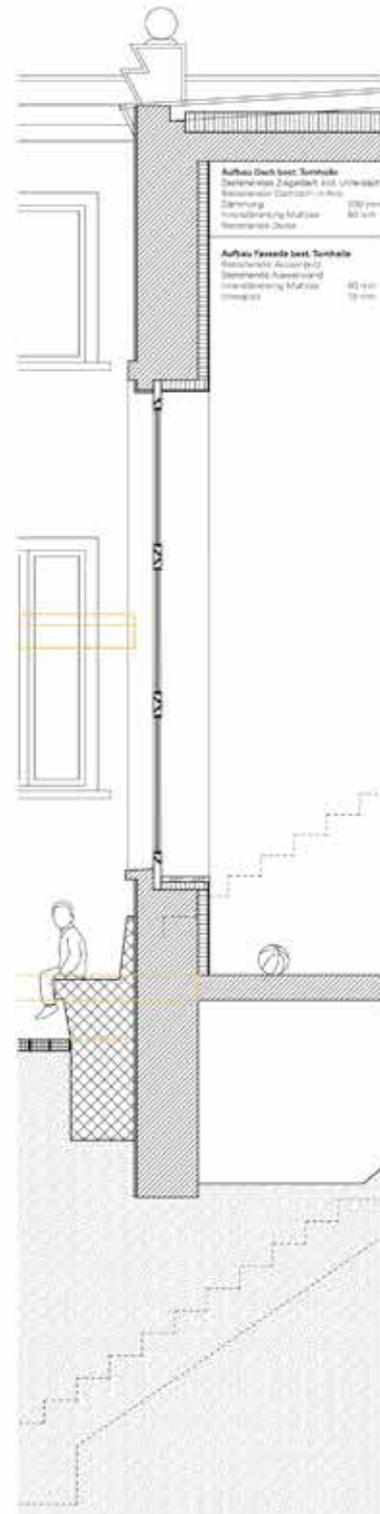
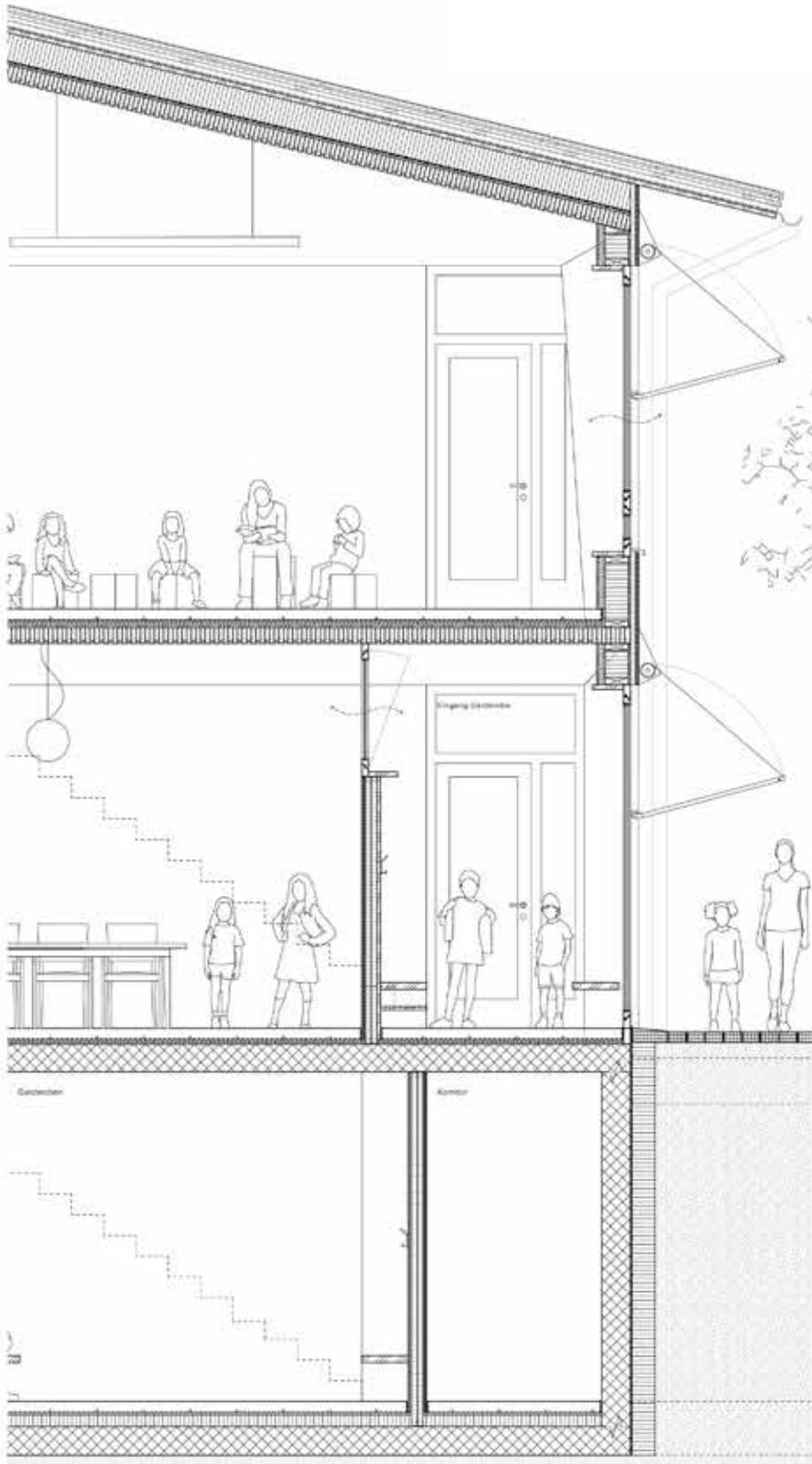
Einheit und Einbaueinheit

1000/1000/1000/3-1000/1000	
----------------------------	--

Wandaußen unter Treppen

Wärmedämmung 100%	220 mm
Absicherung	15 mm
Belastungs	120 mm







Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
stadt.winterthur.ch/staedtebau